№ 30. — 72. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Montag, den 30. Januar 1899.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse.
Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.** **Postzeitungs-Preisliste 2048**

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein 2. Blatt.

Deutschland.

y **Berlin,** 28. Januar. **Vom Tage. Die Bombenaffaire in Alexandria** ist durch die Erklärung des Ministers des Innern, v. d. Recke, im preußischen Abgeordnetenhause wieder aufs neue in fluß gebracht worden. In Italien hatten die Worte des Ministers begreiflicherweise keinen freundlichen Eindruck hervorgerufen; daß es italienische Anarchisten gewesen seien, die auch auf den deutschen Kaiser ein Attentat auszuüben entschlossen waren, berührt natürlich äußerst unangenehm. Aus diesem Gefühl heraus hatten wohl einzelne italienische Blätter heftiger als es der Thatbestand erforderte, gegen die Ausführungen des Herrn v. d. Recke polemisirt und den italienischen Minister des Auswärtigen aufgefordert, die amtliche Erklärung im preußischen Abgeordnetenhause als unbegründet zu bezeichnen. Da auch in der Deputirtenkammer ein gleiches Verlangen gestellt wurde, so hat der Minister jetzt eine Antwort gegeben, die in allen wesentlichen Teilen mit der preußischen Erklärung übereinstimmt. Minister Canevaro sagte ausdrücklich, daß die Untersuchung noch fortgesetzt werde und daß die Verdächtigen keineswegs schon in Freiheit gesetzt seien. Begreiflich ist es, daß der Minister seine Erklärung mit dem Wunsche schloß, durch den Prozeß möchte der Beweis erbracht werden, daß die Bomben, die bei den Anarchisten, von den mehrere Italiener seien, beschlagnahmt wurden, nicht zu einem Attentat gegen Kaiser Wilhelm bestimmt gewesen sind. Wunsch und Thatsache sind aber zweierlei, so daß man vor einem abschließenden Urteil den Ausgang der Verhandlungen abzuwarten hat.

Gerüchte von großen englischen Unternehmungen in Afrika sind in der letzten Zeit vielfach durch die Luft geschwirrt. Es hieß nämlich der bekannte Cecil Rhodes habe bei seiner jüngsten Anwesenheit in London der englischen Regierung ein Eisenbahnprojekt unterbreitet, wie großartiger noch keins ersonnen worden. Es hieß, Rhodes plane nichts geringeres, als eine Eisenbahn von der Südspitze Afrikas bis zur Nordküste, von Kapstadt nach Kairo, zu bauen. Eine solche Bahn würde über 1000 Meilen lang sein, und die Engländer zu unumschränkten Herren Afrikas machen. Wie nun der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, soll dieses kolossale Unternehmen vor seinem Beginn gescheitert sein. An Geld zu seiner Ausführung hat es sicherlich nicht gefehlt, und rentabel ist eine solche Bahn ohne Zweifel; die Aufgabe des Riesenprojekts muß also aus anderen Gründen erfolgt sein. Wie bekannt, ist der Traum Englands einen Streifen Land quer durch Afrika zu gewinnen, bisher nicht geglückt, sondern stets an dem Widerspruch Deutschlands, Belgiens und Frankreichs zerschellt. Eine englische Bahn könnte aber nur auf englischem Grund und Boden erbaut werden, und man muß wohl annehmen, daß die beteiligten europäischen Mächte den findigen Engländern die gewünschten Gebietsabtretungen nicht zugestanden haben.

Amerika bekommt die Philippinen nicht, wenigstens nicht als Siegesbeute von den Spaniern. Die eingeborenen Filippinos denken nämlich nicht im entferntesten daran, sich der Oberherrschaft der Amerikaner zu unterwerfen. Sie haben vielmehr in aller Form den philippinischen Inselarchipel als Republik proklamirt und Aguinaldo zu ihrem Präsidenten gemacht. Die Hauptstadt der jüngsten Republik ist nicht Manila, in dem die amerikanischen Streitkräfte konzentrirt sind, sondern die weiter südlich gelegene Stadt Malolas. Dort ist der Kongreß der philippinischen Republik zusammengetreten, hat eine Verfassung genehmigt und ein Vertrauensvotum für Aguinaldo angenommen. Die Filippinos sind entschlossen, an die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit Gut und Blut zu setzen. Selbst die Frauen der Eingeborenen haben sich bewaffnet, um nötigenfalls gegen die Amerikaner Krieg zu führen. Mac Kinley wird angesichts dieser Thatsachen wohl doch nichts anderes übrig bleiben, als auf seinen Lieblingswunsch der Einverleibung der Philippinen Verzicht zu leisten. Denn einen neuen Krieg mit den Eingeborenen um die begehrten Inseln zu führen, bewilligt ihm das Parlament nicht.

Industrielles Schiedsgericht. Die Vorarbeiten, der vom Bunde der Industriellen eingesetzten Kommission sind nun beendet und die Grundlagen für die Errichtung einer Schiedsstelle ausgearbeitet worden. Danach sollen für die verschiedenen Berufsgenossenschaften vier nach Branchen geordnete Schiedssenate eingerichtet werden, welchen je neun Mitglieder aus allen Teilen des Reiches angehören werden. Die Thätigkeit dieser Schiedsgerichte wird zumteil eine gutachtliche, sofern ein diesbezüglicher Antrag einer Partei vorliegt, zumteil eine entscheidende sein, wenn nämlich streitende Parteien das Urteil der Schiedsstelle anrufen. Die Hauptvorteile der industriellen Schiedsgerichte würden darin bestehen, daß sie bei schneller Schlichtung der Streitigkeiten um die Zuständigkeit ausgeschlossen sein würden, wenn die zwischen den Bundesmitgliedern abgeschlossenen Verträge schon die Bestimmung enthielten, daß sich die Kontrahenten ein für allemal dem Spruch der Schiedsstellen unterwerfen.

Wo und wann die Abrüstungskonferenz stattfinden wird, steht den neuesten Nachrichten zufolge noch immer nicht endgültig fest. Wahrscheinlich ist, daß Brüssel als Konferenzort gewählt wird, da der König der Belgier wiederholt einen diesbezüglichen Wunsch zum Ausdruck gebracht hat. Was den Zeitpunkt des Zusammentritts betrifft, so rechnet man jetzt mit dem Monat April, während anfänglich der Februar dafür in Aussicht genommen war. Ungewißheit bestand auch bisher darüber, ob der Pappst, dem die Friedenskonferenz am meisten am Herzen liegt, zur Entsendung eines Vertreters eingeladen werden sollte. Nach langem Schwanken ist man jetzt zu dem Entschluß gekommen, von der Einladung eines päpstlichen Vertreters abzusehen, da sich der König von Italien durch eine solche verletzt fühlen müßte und sich seinerseits möglicherweise von der Beschickung ausschlösse. Das Gewicht der päpstlichen Stimme für einen Erfolg der Konferenz wird trotzdem vom Zaren persönlich vollauf anerkannt und möglicherweise nach zum Schluß der Verhandlungen von ihm in irgend einer angemessenen Form geltend gemacht werden.

Wieder eine englische Rede, wieder im friedlichen Sinne, diesmal gehalten von dem englischen Staatssekretär Kidley, wird durch den Telegraphen verbreitet. Wir befürchten die Langmut unserer Leser auf eine unerlaubt harte Probe zu stellen, wollten wir die Einzelheiten dieser neuesten rednerischen Leistungen mitteilen. Genug, England will sich auch darnach mit niemandem schlagen, sondern mit aller Welt vertragen. Besonders hervorgehoben wird das angeblich glänzende Einvernehmen in Rußland, mit dessen Ordnung der ostasiatischen Frage in England vollste Zufriedenheit herrsche. — Einige Preßerzeugnisse lauten indessen weniger günstig über Rußland; diese behaupten nämlich, daß die petersburger Regierung trotz aller Ableugnung einen geheimen Vertrag mit Afghanistan abgeschlossen habe.

In Sachen der Leutenot hat das Zentrum jetzt seine Anfrage im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht. Sie lautet: Ist der Staatsregierung bekannt, daß in diesem Jahre der Mangel an ländlichem Gesinde und landwirtschaftlichen Arbeitern sich so vergrößert hat, daß die Fortführung der Bewirtschaftung größerer und kleinerer Besitzungen infrage gestellt wird, und welche Maßregeln gedenkt die Regierung eventuell zu ergreifen, um diesem Notstand zu steuern?

Ein allgemeines preußisches Jagdgesetz ist in Vorbereitung. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte bei der Beratung des Forstetats Minister v. Hammerstein, daß Vorarbeiten für ein allgemeines Jagdgesetz im gange sind.

Die Bestimmungen über die Uebungen des Beurlaubtenstandes sind in diesem Jahre bereits ergangen. Die Gestellungsbefehle sind so früh wie möglich zu übermitteln und die Interessen der am meisten beteiligten bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse bei der Wahl des Zeitpunktes der Uebungen möglichst zu berücksichtigen. Bei der Infanterie sollen 144000 Mann eingezogen werden, 500 weniger als im Vorjahr. Bei den Jägern üben 3200, bei der Feldartillerie 12000, bei der Fußartillerie 6000, den Pionieren 3600 und bei der Eisenbahnbrigade 1800 Mann; die Zahlen sind hier ebenso hoch wie im Vorjahr. Erhöht sind die Zahlen bei der Luftschifferabteilung von 190 auf 276 und beim Train von 6691 auf 7039.

Zu den Uebungen der Infanterie, Jäger, Artillerie und Pioniere sollen ungefähr sieben zwölftel Reservisten und fünf zwölftel Landwehrmänner herangezogen werden. Dabei ist darauf zu achten, daß die Mannschaften möglichst gleichmäßig im Reserve- und Landwehrverhältnis mindestens je einmal einberufen werden und daß je eine Einberufung möglichst in die letzten Jahre der Dienstpflicht in der Reserve- und der Landwehr ersten Aufgebots fällt. Bei der Kavallerie können für die Dauer der Herbstübungen Reservisten bis zu 6 (im Vorjahre 4) Mann auf die Eskadron einberufen werden. Die Landwehrmannschaften der Infanterie werden in besonderen Kompagnien üben. Von den Ersatzreservisten sollen, wie in den Vorjahren, je 40 Mann zu einer ersten zehnwöchigen, zu einer zweiten sechswöchigen und zu einer dritten vierwöchigen Uebung behufs Ausbildung im Krankenwartedienst eingezogen werden. Auch jetzt ist wieder darauf hingewiesen, daß die Einzelausbildung der Mannschaften und die Festigung der Disziplin erster Geschichtspunkt bei Durchführung der Uebungen sein soll.

Der Prinz Georg Wilhelm, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, muß sich wirklich für eine der wichtigsten Persönlichkeiten Europas halten, wenn er sieht, wie die Zeitungen sich unablässig mit ihm beschäftigen. Alle Hoffnungen der Welfen versucht die Nat.-Ztg. zu zerstören, indem sie schreibt: „Es ist politisch völlig gleichgültig, ob der Prinz den preußischen Fahneneid leisten will oder nicht. Thut er es, so wird er ebenso als Offizier in einem preußischen Garderegiment dienen können, wie mancher andere Prinz einer ehemals regierenden Familie. Aber zum braunschweigischen Herzogstuhl gibt es keinen Weg durch ein berliner Offizierkasino. Die Aussichten der welfischen Familie, in Braunschweig zur Regierung zu gelangen, sind endgültig abgethan.

Deutsche und amerikanische Fahrräder. Der amerikanische Vizekonsul Mason in Frankfurt a. M. hat an seine Regierung einen Bericht über den Handel mit amerikanischen Fahrrädern in Deutschland erstattet. Es wird darin nach den Mitteilungen amerikanischer Blätter angegeben, der Verband der deutschen Fahrradfabrikanten habe einen Boykott gegen die amerikanischen Räder ins Werk gesetzt; der Verband bemüht sich, durch Einschüchterung der Händler die lästige amerikische Konkurrenz zu unterdrücken. Ein Vorstandsmitglied des Fahrrad-Fabrikantenvereins bezeichnet diese Mitteilungen als unrichtig; die deutschen Fahrradfabrikanten haben weder ein Mittel, ausländische Fabrikate zu boykottiren, noch hätten sie einen solchen Boykott angestrebt. Die amerikanischen Fahrradfabrikanten hatten sich in den letzten zwei Jahren durch Lieferung sehr geringer Ware und durch „ungeschäftsmäßige Behandlung“ der deutschen Händler unbeliebt gemacht. Hierin mag die Ursache eines Ausfalles des amerikanischen Absatzes zu suchen sein.

Der erste Fall der Entschädigung eines unschuldig Verurteilten nach dem Gesetze vom 1. Mai 1898 hat sich in Berlin in einer Verhandlung über das Wiederaufnahmeverfahren gegen den früheren Steuererheber Drinkmann ereignet, welcher am 19. November 1896 von der zweiten Strafkammer des Landgerichts wegen

---

** Das Auswandererschiff.

Seeroman von **Clark Russell.**

15) (Nachdruck verboten.)

„Sollen wir Segel wegnehmen, Keppen Morgan?“ rief mir Brigstock von dem Geländer des Achterdecks zu. „Vielleicht die Royals (Oberbramsegel) und das Kreuzbramsegel?“

„Ich bin Euer Kapitän nicht!“ rief ich schroff zurück. „Ehe ich den Posten übernehme, muß noch viel geredet und gehört werden.“

„Das kann jeden Augenblick geschehen, sobald es Sie beliebt, sich in der Kajütte zu begeben“, antwortete er ruhig und höflich. Dann sprach er einige Worte mit dem Matrosen Bill, der gleich darauf die genannten leichten Segel aufgeien und festmachen ließ. —

„Hoffentlich übernehmen Sie das Kommando“, sagte Kate Darnley. „Ich wüßte sonst nicht, was aus uns werden sollte. Die Matrosen haben sich in den Kopf gesetzt, auf irgend einer Insel zu landen, dort eine Niederlassung zu gründen und sich Frauen vom Schiffe mitzunehmen.“

„Die Kerle werden die Geschichte von der Meuterei an Bord der „Bounty“ gehört oder gelesen haben“, versetzte ich. „Die Sache erschien mir nicht sehr glaublich.

„Mag sein; immerhin haben die Personen gefunden, die sie heiraten und mit ihnen ihr Glück auf der Insel versuchen wollen.“

„Der Plan kann doch erst ganz neuerdings ausgeheckt worden sein, nachdem der arme, blinde Kapitän das Schiff verließ“, bemerkte ich.

„Ganz recht. Zu Doktor Rolts Lebzeiten durften die Leute mit den Mädchen kein Wort wechseln.“

„Also in knapp zehn Tagen haben die Janmaaten sich nicht nur jeder eine Frau ausgesucht, sondern auch zur Kolonisation entschlossen“, lachte ich. „Da muß ich doch hören, was Brigstock darüber zu berichten weiß. In welchem Teil des Schiffes wohnen Sie?“

„Im Zwischendeck, bei den andern.“

„Ich werde Ihnen eine Kammer in der Kajütte anweisen. Wenn ich nicht irre, haben Sie in Australien keinerlei Bekannte.“

„Nein. Trotzdem hoffe ich dort besser fortzukommen, als in England, Herr Morgan.“

„In Blathford nannten Sie mich Charlie.“

„Dann will ich Sie auch hier so nennen. Wir haben uns so lange Monate nicht gesehen, daß es mir ein wenig schwer fällt, indessen —“

„Gut, und ich nenne Sie Kate, um der vergangenen Zeiten willen. Es ist besser so, denn wenn ich das Kommando übernehme — und das werde ich wohl müssen —, dann kann ich ganz anders für Sie sorgen, wenn die Frauenzimmer wissen, daß wir alte Bekannte und intime Freunde sind.“

„Aber“ — hier griff sie unwillkürlich nach meinem Arm, denn das Schiff holte unter einem heftigen Windstoße so gewaltsam nach Lee über, daß sie fast zu Fall gekommen wäre — „aber wie gedenken Sie sich dem Plan der Matrosen gegenüber zu stellen?“

„Das wird davon abhängen, wie die Leute selber mir die Sache vorstellen werden.“

Auf der Achterdeckssleiter erschien eine in dem ungewissen Mondlicht nur undeutlich erkennbare Frauengestalt.

„Fräulein Darnley, sind Sie das da hinten?“ rief dieselbe.

„Ja“, antwortete Kate.

„Es ist acht Uhr!“

„Ich komme!“ antwortete Kate. „Um acht Uhr müssen wir nämlich zu Bett gehen, so will es die Schiffs-Ordnung“, wendete sie sich dann erklärend an mich.

Die Frauengestalt verschwand von der Treppe.

„Wer war das?“ fragte ich.

„Fräulein Cobbs, die Aufseherin“, antwortete sie.

„Die alte Ordnung wird also noch immer beobachtet?“ fragte ich weiter, sie langsam nach vorn begleitend.

„Ja. Wir essen zur festgesetzten Zeit und werden um acht Uhr abends ins Zwischendeck geschickt.“

„Das höre ich gern“, versetzte ich. „Es ist ein gutes Zeugnis für die Mannschaft. Die Leute haben kein Oberhaupt — denn Brigstock kann als solches doch nicht gelten — und dennoch werden die Vorschriften, die jedenfalls der Doktor Rolt noch erlassen hat, innegehalten. Alle Achtung!“

„Ja“, sagte sie leise, denn der Matrose Joe spazirte in der Nähe auf und ab, während wir einen Moment oben an der Treppe zögerten, „bis jetzt haben sich die Leute durchaus korrekt benommen; noch hat niemand geklagt. Und nun gute Nacht und auf Wiedersehen, morgen.“

Ich begleitete sie noch bis an die Großluk und sah zu, wie sie hinabstieg. Die ins Zwischendeck führende Treppe war breit und hatte nur auf einer Seite ein Geländer. Ein matter Lampenschein drang von innen her bis an die weite Luke, auf welcher jetzt zwei Grätings lagen, und in die ein stramm aufgeblähter Windschlauch hinabhing. Kate sah noch einmal lächelnd zu mir empor und entschwand dann meinen Blicken.

Nun ging ich achteraus und in die Kajüte hinunter. Hier zündete ich die Lampe an und suchte mir in der Pantry etwas zu essen. Die Leeklappe des Oberlichts war offen; während ich schmausend am Tische saß, steckte Brigstock seinen Kopf da oben herein und rief mir zu:

„Sie ists recht, Herr Morgan, thun sie, als wenn Sie zu Hause wären. Wir kriegen noch mehr Wind; ich will man bloß das Großsegel wegnehmen lassen, dann komme ich und leiste Sie ein bischen Gesellschaft.“

Ich nickte und aß weiter.

Und dabei dachte ich. Was ich dachte, kann ich hier nicht beschreiben. Von draußen drang das Rufen der Matrosen und das Tosen des Windes und der See an mein Ohr. Ich fing an, mich an meine neue Lage zu gewöhnen.

Ich befand mich in der Gewalt der Mannschaft, das durfte ich keinen Augenblick vergessen, und bei allem, was sich zwischen uns noch zutragen sollte, würden die Leute dies auch nicht vergessen, dessen konnte ich gewiß sein.

Nach und nach wurde es an Deck ruhiger; der Segeldruck war vermindert worden und das Schiff arbeitete nicht mehr so gewaltsam. Ab und zu zeigte sich ein Gesicht an den Fenstern der vorderen Kajüttswand. Jetzt wurde oben die Kampanjethür geöffnet und Brigstock tappte die Stufen herab. Er schüttelte einen Tropfenschauer von seinem Rock, warf seinen Hut auf die Seite und sagte:

„Haben Sie alles gefunden, Herr Morgan?“

„Danke, ja. Wenn Sie mir nun noch etwas Tabak und eine Pfeife verschaffen könnten, wäre mir das sehr lieb.“

Er zog ein Klappmesser und ein Stück Plattentabak aus der Tasche, dann ging er zur vorderen Kajüttenthür und rief einen Matrosen, dem er etwas sagte. Gleich darauf kehrte er mit einer neuen Thonpfeife zurück. Während ich mir ein Quantum des schwarzen Tabaks in die hohle Hand schnitt, begann er wieder zu reden.

„Herr Morgan“, sagte er, „möchten Sie uns nicht einen richtigen Kurs angeben? Unser jetziges Segeln ist doch bloß so ein Umhertappen.“

„Ja, wohin wollen Sie denn?“ versetzte ich, mir die Pfeife anzündend.

„Nach die Südsee“, antwortete er, nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, wie ich wahrzunehmen glaubte.

„Hm, also nach der Südsee. Aber die Südsee ist groß.“

„Das ist sie ja wohl. Es braucht auch nicht gerade die Südsee zu sein, denn wenn sich das so macht und wir finden was passendes nördlich von der Linie, denn so gehen wir dahin. Vorläufig wollen wir um das Kap Horn rum gehen und möchten Sie daher bitten, uns den richtigen Kurs dahin anzugeben, wenn Sie so freundlich sein wollen.“

Ohne ein Wort zu sagen, stand ich auf und ging in die Kammer des Kapitäns. Hier nahm ich den Kartenbeutel und suchte und fand eine Fahrkartenstraße der Welt. Dies genügte mir. Das gestern an Bord der „Karoline“ ausgerechnete Besteck war mir noch im Gedächtnis, ich vermochte daher den gegenwärtigen Ort des „Earl of Leicester“ ziemlich genau zu bestimmen, ohne mich erst mit den Sternen abzumühen.

Als ich mit der Karte und einem Zirkel in die Kajütte zurückkam, fand ich hier außer Brigstock noch drei Matrosen. Die Leute waren barhäuptig und grüßten mich respektvoll.

„Herr Morgan“, nahm Brigstock das Wort, „diese Leute haben nicht um Erlaubnis gefragt, ob sie hereinkommen durften: ist erst wieder Ordnung an Bord und liegt das Schiff erst auf richtigem Kurs, dann wird niemand sich erlauben, Sie hier achtern ungerufen zu belästigen. Sie müssen wissen, wir bilden hier eine freie Republik, wo ein Mann so viel gelten thut, als der andere; natürlich, Ordnung und Anstand muß sein, denn wo bliebe sonst das allgemeine Wohl? Im übrigen aber sind wir Menschen, und mehr als ein Mensch braucht man auf Erden nicht zu sein. Der hier“, er wies auf den kleinen Matrosen mit dem großen Schnurrbart, der am Ruder gestanden hatte, als ich an Bord kam, „ist Isaak Coffin; der da“, er faßte den Aermel eines untersetzten, fetten Gesellen mit kleinen Augen und hängenden Backen, „ist Jupe Jackson, und der Mann“, er deutete auf den dunkelhaarigen, blühenden Matrosen, der wie ein Fischer aussah, „heißt Bill Prentice. Alle von der Steuerbordwache. Sie sind hier als Vertreter der Mannschaft. Sie, Herr Morgan, sollen hören, was wir vorhaben, und wir wollen Ihnen bitten, uns beizustehen.“

Er zog eine dicke, silberne Taschenuhr aus seinem Hosenbund und blickte lange und bedächtig darauf nieder.

„Es ist jetzt ein paar Minuten nach ein Glas“, sagte er (halb neun Uhr). „Wollen Sie so gut sein, Herr Morgan, und uns den Kurs nach Kap Horn angeben?“

„Halten Sie die Karte hier offen“, versetzte ich.

Ich machte meine Berechnung und normirte den Kurs auf Südwest zu Süd; das reichte hin, bis ich den wahren Ort des Schiffes gefunden hatte.

Brigstock stampfte langsam die Kampanjetreppe hinan; in der Kajüttskappe blieb er stehen.

„Was liegt an?“ rief er dem Mann am Ruder zu.

Die Antwort war mir unverständlich; es stellte sich jedoch heraus, daß der Kurs, den das Schiff gegenwärtig lief, bis auf einen Viertelstrich mit dem von mir gegebenen übereinstimmte. Die Brassen brauchten daher nicht angerührt zu werden. Brigstock kam wieder herunter.

„Wenn Sie nun so gut sein und platz nehmen wollen, Herr Morgan“, sagte er, „dann will ich Ihnen wissen lassen, was wir, meine Schiffsmaaten und ich, also eigentlich vorhaben.“

12. Kapitel.

Brigstocks Plan.

Ich setzte mich nieder und zündete die Pfeife von neuem an. Der Tabak war dick geschnitten und feucht hielt also eine ganze Weile vor.

Die Matrosen blieben stehen; auch Brigstock setzte sich nicht. Er stand, die eine Hand auf den Tisch gestützt; mit der anderen gestikulirte er, während er sprach.

„Ich denke“, so begann er, „es wird das beste sein daß ich Ihnen gleich von vornherein mit unserem Plan bekannt mache. Es gibt nämlich in der Südsee eine ganze Menge kleiner Inseln, auf die kein Mensch wohnt und die niemand gehören. Auf manche ist es ja wohl recht heiß, weil sie dicht bei den Aequator liegen, auf manche aber ist das Klima wunderschön, weil sie in die gemäßigte Zone liegen; da braucht man kaum Kleider auf dem Leibe, da findet man überall, was man zu des Lebens Nahrung und Notdurft braucht, nämlich Fische und Kokosnüsse, Brotfrucht, Bananen, Ananas, Orangen, Zuckerrohr, Yams und süße Pataten. Ist das nicht alles, was sein kann?“

Er drehte sich langsam nach den drei Matrosen um, die ihm ernsthaft zunickten.

„Die Natur ist dem Menschen sein Vater und seine Mutter“, fuhr er fort. „Sie gibt ihm Bambus zu Baumaterial und die Kokosnuß ist sein Rumfaß und seine Oelkanne. Darum haben wir den Plan gefaßt, uns eine von die Inseln auszusuchen, die noch keinem Menschen gehören; da wollen wir uns niederlassen, wir und gewisse von die Damens hier an Bord, die gewillt und einverstanden sind, mit uns Freud und Leid in dem neuen Leben zu teilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verleitung zum Meineid zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Die Verurteilung D.s erfolgte auf grund der eidlichen Bekundung von vier Frauenspersonen, unter welchen sich auch D.s eigene Gattin befand, von der er getrennt lebte und die gegen ihn nach einem zu ihren Ungunsten ausgefallenen Zivilprozeß die Meineidsanzeige erstattet hatte. Im Juni v. J. beantragte D. das Wiederaufnahmeverfahren, da nicht er, sondern die vorerwähnten Frauenspersonen einen Meineid geleistet hätten. Die letzteren wurden auch thatsächlich wegen Meineids unter Anklage gestellt. Nach wiederholten Vertagungen ist nun über das Wiederaufnahmeverfahren gegen D. entschieden. Der Gerichtshof erkannte: D. werde freigesprochen, die Kosten des Strafverfahrens seien vom Staate zu tragen, auch werde dem Freigesprochenen das Recht zuerkannt, Ersatzansprüche wegen der bis jetzt abgebüßten 18monatigen Zuchthausstrafe zu stellen.

Ueber Züchtigung in Mädchenschulen hat die potsdamer Regierung folgende beachtenswerte Verfügung erlassen: Nach dem allgemeinen Gefühl unserer Zeit ist dem Lehrer Mädchen gegenüber körperliche Züchtigung nicht gestattet. Da Mädchen ein reges und empfindliches Ehrgefühl zu besitzen pflegen, wird es sich empfehlen, bei ihnen als äußerste Strafe die Anweisung eines Platzes auf einer besonderen Bank in der Nähe des Lehrers anzuwenden.

Das deutsche Kolonialamt wird wegen des Artikels „Galgenskizzen", der bekanntlich vor kurzem in der wiener Zeitschrift „Zeit" erschien und den österreichisch-ungarischen Konsul Baumann zum Verfasser hat, eine Untersuchung einleiten. Das freundnachbarliche Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich ist durch die Baumannschen Skizzen jedenfalls nicht gefördert worden.

Die deutsche Regierung legt Wert darauf, daß die pariser Versuche betreffs einer deutsch-französischen Annäherung nicht zu hoch eingeschätzt werden. Wir haben die bezüglichen Zeitungsberichte von vornherein für Phantasieprodukte von Schwärmern angesehen, die nicht ernst genommen werden können.

Behufs Bekämpfung der Kinderarbeit hat eine Anzahl berliner Frauen eine Petition an das Bureau des allgemeinen preußischen Städtetages zu Berlin gerichtet.

Zur Angelegenheit der Nichtbestätigung des Sozialdemokraten Singer zum Mitgliede der berliner Schuldeputation hat der Stadtverordnete Preuß einen Antrag an den Magistrat eingebracht, in dem betont wird, daß die von den Stadtverordneten vollzogene Wahl rechtsgültig sei und einer Bestätigung nicht bedürfe. So lange Herr Kirschner nicht als Oberbürgermeister bestätigt ist, wird sich der Magistrat auf den heiklen Antrag wohl nicht weiter einlassen.

Ueber die Ursachen der Unfälle in gewerblichen Betrieben verbreitet sich die „Post" in einem Artikel, in dem sie hervorhebt, daß die sich steigernde Zahl dieser Unfälle in den Betrieben, welche bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften versichert sind, vielfach mit Mängeln der Betriebe, Fehlen von Schutzvorrichtungen u. s. w. zu begründen versucht wird, während die Schuldfrage, soweit sie den Verletzten betrifft, meistens unberührt bleibt. In einer in Dortmund abgehaltenen Bergarbeiterversammlung, welche sich mit der Frage der Anstellung von Hülfskontroleuren aus den Kreisen der Bergarbeiter beschäftigte, wurde die Hauptschuld an allen Unfällen der mangelnden Ausbildung der Steiger in der mangelnden Aufsicht der Bergbehörde zugemessen. Der Prozentsatz der Unfälle, die durch die Schuld der Verletzten selbst herbeigeführt werden, ist ganz außerordentlich hoch; er betrug nach einer Statistik über die Jahre 1885—95 35,9 Proz. aller entschädigungspflichtigen Unfälle; auch in dem preußischen Bericht von 1897 wird über die Gleichgültigkeit der Arbeiter Klage geführt.

Gegen die Anarchisten geht die preußische Polizeibehörde jetzt viel gründlicher und energischer vor als früher; daß diese verschärften Maßnahmen mit der internationalen Anarchistenkonferenz zusammenhängen und auf Beschlüsse derselben zurückzuführen sein sollten, ist nicht anzunehmen, da einmal über die Ergebnisse dieser Konferenz nichts bekannt gegeben worden ist und anderseits die Kontrolle über die Anarchisten in Preußen wie im Reiche schon strenge gehandhabt wurde, noch bevor die Konferenz in Rom ihre Arbeiten überhaupt erledigt hatte. Es haben neuerdings nämlich nicht nur genaue Körpermessungen von notorischen Anarchisten stattgefunden, sondern es sind auch diejenigen Personen, die anarchistischen Versammlungen bewohnten, polizeilicherseits genau festgestellt worden. So stellte sich bei den letzten in Berlin abgehaltenen Versammlungen jedesmal ein starkes Polizeikontingent in Zivil und Uniform ein, wartete daselbst das Ende der Verhandlungen ab und notirte alsdann die Personalien aller zu den Versammlungen erschienenen Personen. Bezeichnend ist es, daß sich das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts" über diese Maßnahmen ungeheuer aufgeregt. Das steht offenbar im Widerspruch zu der Behauptung, die Sozialdemokratie mausere sich, die jüngst noch im Reichstage auch von dem Hofprediger a. D. Stöcker aufgestellt worden war.

Der Weizen steigt in Amerika ganz rapide. Die Ursache dieser Erscheinung soll darin liegen, daß zwischen den amerikanischen und russischen Verschiffern der Plan besteht, ein Kartell abzuschließen, um England, das mehr als die Hälfte seines Einfuhrbedarfs von Amerika und Rußland bezieht, zur Zahlung höherer Preise zu zwingen.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 28. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky, Staatssekretär Tirpitz.

Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser hat die Glückwünsche des Reichstages aus anlaß Seines allerhöchsten Geburtstages gestern huldvollst entgegengenommen und Seinen Dank ausgesprochen.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern (Gesundheitsamt).

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) wünscht einen weiteren Ausbau der biologischen Abteilung im Reichs-Gesundheitsamt. Redner wünscht Ueberweisung des Titels an die Budgetkommission, um auf diese Weise es zu ermöglichen, ein biologisches Institut selbstständig zu errichten.

Staatssekretär Graf **Posadowski**: Wenn es angängig ist, wird in Dahlem eine eigene biologische Anstalt errichtet werden. Erweisen sich aber die Bedenken betreffend gewisse Einflüsse der Luft als unbegründet, so wird man einen Ort aufsuchen müssen, der weiter von Berlin entfernt liegt. Es ist unbedingt notwendig, daß die Anstalt unmittelbare Beziehungen mit der praktischen Landwirtschaft unterhält.

Abg. **Müller**-Sagan (fr. Vp.) wünscht die Organisation des biologischen Instituts möglichst selbständig und losgelöst vom Reichsgesundheitsamt einzurichten.

Abg. **Böckel** (b. k. Fr.) weist auf das Umsichgreifen der Tuberculose hin und fordert Maßnahmen gegen dieselben. Er richte an die Regierung die Frage, ob es nicht möglich sei, für diesen gemeinsamen Zweck in absehbarer Zeit aus Reichsmitteln größere Summen zu bewilligen.

Staatssekretär Graf **Posadowski** führt aus, das Zentral-Komitee zur Bekämpfung der Tuberkulose würde durch ein Eingreifen des Staates von seinem segensreichen Wirken zurückgeschreckt werden. Uebrigens habe die Schwindsucht prozentual abgenommen.

Abg. **Beckh** (freis. Verein.) verlangt eine Revision der in Aussicht genommenen Vorschriften über die Desinfektion der Roßhaare und Schweineborsten, da man noch kein Desinfektionsmittel gefunden habe, das die Schweineborsten-Industrie nicht schädigt.

Staatssekretär Graf **Posadowski**: Nach langen Erwägungen hat sich der Bundesrat entschlossen, eine Verordnung zu erlassen, die in allernächster Zeit publizirt werden wird. Ich glaube, daß diese Verordnung den Wünschen der Industriellen vollkommen Rechnung tragen wird, und daß wir auch im Interesse der Arbeiter den Erlaß einer solchen Verordnung nicht länger verzögern dürfen.

Abg. Dr. **Endemann** (Natl.) führt aus, es dürfe an den Grundsäulen der Impfgesetzgebung nicht gerüttelt werden, da noch kein Beweis für die Schädlichkeit der Impfgesetze erbracht worden. Was das Frauenstudium betreffe, so sei er nicht dafür zu haben, daß die Einrichtungen unserer Universitäten geändert werden.

Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.) bespricht die Mißstände in den Irrenanstalten, insbesondere bekämpft er die Ungerechtigkeiten bei der Zurückbehaltung von Kranken in den Irrenanstalten, wofür er Beispiele anführt. Es sei unstatthaft, die Verwaltungsbehörden über diese Frage entscheiden zu lassen. Redner richtet an die Regierung die Frage, warum es nicht möglich sein solle, daß diese Materie von der Reichsgesetzgebung geregelt werden könne.

Staatssekretär Graf **Posadowski**: Die verbündeten Regierungen sind auch heute noch der Ansicht, daß das Reichs-Impfgesetz in allen wesentlichen Teilen aufrecht zu erhalten ist. Auf Grund von Sachverständigen-Beratungen ist ein Entwurf für andere Ausführungsbestimmungen vom Reichsamt des Innern ausgearbeitet worden, der jetzt dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorliegt. Was die etwa bestehenden Uebelstände in der Irrenpflege betrifft, so sind die Vertreter der Regierung der Meinung, daß sie sich durch eine gesetzliche Regelung nicht beseitigen lassen, sondern nur dadurch, daß die Aufsichtsbehörden in jedem Falle ihre Pflicht thun und energisch einschreiten, wo sich Mißstände zeigen. Die verbündeten Regierungen können sich nicht überzeugen, daß gegenüber den jetzigen Zuständen in den Einzelstaaten ein Bedürfnis vorliege, diese Frage einer reichsgesetzlichen Regelung zu unterziehen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **v. Grand-Ry**, Graf **Bernstorff** und **Franken** wird der Titel „Reichsgesundheitsamt" der Budgetkommission überwiesen.

Beim Kapitel „Patentamt" wendet sich geh. Rat **Haus** gegen die Ausführungen des Abg. Möller (Natl.) und verteidigt das Vorprüfungsverfahren, das sich bewährt habe. Die materielle Lage der Hülfsarbeiter habe sich in letzter Zeit gebessert, und sei häufiges Ausscheiden aus der Stellung nicht wahrzunehmen.

Hierauf werden sämtliche Titel des Kapitels angenommen, ausgenommen Titel 3 (Bureaubeamten), welcher der Budgetkommission überwiesen wird.

Zu Kapitel 13a „Reichsversicherungsamt" bemerkt Abg. **Rösicke**-Dessau (b. k. Frakt.): Es empfehle sich vielleicht, daß nur solche Schiffsmaschinisten auf Dampfern angestellt werden, welche ein sogenanntes Patent besitzen, um einer Gefahr für das Leben der Passagiere durch die häufig vorkommende Ueberlastung der Kesselventile vorzubeugen. Redner wünscht ferner ein Museum für soziale Praxis.

Abg. Dr. **Hitze** (Zentrum) schließt sich dem letzteren Wunsche an.

Abg. **Wurm** (Soz.) desgleichen.

Staatssekretär Graf Posadowski: Was zunächst die Museumsfrage anbetrifft, so bin ich der Meinung, daß die Einrichtung eines Museums für soziale Praxis, wenn es wirklich einen Zweck haben soll, eine sehr kostspielige Sache ist. In betreff des Unfallgesetzes kann ich eine positive Erklärung nicht abgeben, wenngleich ich auch der Ueberzeugung bin, daß das Unfallgesetz unbedingt einer Reform bedarf. Bevor ein entsprechender Entwurf vorgelegt werden kann, möchte ich jedoch erst sehen, wie das Invaliditätsgesetz sich gestalten wird, das dem Reichstage vorliegt; denn unzweifelhaft besteht ein organischer Zusammenhang zwischen beiden Gesetzen.

Abg. **Rösicke**-Dessau (b. k. Fr.): Man solle doch versuchen, mit wenigen Mitteln einiges zu erreichen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Reichsp.): Die Kosten eines solchen Museums dürften nicht allzu groß sein. Gewiß sei es verständig, zuerst die Novelle zum Invaliditätsgesetz durchzuarbeiten, und erst dann der Frage einer Verbesserung der Unfallversicherung näherzutreten.

Das Kapitel wird sodann bewilligt.

Sodann wird das Kapitel „Kanalamt" erledigt und ist damit der Etat des Reichsamts des Innern einschließlich der Einnahmen genehmigt, soweit er nicht der Budgetkommission überwiesen wurde.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Schleunige Anträge Agster und Genossen betr. Strafverfahren gegen die Abgg. Thiele und Schmidt. Marine- und Postetat.

Schluß nach 6 Uhr 15 Minuten.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 30. Januar. **Das schöne Winterwetter hat nicht lange angehalten**, in der Nacht zum Sonntag war das Thermometer wieder über Null gestiegen, statt des schönen klaren Sonnenscheins der Tage vorher stellte sich Regen ein. Die Aktien der Eisbahnbesitzer fielen rapide. Da, wo keine Gefahr des Einbrechens vorhanden war, ein solches den Läufern wenigstens nicht gefährlich werden konnte, wie am Fredenbaum, da wurde noch flott gelaufen, wenn solches auch bei Regenwetter kein besonderer Genuß ist. Auf dem Teiche an der Buschmühle versuchten sich auch einige Dutzend Läufer, im Kaiserhain war jedoch angeschlagen: Das Betreten der Eisbahn ist verboten! Heute wollten die Brauereien mit dem Ankaufe von Eis beginnen, man wird sich beeilen müssen, um zu retten, was noch zu retten ist.

b **Wirtschaftsübernahme**. Die Altewischersche Restauration mit Schnapsladen, Rheinischestraße Nr. 17, hat der Wirt Theinessen, bisher an der Schützenstraße, angepachtet.

§ **Verkauf**. Das an der Sölderstraße belegene Grundstück von etwa 1000 Ruthen mit Bahnanschluß an der rheinischen Bahn ist von dem Steinmetzmeister Heinr. Ochs hierselbst erworben. Derselbe beabsichtigt auf dem Grundstück in Gesellschaft mit einem Konsortium ein größeres Werk für Bearbeitung von allen Sorten Marmor und Granit, auch schwedische Granite 2c., mit den neuesten Maschinen ausgerüstet, zu betreiben. Die Rohmaterialien sollen auf dem Wasserwege nach hier befördert werden.

*** **Die Geschäftsräume der königlichen Gewerbe-Inspektion** werden in den nächsten Tagen von Rosenthal 18 nach dem Hause Ostwall 52 verlegt.

** **Ein freier Platz** soll **an der Ardeystraße** gebildet, auch diese selbst erbreitert werden. Die Grundstücke hierzu sollen im Wege der Enteignung erworben werden. Termin hierzu ist auf Samstag, den 4. Febr., an Ort und Stelle anberaumt. Zum Regierungskommissar ist Herr Regierungsassessor Krenzlin ernannt.

† Einem Anwohner des Ostwalls wurde am vergangenen Sonntag aus seiner Wohnung eine wertvolle goldene Damenuhr mit Kette **gestohlen**. Der Verdacht lenkte sich auf das Dienstmädchen der betr. Herrschaft und als diese in Verhör genommen wurde, gestand sie ein, die Uhr und Kette zum „Feinmachen" fortgenommen zu haben, sie wolle diese aber am nächsten Tage wieder an den Aufbewahrungsort legen. Inzwischen war aber der Diebstahl bekannt geworden und gestand das Mädchen ein, die Uhr mit Kette in den Abort geworfen zu haben. Der Abort ist aber an den Abschlußkanal angeschlossen und die Uhr mit Kette wahrscheinlich mitgeschwommen.

§ Auf der Hohenstraße **karambolirte** am Samstag-Nachmittag ein Motorwagen mit einem Frachtwagen. Der Knecht hatte, ohne die Pferde abgeträngt zu haben, sich in ein Haus begeben und dort längere Zeit verweilt. Als der Motorwagen angefahren kam, wurden die Tiere unruhig und zogen an. Der Wagenführer konnte den Wagen nicht mehr rechtzeitig anhalten und war somit ein Zusammenstoß unvermeidlich. — Am Donnerstag hatte sich ein hiesiger Kupferschmiedegehülfe an einem alten Kupferdraht die rechte Hand verletzt und die Wunde mit einem Heftpflaster zugeklebt. Am Samstag-Nachmittag schwoll die Hand merklich an, auch verspürte der Gehülfe heftige Schmerzen im rechten Oberarme, und der Arzt konstatirte **Blutvergiftung**. Lebensgefahr ist zwar nicht mehr vorhanden, indes wird der Gehülfe auf mehrere Wochen arbeitsunfähig sein.

§§ Beim Verdichten eines Hammerzylinders auf einem hiesigen Werke stürzte der Reparaturschlosser Strate aus beträchtlicher Höhe und erlitt eine schwere bis auf die Knochenhaut gehende **Schädelverletzung**, sowie anscheinend **innere Verletzungen**.

(— In der Nacht zum Sonntag wurde dem Kaufmann Blumenrath, Westenhellweg, der an seinem Hause angebrachte Schaukasten **erbrochen** und daraus etwa 10 Schirme, einige Kravatten und Wäschestücke gestohlen.

= **Aplerbeck**, 29. Jan. Man schreibt uns: Der gestern mitgeteilte Artikel über die **Entscheidung des Konsistoriums** zu Münster entspricht nicht den thatsächlichen Verhältnissen und ist die Schlußbemerkung jedenfalls nur geeignet, Oel in das zu erlöschende Feuer zu gießen. Was zunächst die Entscheidung des Konsistoriums angeht, so ist eine solche überhaupt noch nicht gefallen, vielmehr hat bisher nur der Synodal-Vorstand die Wahl des Herrn Betriebsführers Pohlmann vorläufig beanstandet, da in dem erhobenen Proteste Herrn Pohlmann der Vorwurf gemacht wird, seit Februar die Kirche nicht besucht zu haben. Herr Pohlmann ist darum wegen dieses Punktes vom Superintendenten Herrn Polscher um Aufklärung darüber innerhalb 14 Tagen aufgefordert worden. Da ihm dieser Vorwurf nun aber zu unrecht gemacht ist, so ist der Protest wohl dadurch hinfällig und liegt die Entscheidung nunmehr erst dem Konsistorium ob. Derselben wird Herr Pohlmann ruhig entgegensehen können, ist er doch eines der ehrenwertesten Glieder unserer Gemeinde, gewiß auch der Kirchengemeinde. Für Herrn Pohlmann ist die Bestätigung darum auch nur Ehrensache. Die dann zum Schluß des Berichts in Aussicht gestellte Veröffentlichung eines Briefes hätte der betr. Schreiber sich lieber sparen sollen, da er sein Wort doch nicht einlösen kann, denn er glaubte wohl selbst nicht, daß die Beteiligten ihm denselben aushändigen. Er scheint überhaupt nicht so recht eingeweiht zu sein in unsere asselner Verhältnisse, darum wäre es auch besser, sich nicht um Dinge zu bekümmern und in die Zeitung zu bringen, die ihn nichts angehen.

-p- **Hombruch**, 27. Jan. **Ein großartiger Leichenzug** bewegte sich diesen Nachmittag von der Bahnhofstraße aus nach dem hiesigen katholischen Kirchhofe, galt es doch, dem verstorbenen Herrn Robert Müller, Veteran aus dem Feldzuge 1870/71, das letzte Ehrengeleite zu geben. Nur zu früh, eben erst 49 Jahre alt, wurde er seiner Familie infolge eines hartnäckigen, innerlichen Leidens entrissen, zu dessen Hebung er sich zum „Bergmannsheil" nach Bochum begeben hatte; indes vermochte auch die hier gesuchte ärztliche Hülfe seine Wiedergenesung nicht zu erzielen. Die Ueberführung der Leiche erfolgte von Bochum aus diesen Nachmittag, der die unmittelbare Beerdigung folgte. Die heutige Beteiligung an dieser aus allen Kreisen, zeigte so recht, wie beliebt der Verewigte allgemein gewesen. Voran dem Leichenzuge marschirte der hombrucher Krieger- und Landwehrverein, dessen langjähriges Mitglied er gewesen und seit Jahresfrist zweiter Präses war. Inanbetracht seiner Verdienste um denselben hatten sich denn auch die Kameraden vollzählig eingefunden. Den Leichenzug eröffnete der Krieger- und Landwehrverein mit einer Musikkapelle an der Spitze; in demselben befanden sich außerdem der hombrucher Schützenbund, der St. Josefsverein, sowie vier Gesangvereine, woran sich eine Masse Eingesessener anschlossen. Nachdem die Leiche zur letzten Ruhe gebettet, die Schützen des Krieger- und Landwehrvereins ihre Ehrensalven abgegeben hatten, seitens der Gesangvereine der letzte Abschiedsgruß gebracht worden, schloß sich die Gruft über einen beliebten hombrucher Bürger, dessen alle ihm näher Gestandenen stets in Ehren gedenken werden.

Telegraphenverwaltung und elektrische Bahn.

Leipzig, 27. Jan. Eine Entschädigungsklage hatte **die Reichstelegraphenverwaltung gegen die Straßenbahngesellschaft in Dortmund** angestrengt. Die Gesellschaft hatte früher Pferdebetrieb gehabt, richtete aber im Jahre 1894 elektrischen Betrieb mit oberirdischer Leitung ein, welcher im Mai dem Verkehr übergeben wurde. Am 17. Juli 1894 wurde von Arbeitern des Telegraphenamtes in einer Straße eine Veränderung der Telephonleitung vorgenommen. Einer der schon vorhandenen Drähte riß dabei und das abgerissene Ende des Drahtes fiel herab, wobei es auf den Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn fiel, der zum Schutze gegen solche Vorkommnisse mit „Tonkinröhren" bedeckt war. Gleich nachdem der Draht gerissen, kam ein Motorwagen der Straßenbahn auf dieser Strecke gefahren; die Gleitrolle schob den Draht der Telephonleitung weiter, und als eine Stelle des Leitungsdrahtes erreicht wurde, die nicht durch Tonkinröhren geschützt war, entstand ein Kurzschluß, durch den der Schwachstromdraht der Telephonleitung in Brand geriet. Zu gleicher Zeit entstand im Telephonamt am Markt ein Brand, der solche Ausdehnung gewann, daß der Dachstuhl des Gebäudes abbrannte. Die Telegraphenverwaltung nahm, wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, die Straßenbahn für den Brandschaden in Höhe von 5000 ℳ in Anspruch und stützte die Klage darauf, daß die Straßenbahn nicht alle Bedingungen der Konzessionirung erfüllt habe. Die Postverwaltung habe bei der Errichtung der elektrischen Straßenbahn u. a. die Bedingung gestellt, falls eine oberirdische Leitung angelegt werde, so müßten an den Stellen, wo der Telephondraht die Leitungsdrähte der Straßenbahn kreuzt, stromlose Schutzdrähte gezogen werden. Die Straßenbahnverwaltung habe aber die Schützung der Leitungsdrähte durch Tonkinhalbrohre vorgezogen; es wurden darüber mit der Telegraphenverwaltung Verhandlungen gepflogen. Diese schrieb, daß eine vollständige Sicherung durch Tonkinröhren nicht anerkannt werden könne; es müsse außerdem stromfreier Schutzdraht angebracht werden. Es fanden damals verschiedene Probefahrten statt und die Abnahme der Straßenbahn erfolgte am 28. Februar 1894. Die dabei anwesenden Techniker erklärten, daß die Tonkinröhren größere Sicherheit gewährten als die Schutzdrähte. Die Ortspolizeibehörde erteilte unter den getroffenen Schutzvorrichtungen die Betriebserlaubnis. Die Postverwaltung erklärte aber, sie könne von ihrem Einspruch nicht abweichen. Auf ein Gesuch der Straßenbahn, von den Schutzdrähten abzusehen und dafür Fangnetze unter den Telephondrähten anzubringen, erklärte die Post, sie wolle von den Fangnetzen an den Telephonstangen nichts wissen. Die Post hat später noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß noch einzelne Stellen des Leitungsdrahtes ohne Schutz der Tonkinröhren seien; darauf hat die Straßenbahn versprochen, dem abzuhelfen. Die erste Instanz, das Landgericht Dortmund, gab der Reichspostverwaltung als Klägerin recht, da die Straßenbahn nicht alle in der Konzessionserteilung vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt habe. Gegen dieses Urteil legte die Straßenbahn beim Oberlandesgericht in Hamm Berufung ein. Die Berufung wurde aber zurückgewiesen und das erste Urteil bestätigt. Die Straßenbahn ergriff das Rechtsmittel der Revision, welche vor dem 6. Zivilsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung kam. Die Revision stützte sich im wesentlichen darauf, daß andere Telegraphenämter, z. B. Bremen, sich mit dem Schutz der Tonkinröhren einverstanden erklärt haben, und daß durch Techniker erklärt sei, die Tonkinröhren bildeten den besten Schutz. Die Straßenbahn habe angeboten, Schutznetze an den Telephonstangen auf ihre Kosten machen zu lassen, aber die Post habe geantwortet, „der Sache wollen wir nicht näher treten!" Außerdem hätte die Postverwaltung bei der Vornahme der Reparatur selbst Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, z. B. Wachen ausstellen, oder Netze über die Stelle der Straße spannen sollen, an welcher die Reparatur stattfand; ein Fangnetz hätte die Berührung der Drähte verhindert. Das Reichsgericht hat die Revision für begründet angesehen; es wurde das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Berufungsgericht zurückverwiesen.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 28. Januar. **Die Kanalvorlage** ist von den Dezernenten, welchen die Ausarbeitung des vorläufigen Entwurfs übertragen war, dieser Tage fertiggestellt. Sie geht nunmehr an das Staatsministerium zur Feststellung der Form, in der sie an das Abgeordnetenhaus gelangen soll. Man hofft, daß dieses Anfang März zu erwarten sein wird.

* **Berlin**, 28. Januar. **Der König von Sachsen** hat heute mittag der Geweih-Ausstellung einen Besuch abgestattet und sich darauf um 12¼ Uhr vom Kaiser verabschiedet. Hierauf hat sich der König nach Moabit begeben, um im Kreise des Offizierkorps des zweiten Garde-Ulanen-Regiments das Frühstück einzunehmen. Der König besuchte sodann ein hiesiges Atelier, kehrte noch einmal in das Schloß zurück und begab sich heute nachmittag zum sächsischen Gesandten, Grafen Hohenthal und Bergen. Die Abreise des Königs erfolgte abends 6½ Uhr.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß, nach welchem auf grund des Gesetzes vom 31. März 1898, betreffend die Aufnahme einer **Anleihe** für Zwecke des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen einen Betrag von 55 629 991 ℳ durch Anleihe zu beschaffen, zum Zinsfuße von 3 Prozent.

Die Abendblätter schreiben, die „Deutsche Bank" habe die **200 Millionen-Konsols** zum Kurse von 91⅜ Prozent übernommen, sie würden zum Kurse von 92 Prozent zur Subskription aufgelegt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, die Annahme der „Köln. Ztg.", daß die Vorlegung aller für Preußen erforderlichen **Ausführungs-Gesetzentwürfe zu dem bürgerlichen Gesetzbuch** in der begonnenen regelmäßigen Tagung des Landtages völlig gesichert erscheine, da die Ausarbeitung derselben und der Nebengesetze nicht entsprechend gefördert sei, entbehre der Begründung. Die Entwürfe seien in der Hauptsache vollendet, die wichtigsten würden schon in den nächsten Tagen dem Landtage zugehen. An die Notwendigkeit einer Herbstsession zur Durchberatung der Entwürfe sei bisher an maßgebender Stelle nicht gedacht worden.

* **Paris**, 29. Januar. Die revisionsfeindlichen Blätter sprechen sich zu dem Entschlusse Dupuys, in der Kammer die Vorlage betreffend die **Aburteilung von Revisionssachen** durch den ganzen Kassationshof einzubringen, billigend aus und sind der Ueberzeugung, daß das Parlament und das Land dieser Vorlage ihre Genehmigung erteilen werden. Die revisionsfreundlichen Blätter werfen Dupuy vor, er kapitulire vor den Nationalisten, und nennen den Entschluß Dupuys ein ohne Beispiel dastehendes Attentat gegen die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt. Die Vorlage werde zwar morgen eingebracht, ihre Beratung werde aber vertagt werden.

* **London**, 29. Jan. Der **Kolonialminister Chamberlain** sprach gestern in Birmingham über das Einheitsband zwischen England und seinen Kolonien und ihre Sympathie für Amerika und äußerte: dies alles beweist kurz und bündig, daß die Briten in der ganzen Welt von denselben Bestrebungen beseelt sind und der größeren Vereinigung den Weg bahnen, welche, wie ich glaube, in die praktische Politik eingereiht ist.

* **Lissabon**, 28. Januar. Das portugiesische **Budget** für das Jahr 1899/1900 weist ein **Defizit** von 1546 Contos Reis auf, welches der Finanzminister aus den Ergebnissen administrativer Maßnahmen decken wird.

* **Port Louis (Mauritius)**, 28. Jan. Die Meldung, daß hier ein **Pestfall** vorgekommen sei, bestätigt sich. Es sind noch andere Erkrankungen an der Pest festgestellt worden. Alle zur Verhinderung der Weiterverbreitung notwendigen Maßregeln wurden getroffen.

* **New-York**, 28. Januar. Der washingtoner Korrespondent der „World" erfährt aus zuverlässiger Quelle, das **Urteil** des gegen den Generalkommissar für die Verpflegung der Truppen, General Eagan, einberufenen Kriegsgerichts werde auf schuldig und auf Dienstentlassung lauten.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

§ **Dortmund**, 28. Januar. **Dortmunder Bankverein.** Der Aufsichtsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, der zum 18. Februar d. J. einberufenen General-Versammlung außer Abschreibung von Mk. 10373,32 auf Liegenschaften, Zuwendung von Mk. 55 000, zur außerordentlichen Rücklage Mk. 5000, zum Pensionsfond und Vortrag von Mk. 41 919,10 auf neue Rechnung eine Gewinn-Beteiligung für die Aktionäre von 7½ Prozent vorzuschlagen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 28. Januar 1899.

Aufgebote. Monteur Heinr. Hünnes mit Wilhelmine Burre. Bergmann Wilhelm Bay mit Lucia Choynacki. Fabrikarbeiter Aug. Drescher mit Henriette Tölle. Schmied Peter Inze mit Maria Breuer. Maurer Johann Siebers mit Auguste Busse.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Johannes Ziemer mit Maria Rüse. Schmied Johann Spitzki mit Justine Höll. Holzarbeiter Bernhard König mit Elisabeth Hehemann. Kaufm. Ludwig Clemens mit Charlotte Albers. Bahnarbeiter Hermann Günther mit Elise Teckhaus. Kutscher Friedr. Rosenthal mit Alwine Lücke. Fabrikarbeiter Ludwig Mrotzek mit Charlotte Kiszkiel. Bleilöter Alfred Guillaume mit Anna Oebel. Kaufmann Herm. Schweigmann mit Emma Clemens.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Wilhelm Dustmann, Richardstraße 16. Betriebsassistent Friedr. Looser, Missundestraße 12. Lagerarbeiter Adolf Eibel, Hermannstraße 31. Fuhrmann Wilhelm Strunck, Leopoldstraße 25a. Hobler Karl Dickmann, Rheinischestraße 49. Oberkellner Friedrich Buhrdorf, Münsterstraße 12. Tagelöhner Adalbert Grajek, Oesterholzstraße 95. Tagelöhner Johann Schwarz, Kesselstr. 11. Klempner Ewald Hoffmann, Kurfürstenstraße 38. Kaufmann Moses Eichengrün, Brückstraße 40. Schuhmacher Karl Böttger, Adlerstraße 67. Schreiner Peter Haupt, Hüttemannstraße 31. Schlosser Heinr. Tölke, Hakenstraße 7b. Maschinist Mathias Windau, Kronenstraße 19. Kaufmann Eduard Herrmannsdorfer, Beurhausstraße 52. Schlosser Friedr. Severin, Westerbleichstraße 14. Gasarbeiter Wilhelm Grote, Kesselstraße 20. Schlosser Heinrich Kötter. Schmied Karl Völkel, Oesterholzstraße 82. Fuhrmann Johann Geldmacher, Münsterstraße 261. Briefträger Bernh. Klein, Hüttemannstraße 15. — 1 Tochter: Seiler Wilh. Jürgenlienck, Seilerstraße 89. Schreinermeister Christian Körling, Wilhelmstraße 35. Bergmann August Hauschke, Emscherstraße 17. Fabrikarbeiter Albert Willems, Rheinischestraße 126. Schlosser Friedrich Fußbahn, Paulinenstraße 49. Bautechniker Robert Herbert, Humboldtstraß 26. Bergmann Ign. Trottenberg, Falkenstraße 18.

Todesfälle. Telegraphenbote Jakob Keidel, Johannesstraße 20, 63 J. Reisender Rudolf Renzing, Nordstr. 125, 37 J. Maria Düchting, Papengarten 32, 7 Mon. Elisabeth Jürgenliemk, Seilerstr. 39, ¼ Std. Paul Peine, Oesterholzstr. 66, 4 Mon. Tagelöhner Joh. Wienhusen, Bornstr. 94, 79 J. August Wenk, Münsterstr. 183, 1 Tag. Gepäckträger Wilh. Wening, Friedrichstr. 19, 42 J. Bernhard Wening, Friedrichstraße 19, 1 Jahr.

Gerichtliche Entscheidungen.

♣ **Dortmund**, 28. Januar.

Erste Strafkammer. (Nachmittagssitzung.) **Einen gefährlichen Stich in den Unterleib** brachte der Bohrer Karl Evers am 8. Oktober dem Schlosser Wilhelm Wibbe in der Nähe von Dorstfeld bei. Evers traf mit mehreren vom Turnen heimkehrenden jungen Leuten zusammen, ging, da sein in seiner Begleitung befindlicher Vetter die Leute kannte, eine Strecke mit ihnen und kam schließlich mit einem der jungen Männer in Streit. Er lief schließlich fort, kam aber gleich wieder zurück und versetzte dem Wibbe, den er irrtümlich für seinen Gegner von vorhin hielt, unter dem Rufe: „Du, Langer, hast mich geschlagen!" einen Stich in den Unterleib; ein wenig tiefer und Wibbe wäre eine Leiche gewesen. Auch diese Wunde hätte leicht den Tod zurfolge haben können, ist aber glücklicherweise zugeheilt. Evers wurde für seine rohe That mit drei Jahren Gefängnis bestraft und sofort abgeführt.

Der „große Unbekannte" macht allerhand Streiche, meist sind es solche übler Natur, da infolge derselben so mancher „Unschuldige" auf die Anklagebank kommt. Die Angeklagten behaupten solches wenigstens. Dem Bergmann Fritz Tockrand von Massen hat der große Unbekannte einen ganz eigenartigen Streich gespielt, indem er dessen Legimationspapiere fälschte und ihn vom Schlepper zum Lehrhauer beförderte. Auf der Zeche wurde die Fälschung jedoch bemerkt; gegen Tockrand wurde deshalb Anklage wegen Urkundenfälschung erhoben. Der Gerichtshof wandte jedoch den milderuden Paragraphen an: Fälschung von Legitimationsgebühren zwecks besseren Fortkommens. Der junge Mann kam deshalb mit einem Monat Haft davon.

Wer uns in den Weg kommt, wird niedergeschlagen! Das war die Parole, welcher am Abend des 21. August vorigen Jahres vier junge Burschen in der Courler- und Kirchdernerstraße folgten. Es waren dieses der Fabrikarbeiter Richard Eng, 1882 geboren, der 1878 geborene, dreimal wegen Diebstahls bestrafte Fuhrknecht Friedrich Dietrich, der 1880 geborene Fabrikarbeiter Josef Thaddei und der 1881 geborene Fabrikarbeiter Theodor Schmitz. Diese Burschen hatten sich mit Latten ausgerüstet, einer Thaddei) hatte anscheinend einen Hampelmann. Der Arbeiter Marecke wurde zunächst niedergeschlagen, er erlitt eine erhebliche Verletzung; sein Freund Reinhold wollte ihm zu Hülfe eilen, er wurde jedoch sogleich durch einen Hieb über den Kopf unschädlich gemacht. R. erlitt eine schwere Kopfwunde, die eine vierwöchige Arbeitsunfähigkeit des Mannes zurfolge hatte. Außerdem wurde der Mann sonst noch geschlagen, es war gerade, als wenn die Schläge mit einem Hammer geführt wurden. Der Schmied Lappe kam gelinder daran, da er um Gnade bat, Hiebe bekam er aber doch. Der mit seiner Tochter des Weges gehende Arbeiter Brill wurde auch ohne geringste Veranlassung geschlagen, seinem Begleiter Braß erging es nicht besser. Der auf dem Heimweg begriffene Steiger Peters bekam ebenfalls ohne jede Veranlassung hinterrücks zwei wuchtige Hiebe über den Kopf, so daß er in den Straßengraben flog und einige Zeit die Besinnung verlor. Er hatte Kopfverletzungen erlitten, die ihn 3 Wochen dienstunfähig machten. Da die Vorgänge sich meist in der Dunkelheit abspielten, so konnte nicht bestimmt festgestellt werden, in welcher Weise die Angeklagten im einzelnen an den Mißhandlungen beteiligt waren. Es wurden verurteilt: Jny zu 5 Monaten, Dietrich zu 1½ Jahren, Thaddei zu 10 Monaten, Schmitz zu einem Jahre Gefängnis. Die drei letzteren Angeklagten wurden sofort in Haft genommen.

Vereins-Nachrichten.

g- **Der Artillerie-Verein** beging die Feier des Geburtstages des Kaisers am Freitag-Abend im großen Kühnschen Saale und zwar durch ein treffliches Konzert der Merkertschen Kapelle und der Aufführung der Strauß'schen Operette „Die Fledermaus". Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmann Henner.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Seit einiger Zeit werden zu einem Neubau in der Hüttemannstraße die nötigen Steine gefahren. Daß das aber des Nachts geschieht und die Anwohner genannter Straße durch die entsetzlich knarrenden Wagen in ihrer Nachtruhe gestört werden, halten wir doch für unerlaubt und möchten daher die wohllöbliche Polizeiverwaltung höflichst auffordern, sich die betr. Nachtschwärmer mal etwas näher anzusehen. Auch hätte unsers Erachtens der hiesige Tierschutzverein vielleicht hier die beste Gelegenheit, seine Existenz-Berechtigung praktisch zu beweisen.

Mehrere Anwohner der Hüttemannstraße.

Am Freitag-Abend wurde auf der Kaiserstraße, in der Nähe des Landgerichts, ein ruhig seines Weges gehender junger Mann, Beamter eines hiesigen Eisenwerkes, von zwei Strolchen überfallen und ihm seiner Barschaft von über zwanzig Mark beraubt. Es wäre doch zu wünschen, wenn sich die Polizei auch in jener Gegend etwas mehr aufhielte.

Zum Handels- und Sprach-Lehrinstitut von C. Janes (Ostenhellweg 28) ist der Andrang von Lernbeflissenen stetig am wachsen. Daher sind jetzt auch an den bisher unterrichtsfreien Tagen, Mittwoch und Samstag, Spezialkurse eingerichtet worden. Am meisten bevorzugt sind: Buchführung, Schönschreiben, Maschinenschreiben, weil die Beherrschung dieser Fächer am schnellsten zur Erlangung einer Stellung führt. In der Sprachen-Abteilung werden Kurse für Französisch und Englisch fortwährend neu gebildet. Das Uebersetzungsbureau ist besonders Geschäftsleuten zu empfehlen.

Heute Nachmittag 4 Uhr starb unser lieber Sohn und Bruder

Ernst,

im Alter von 1½ Jahren.

Cörne, den 28. Jan. 1899.

W. Dehm und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag statt.

Heute Morgen 10½ Uhr starb, nach kurzem, schweren Leiden, unser lieber Sohn

Werner,

im Alter von 5½ Jahren.

Dortmund, 28 Januar 1899.

Die trauernden Eltern:

Heinrich Müller u. Frau,

Anna geb. Heumann.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. Januar cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich hier, **Sedanstr. 11:**

3 Hobelbänke mit Werkzeugschränke und 2 Buchenbohlen, ferner

um 10 Uhr,

im Pfandlokale, **Auf dem Berge Nr. 26:**

1 Parthie Cigarren, Cigaretten, Tabake, 1 Pianino und diverse Möbeln

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 30. Januar 1899.

Müscher,
1835 † Gerichtsvollzieher.

Herren- u. Damen-Wäsche zum **Waschen u. Bügeln** wird angenommen. Heiligegartenstr. 48, 2 Tr.

☞ **Ratten, Mäuse, Schaben Heimchen, Wanzen** vertilgt unter Garantie. **M. Seldis,** Kammerj. **Dortmund, Weiherstraße 19.**

Stadttheater Dortmund.

Montag, den 30. Jan. 1899:

76. Vorstellung. — Im Abonnement. — **Anfang 8 Uhr.** —

Novität. Zum erstenmal: Novität.

„Auf der Sonnenseite".

Lustspiel in 3 Akten ;s839

von Blumenthal und Kadelburg.

Dem Kameraden Herrn

Joh. Thöne

zu seinem am Montag, den 30. Jan. stattfindenden 60. Geburtstage die

herzlichsten Glückwünsche.

Der Krieger- und Landwehr-Verein Kley u. St. Marten.

Zur Feier unserer silbernen Hochzeit sind uns so viele Beweise herzl. Freundschaft zu Theil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln pers. zu danken und sprechen wir hiermit allen freundl. Spendern

innigsten Dank

aus. **J. v. Arnhem u. Frau.**



Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft, in Folge Altersschwäche, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

Anna Maria Storck,

geb. **Schulte-Witten,**

im beinahe vollendeten 86. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Klein-Holthausen, Menglinghausen, Vellinghausen und Iserlohn, den 27. Januar 1899.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, statt.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Abend 10¼ Uhr plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Wwe. Wilh. Hunger,

Louise geb. Kruse,

im Alter von 51 Jahren.

Indem wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Dortmund, den 28. Januar 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Zimmerstrasse 16, aus statt.

Arnsberg, den 28. Januar 1899.

Bekanntmachung.

Zur Abschätzung der behufs Erbreiterung der Ardeystraße bezw. zur Bildung eines freien Platzes zu Dortmund zu enteignenden Grundstücke habe ich als Kommissar des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst Termin

auf Samstag, den 4. Februar d. Js.,

Vormittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem die Betheiligten hierdurch zur Wahrnehmung ihrer Rechte mit der Verwarnung eingeladen werden, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Es sind abzuschätzen:

a) die ganze 1,61 ar große Parzelle Flur 8, Nr. 2230/125, der Steuergemeinde Dortmund,

b) ungefähr 22 qm aus Flur 8, Nr. 2227/127, der Steuergemeinde Dortmund.

Der Regierungs-Kommissar:
Krenzlin, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Für den Neubau einer katholischen Schule zu Dorstfeld wird ein passendes, in Nähe der kathol. Kirche belegenes Baugrundstück zur Größe von etwa 30 Are zu kaufen gesucht.

Grundeigenthümer werden hierdurch aufgefordert, dem Unterzeichneten bis zum 15. Februar d. Js. Angebote zugehen zu lassen.

Dorstfeld, 27. Januar 1899.

s838 **Der Ehrenamtmann:** H. Schulte-Witten.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft aus Münchenwordt N. an der kath. Kirche

Offene Stellen.

Eine eingef. Kaffee-Rösterei in Westfalen sucht zum 1. April oder später unter günstigen Bedingungen einen erfahr., energisch.

Reisenden.

Branchekund. Reflectanten, welche Westfalen, insbesondere das Industriegebiet nachweislich mit Erfolg bereist haben, wollen ihre schr. Angeb. mit Zeugnißabschriften unt. s 824 an die Dortm. Ztg. einsend.

Lohnend. Nebenverdienst.

Eine Weinhandlung am Rhein **sucht einen Vertreter**, am besten pensionirten Beamten oder sonst eine Persönlichkeit, welche einen großen Bekanntenkreis besitzt, gegen hohe Provision. Schr. Angebote unter 1725 an die Dortm. Ztg. 3

Kesselschmiede, Nieter, Nietenwärmer, Stemmer, Zusammenbauer

sucht s822f

Monteur Brackmeyer,

Gasanstalt Woltmershausen bei Bremen.

☞ Montagenbauer 9 Monate.

Tüchtige

Klempnergehülfen

für dauernde Arbeit auf sof. gesucht.

Rud. Heuser, Klempnermeister,
Hörde. [1816

Schlosser auf Gitterarbeit gesucht.

Ferd. Henneböhl, Hohestr. 19.]

Schuhmachergeselle und **Lehrling** gesucht. Münsterstraße 27.

Ein Schuhmachergehülfe gesucht. Holländischestr. 3, 1. Et.

Zum 1. Febr. 2 erfahrene

Schneidergesellen

gesucht. **A. Schade,** Dorstfeld. j

Hauer u. Schlepper

gesucht. j 1708 **Westwall 42.**

Suche einen zuverlässigen

Fuhrknecht,

welcher guter Pferdepfleger ist und in Dortmund und Umgegend Bescheid weiß. 1826

Adolph Rochol,
Essigsprit- und Liqueurfabrik.

---

50 Arbeiter

nach auswärts gegen hohen Lohn gesucht. j 1764

Näh. Kl. Heimstr. 1, Vormittags.

Jung., kräft. **Lagerarbeiter** gef. Hamburgerstr. 48. f

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für Photographie gesucht.

B. Herrmann,

1083 " **Ostenhellweg 18.**

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen unter günstigen Bedingungen gegen Vergütung für ein hiesiges Engrosgeschäft gesucht.

Schriftliche Angeb. unt. 1817 an die Dortmunder Zeitung erb.

Kräftiger Lehrling gesucht.

H. Besenberg, Cörne.

Laufbursche

sofort gesucht. j

Cigarrenfabrik Witte & Geck.

Stadtk. Laufbursche

gesucht. Märkischestr. 11a. j

Ein tüchtiges

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau per 1. Febr. gesucht, welches die bürgerl. Küche gründlich kennt.

Auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

gesucht, welches im Waschen und Putzen gründlich erfahren ist.

Restauration Unterbrink,
Bornstr. 44.

Ein ordentl., zuverlässiges

Mädchen

gegen hohen Lohn für sofort oder später gesucht von

R. Lilienfeld, Gastwirth,
1739j Gronau i. W.

Krankheitshalber ein erfahrenes

Küchenmädchen

mit gut. Zeugn. per 1.—15. Febr. gesucht. 1700 Elisabethstr. 15.

Eine Gehülfin

für ein Colonialwaarengeschäft ges. Wo, sagt die Dortm. Ztg. 1717

☞ Ein **Tagesmädchen** per sofort gesucht. Gustavstraße 1, a. d. Liebfrauenkirche.

Junges **Mädchen** per sofort oder später

in die Lehre gesucht.

E. Mostert Nachf., Betenstr. 12.

Eine erfahrene und propere

Waschfrau

wird gesucht. Arndtstr. 15. s829

Suche sofort ein tüchtig. **Dienstmädchen,** welches auch in der Wirthschaft umzugehen weiß, nach auswärts.

Näh. Unionstr. 20, part., links.

Ein tücht. Mädchen

für Küche u. Hausarb. sof. gesucht. 1. Kampstr. 114. k

Tüchtiges Mädchen,

das kochen kann, zu **sofort** gesucht. 1831; Ostenhellweg 28, part.

Ein ordentl. **Mädchen** gesucht. Ostwall 17.

Morgen- od. Tagesmädchen sof. ges. Heiligerweg 19, 1. Et.

---

1 Mädchen z. Kind. u. l. Hausarbeit gesucht. Hohestraße 57.

Morgenmädchen gesucht. **Hofenstyburgstraße 6,** I.

Stellengesuche.

Ein junger Bautechniker sucht z. 1. April in Dortmund od. Umgegend **Stellung.** Gehalt nach Uebereinkunft. Off. zu richten an **K. Debert, Düppelstr. 36, 2. Et.**

Zuverlässiger, solider Mann, verheirathet, mit guter Handschr. sucht Stellung als **Cassirer, Lagerist,** auf Comptoir od. Bureau.

Schr. Angebote unt. H S 1832 an die Dortm. Ztg.

Frau sucht Stellen zum Waschen. Verl. Heroldstr. 28, 2 Tr.

Vermietungen.

Herrschaftliche, abgeschlossene

Etage

von 8 Räumen, an ruhige Familie per 1. Mai zu vermiethen. 1659

Ferner per Februar oder später **4 Räume** an kinderlose Familie zu vermiethen. Hohestr. 36, 1. Et.

Brückstraße.

Ein kleines

Ladenlokal

nebst Wohnung per 1. Mai zu vermiethen.

Schr. Angebote unter s812 an die Dortm. Ztg. b

---

2 grosse

Ladenlokale,

für jedes Geschäft geeignet, **sofort** zu vermiethen. 1825

H. Biesel,
Josefskirche (Heroldstraße 4).

In meinem neuerbauten Hause am Viehmarkt, Kraut- u. Paulusstraßen-Ecke sind auf Mai

Wohnungen

zu vermiethen. §

Näheres Rheinischestraße 223.

Werkstatt nebst Wohnung, großem Hofraum mit Einfahrt, per sofort zu vermiethen. 1766

Näheres in der Dortm. Ztg.

Abgeschlossene 1. Etage,

5 Zimmer, Küche nebst Zubehör, per 1. Mai cr. zu vermiethen.

Schriftl. Angebote unter 1767 an die Dortm. Ztg.

Am Hellwege, ½ Std. v. Dortmund, sind in ein. massiv. Neubau noch einige schöne **Wohnungen** nebst Stall. per sof. od. spät. an ruh. Fam. z. verpacht. Näh. in der Dortm. Ztg. 1610

Eine hochherrschaftliche

I. Etage,

Friedensstr. 46, mit Gärtchen und allen Bequemlicht. per 1. Mai z. verm. 1654 r Näheres **Burgholzstr. 7.**

Das Unterhaus Petriplatz 7 nebst Scheune und Stallung per 1. Mai zu vermiethen.

Näheres Wißstraße 19. f

Abgeschl. 1. Etage,

6 Zim., 1 Bodenzim., Keller, p. 1. Mai zu verm. **W. Wienand,** Lindenstr. 59, Nähe Körnerplatz.

Z. 15. Febr. 2 schöne Mansard.-Z. an ruh. L. z. verm. **Am Rondel 4.** r

---

2 gut **möbl. Zimmer** mit Frühst. an 1 ev. 2 Herren zum 1. Febr. od. später zu vermiethen. p

1745 Gutenbergstr. 21.

Fein möblirtes

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Frühstück p. 1. Febr. zu verm. Rheinischestr. 26.

In einem herrsch. Hause, schönste Lage, sind **2 möbl. Zimmer** zu verm. Wo, sagt die Dortm. Ztg. 1801

Ein freundl., einf. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pens. zu verm. Grafenhof 5, 2. Et. f

---

Zwei schön **m. Zimmer,** sep. Eing., an 1 od. 2 H. zu verm. Nähe d. Hauptbahnh. Lütgebrückstr. 12, l. q

---

Frdl. **Zimmer** an anständ. Mann zu vermieth. Bornstraße 10.

Ein möbl. **Zim.** zu vermiethen. Weißenburgerstr. 44, 2. Et.

---

2 freundl. möbl. Zimmer, Wohn u. Schlafz., an zwei Herren zu vermiethen. Westenhellwen 34, 2 Tr.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. Kaiserstr. 39.

Z. 1. Febr. k. e. bess. Fräul. b. e. isr. Wwe. gute **Pens.** h. Münsterstr. 1a, I;

Frdl. **m Z.** per 1. Febr. zu verm. Brüderweg 42.

Gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. Hohestr. 31½. [

Anst. Mann k. **Logis** erhalten. 1. Kampstr. 79, 1. Et.

Damen erh. g. **Mittag-** ev. auch **Abendtisch.** 1. Kampstr. 107, 2. Et.

Schön möbl. **Zimmer billig zu** verm. Hohensyburgstraße 6, l.

Ein möbl. **Z.** in herrsch. Hause zu verm. Hamburgerstr. 52, 2. Et.

Frdl. möbl. **Zim.** mit Frühst. zu vermiethen. Steinplatz 6, 2. Et.

---

2 Zim. mit Pens. an 2 Herr. zu vermiethen. Weiherstr. 42.

---

2 möbl. **Zim.** m. Frühst. an bess. Herrn zu verm. Ardeystr. 107, 3. St.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. zu verm. Brüderweg 3, 1. Et.

Sch. möbl. Z. an 1 od. 2 anst. H. od. Dam. zu verm. Heroldstr. 10, Lad.

Möbl. **Z.** zu v. Humboldtstr. 69.

Fr. möbl. **Z.** z. v. 1. Kampstr. 72, 1. Et.

Gut., bürg. **Mittag- u. Abendtisch.** Kuckelke 13.

Ein ord. Mann erhält **Kost und Logis.** Kurfürstenstr. 31.

Kost u. Logis. Wilhelmstr.-Ecke 8.

Propere **Schlafstelle** offen. **Wißstraße 40,** part.

Schlafst. frei. Hamburgerstr. 36.

Ges. **Schlafst.** an 2 ord. Leute zu vermiethen. Rheinischestr. 128, 1. Et.

Miet-Gesuche.

Kinderl. Beamtenfam. sucht zum 1. Mai abgeschlossene

Etage,

4 Zimmer und Küche, möglichst südlicher Stadttheil.

Schriftl. Angebote unter 1827 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Wohnung gesucht.

Zum 1. Mai eine

Wohnung

von 4 Zimmern von einer ruhigen Beamtenfamilie gesucht.

Näheres i. d. Dortm. Ztg. j 1768

Herrschaftliche

Wohnung

von 5 bis 6 Räumen zum 1. Mai

gesucht.

Schriftl. Angebote unter 1811 an die Dortmunder Zeitung.

Ein Brautpaar sucht zum Mai eine abgeschlossene

Wohnung

(4 Z., Küche, Mansardenz.) in ein. besseren Hause.

Schr. Angebote unter 1819 an die Dortm. Ztg. †

Werkstätte

für mittl. Schlossereibetrieb und Wohnung zu miethen gesucht.

Schriftl. Angeb. unter 1830 an die Dortm. Ztg. f

Zum 1. Mai abgeschlossene

Etage zu miethen ges.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 1823 an d. Dortm. Ztg.

Kl. Beamtenfamilie sucht **Wohnung** z. 1. Mai, 4 Zim., 1 Bodenz. mögl. abgeschl. Etage i. bess. Hause. Schriftl. Ang. mit Preisangabe unt. 1828 an die Dortm. Ztg.

---

2 bis 3 Part.-Räume

(auch Hinterh., für Druckerei-Einr.), nahe des Hauptbahnh. pr. 1. Mai gesucht. Gefl. Ang. u. H S 7 hauptpostlagernd **Dortmund.** f

---

Eine Lehrerin sucht zum 1. Mai eine **Wohnung** von 3 Zimmern im östlichen Stadttheil.

Schriftl. Angebote mit Preis u. 1806 an die Dortm. Ztg.

3—4 junge Leute suchen guten **Privat-Mittag- und Abendtisch** in besserem Hause.

Schr. Angeb. mit Preisang. unt. 1829 an d. Dortm. Ztg. f

Einzelne Dame

sucht z. 1. M. im bess. Hause eine Part.-Wohn. od. 1. Etage von 5 schönen Räumen.

Schriftliche Angebote u. 1397 an die Dortm. Ztg. †

Kleine, ruhige Familie sucht zu Mai ein

kleines Haus oder erste Etage

von 8 bis 9 Räumen mit Zubehör oder parterre und erste Etage, zusammen 8 bis 10 Räume.

Schriftliche Angebote unt. 1667 an die Dortm. Ztg. abzugeben.

Geschäftshaus mit Lagerraum

Westenhellweg Nr. 40,

allerbeste Geschäftslage Dortmunds,

zu vermiethen.

Frau Wwe. Jul. Schäfer,
Westenhellweg Nr. 40.
1564

Nicht durch unsere Reklame,

sondern durch unsere

enorm billigen Preise

haben wir den grossen Erfolg während unseres

Inventur-Ausverkaufs.

Kleiderdruck
in schönen Mustern,
Meter nur **15** Pf.

Kleider-Siamosen,
vorzüglich in der Wäsche,
Meter nur **24** Pf.

Prima Velour,
für Kleider und Röcke,
Meter nur **29** Pf.
reeller Wert 53 Pf.

Bettkattune,
herrliche neue Muster,
Meter nur 25 u. **17** Pf.

Hemdenbiber,
gute Qualität,
Meter nur **18** Pf.

Handtuchgebild,
Halbleinen, 50 und 60 Ctm. breit,
Meter nur **19** Pf.
reeller Wert 36 Pf.

Dreil-Servietten,
Halbleinen,
per Stück **12** Pf.

Prima Schürzendruck,
140 Ctm. breit,
Meter nur **63** Pf.
Wert 1 Mk.

Fertige Bettbezüge,
zweischläfig, 8 Mtr. groß,
per Stück **1,50** Mk.

Steppdecken,
gut gefüllt,
per Stück 2,75 und **1,95** Mk.

Großen Posten
Kleiderstoffe,
bestes Elsässer Fabrikat,
115 Ctm. breit, Mtr. nur **1,25** Mk.
reeller Wert 2,75 Mk.

Posten eleganter halbseidener
Kleiderstoffe,
im Ausverkauf **95** Pf.
reeller Wert 2,50 Mk.

Posten schwarz reinwollener
Mohair-Kleiderstoffe,
im Ausverkauf Mtr. nur **1** Mk.
reeller Wert 2,25 Mk.

1000 Stück Jackets, Kragen, Mäntel

verkaufen wir **ohne Rücksicht** auf den entstehenden **Verlust**

zur Hälfte des reellen Wertes.

Mehrere 100 **Regenmäntel** zum Aussuchen, per Stück **2** Mk.

Die Firma **Gebrüder Alsberg** hat an **40 Plätzen** große Zweiggeschäfte und sind wir durch gemeinschaftlichen Einkauf in der Lage, mit

billigsten Preisen an erster Stelle zu stehen.

s 834

Gebrüder Alsberg,

Dortmund, Brückstr. 26.

Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift auf jedem Etiquette vermerkt.

Bekanntmachung.

In den Monaten Juni bis einschließlich September v. Js. sind Geldbeträge und andere Gegenstände als gefunden angemeldet worden. Ein Verzeichnis dieser Gegenstände ist im Aushangkasten des Stadthauses angebracht und kann daselbst eingesehen werden. Den betr. Verlierern werden die Sachen auf Zimmer Nr. 27 den Stadthauses verabfolgt.

Dortmund, 25. Jan. 1899.

Die Polizei-Verwaltung:
s832 Schmieding. q

Eine gutgehende
Gastwirthschaft
auf dem Lande, an einer groß. Zeche gelegen, ist zu kaufen. Anzahlung 15000 Mark.
Schriftl. Angebote u. A. B. 1818 an d. Dortm. Ztg. [

Welcher Kaufmann
oder **Buchhalter** beteiligt sich an einem Abend-Kursus für doppelte (amerikanische) Buchführung bei einem Handelslehrer?
Näh. Eisenmarkt 7, 2. Et. [

Teilnehmer an
französisch. Unterricht
f. Anfänger, abends von 7—9 Uhr, 2mal wöchentlich gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. [1815

Gut erhaltener
Gasmotor,
1½—3 Pf., zu kaufen gesucht.
Klempnerei u. Metalldrückerei
Walther Hoffmann,
Nordstraße 15. f

Spez.-Neal u. Theke bill. z. verkaufen. Westenhellweg 102. k

Ein gebr., noch gut erhaltener
Kaffeebrenner,
sowie 1 Decimalwaage (10 Centn.) zu verk. Hamburgerstr. 48. f

---

Klavier-Unterricht wird ertheilt. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 1807

Schreib-, Sprach- u. Handels-Lehrinstitut
von **C. Janes,**
Dortmund, Ostenhellweg 28.
Fernsprecher 974.



Täglich Aufnahmen neuer Schüler u. Schülerinnen, auch in einzelnen Fächern.

Abteilung I.

Schönschreiben: Deutsche und lateinische Schrift.
Rund- u. gotische Schrift.
Stenographie: Einigungs-System Stolze-Schrey u. Deutsche Volkskurzschrift (Arends).
Buchführung: Einfache, doppelte u. amerik., für jede Branche geeignet. Kaufmännisches Rechnen 2c.
Bücher-Einrichtung: Umänderung der Buchführung von der einf. zur dopp. u. amerikanischen.

Abteilung II.

Deutsch-Sprache, Rechtschreibung, kaufmännische Korrespondenz.
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch.
Bureau für Uebersetzungen aus fremden Sprachen u. in dieselbe



Maschinenschreiben: Systeme: Remington, Williams, Hammond u. Blickensderfer.
Unterricht nach dem „Zehn-Finger-System".

Unterrichtsstunden täglich von vormittags 8 bis abends 9 Uhr. Die Wahl der Stunden bleibt den Teilnehmern überlassen. Damenkurse separat. Auf Wunsch Einzelunterricht. Den Herren Prinzipalen werden stets tüchtige Buchhalter und Buchhalterinnen, auch fremder Sprachen kundige, Kassierer und Kassiererinnen, Stenographen, Maschinenschreiber und Maschinenschreiberinnen kostenlos nachgewiesen. 1820

Achtung! Oespel!

Eröffne mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn **Aug. Düding, Marktstraße,** ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft

und halte mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten den Bewohnern von Oespel und Umgegend bestens empfohlen.
Reelle und billige Bedienung.
Hochachtungsvoll
Carl Fehling, Maler und Anstreicher.
Bestellungen nimmt in meiner Abwesenheit Herr **Düding** entgegen.

Gebrüder Stern,

Bankgeschäft
DORTMUND.
Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17.

An- und Verkauf, sowie Beleihung
von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung.

Gute Betten

kauft man niemals vorteilhaft da, wo solche am billigsten, oder gar zu Schundpreisen angeboten werden, auch nicht durch Gelegenheitskäufe, sondern nur in einem

reellen Special-Geschäfte.

In dieser Beziehung bietet das unterzeichnete grosse Betten-Magazin, welches bei federdichtem Einschütten nur staubfreie, mit eigener Dampfmaschine gereinigte Federn und Daunen führt, die weitgehendste Garantie. Auch wird daselbst durch eine ständige

Ausstellung 100 completter Betten

die Uebersicht und der Einkauf wesentlich erleichtert.

Albert Schuster,

Dortmund, 23. Ostenhellweg 23.

Fernsprech-Anschluss 226.

Bettstellen mit Matr.,
Betten und sonstige Möbeln billig abzugeben.
Näh. in der Dortm. Ztg. 1824f

---

1 treuer, wachs. **Hund,** Affenpinscher, umständehalber zu verkaufen.
Treibstr. 17, 1 Tr. hoch. f

Erststellige
Hypotheken-Kapitalien
zu 4½% stehen von angesehener Bank zur Verfügung und sind Anträge dem unterzeichneten Vertreter einzureichen. 1814f
Schonlau, Hoherwall 14

Apollo-Theater,
Münsterstr. 12. Fernspr. 1082.
Direction: H. Kappert.
Täglich Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
vom 16.—31. Januar.
Sensationelles Programm.
Entree: Reserv. Platz 75 ₰, Saalplatz 50 ₰. Im Vorverkauf ermäßigte Preise. 952

Reichshallen-Theater.
Täglich große
Vorstellung
Anfang 8 Uhr.
F. M. Kaiser.

Lindenhof.
Heute Abend 8 Uhr:
1. Rezitations-Abend von
Helene Wagner.

Teckel und Fox-Terrier billig zu verkaufen. Rheinischestr. 93. e

---

Deutsche, tigerartige junge **Dogge entlaufen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Westenhellweg 130. f

---

Der heutigen Zeitung liegt ein
Prospekt
des Käse-Exportgeschäfts
J. Mohr Wwe.
in Nortorf i. Holstein bei.
Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung".

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 30. — 72. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 30. Januar 1899.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

L **Berlin**, 27. Jan. **Der Verlauf der Jesuitendebatte im Reichstag** und noch mehr die Erörterungen in der Zentrumspresse über die Sitzung sind eine Lehre, die hoffentlich verstanden wird, soweit man in- und außerhalb des Reichstags über die Gefahren des heranziehenden klerikalen Regiments sich hat einschläfern lassen. Im verflossenen Jahre, als eben die Enzyklika erschienen war, die das Gedächtnis des Jesuiten Canisius feierten und Lob und Preis auf jenen Mann häufte, der den Jesuitenorden zuerst nach Deutschland gebracht hat, um den Protestantismus zu bekämpfen, erschien, aus anerkannt katholischer Feder das Buch: Kardinal Mannings, des Erzbischofs von Westminster letzte Schrift. „Mein Interesse für den Fortschritt des Katholizismus in England." Diese Schrift Mannings ist im Jahre 1890 niedergeschrieben; der Kardinal ist dann am 14. Januar 1892 gestorben, gefeiert auch von den Organen, die heute die Rede des Abg. Dr. Lieber in den Himmel erheben, als Säule der katholischen Kirche, als der Mann, der das Hauptverdienst hat, daß die Kirche wieder auf englischem Boden festen Fuß gefaßt habe. Der Schluß der Schrift des Kardinal Manning ist insofern bedeutungsvoll, als er scharf darin „zwischen Partei — und zwar der **ultramontanen Partei — und Kirche** unterschieden hat". In Konsequenz dieser Auffassung, welche auch durch die Geschichte des neuen deutschen Reiches als die zutreffende bestätigt worden, unterschied er weiter: zwischen den Jesuiten als Priestern, und den Jesuiten als Vertretern einer bestimmten politischen Richtung, die getragen wird von einer Organisation, die blind einem einzigen Willen außerhalb des Reiches zu gehorchen hat. Wie der Kardinal diese Auffassung in die Praxis umsetzte, bekundet, wie jene Schrift mitteilt, die Thatsache, daß der Kardinal seinem Neffen und Privatsekretär Anderdon und einem andern tüchtigen Geistlichen nach ihren Eintritt in den Jesuitenorden **Predigt und Amtsübung in seiner Diözese untersagte**. Weiter hat Kardinal Manning den Jesuiten absolut verboten, innerhalb seiner Diözese ihre Erziehungsthätigkeit zu entfalten. Während der ganzen Dauer seiner Amtszeit ist es den Jesuiten untersagt geblieben, auch nur eine einzige Schule in der Diözese Westminster zu errichten. Kardinal Manning ist sogar soweit gegangen, daß er die **Aufhebung des Jesuitenordens** im Jahre 1773, „as the work of God's hand", **als Gotteswerk** betrachtete.

Und daneben stelle man nun nach dem Stenogramm der Mittwochsitzung folgende Ausführungen des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Hieber, einschließlich der unartikulirten Interjektionen des tobenden Zentrumschorus:

Ich habe namens meiner Freunde zu erklären, daß wir gegenüber dem Antrag Hompesch wie bisher uns durchweg ablehnend verhalten. Wenn die Antragsteller sich eins wissen mit ihren Wählern, nun so wissen auch wir uns einig mit unsern Wählern (Lachen im Zentrum); denn über dem katholischen Volke und über dem protestantischen Volke steht die Einheit des deutschen Volkes. (Lärmendes Gelächter im Zentrum.) Gegenüber dem Vorwurf, daß es ein Ausfluß der Kulturkampfstimmung sei, die uns beseelt, steht doch die einfache geschichtliche Thatsache, daß der Jesuitenorden seit dem 16. Jahrhundert aus einer Reihe und zwar auch katholischen Ländern ausgewiesen ist. (Lärm im Zentrum.) Das ist eine historische Thatsache. (Langandauernder Lärm im Zentrum.) Es ist heute noch in der Schweiz bekanntlich ein Artikel der Bundesverfassung (Lärm im Zentrum), u. s. w.

Nun hätte Dr. Hieber einmal mit der zum Schluß zitirten Anschauung des Kardinals Manning kommen sollen! Zieht man immerhin in betracht, was jene Schrift, die freilich in klerikalen Blättern totgeschwiegen worden, wie folgt ausdrückt: daß seit Ausweisung der Jesuiten besonders deutsche katholische Kreise, Priester und Laien, sich in eine rückhaltlose und deswegen bedenkliche Bewunderung und Lobpreisung dieses „Ordens von politischen Märtyrern" u. s. w. hineinsuggerirt haben und daß diese Massenhypnose fortgesetzt im Wachsen sei, — jenes tumultuöse Anlärmen gegen eine politisch und historisch selbst durch katholische Autoritäten gedeckte Auffassung, es bekundet mit der Rede des Abg. Lieber, die bei Lichte besehen, ein gedehntes Exerzitium allergewöhnlichster parlamentarischer Phraseologie ist, daß man jetzt den Zeitpunkt gekommen hält, mit einem Faustschlag auf den Tisch Zentrum als Trumpf auszuspielen! Hand in Hand damit gehen jetzt in der klerikalen Presse die Versuche, dem Bundesstaate Baiern trotz der jerusalemer Schenkung des Kaisers im Reiche im Anschluß an die Rede des Prinzen Ludwig die Aufgabe der Garantirung klerikaler Machtansprüche zuzuschieben, und aus Anlaß der für die hannöverschen Truppenteile soeben erlassenen Kabinettsordres unter Verwendung des Spruches „Recht muß doch Recht bleiben" für die welfische Thronbesteigung in Braunschweig zu plaidiren. Und daneben stelle man nun die Rede, in der der Abg. Lieber vor zwei Jahren ankündigte, daß dem Protestantismus bereits die Schlacht auf dem märkischen Sande geliefert sei! Wenn das nicht Sturmzeichen, dann muß es allerdings noch sehr viel ärger werden.

Das auf den „Howaldtswerken" bei Kiel erbaute unterseeische Torpedoboot ist kaum halb so groß, die Länge beträgt 15 Meter, die größte Breite 2 Meter. Am unteren Teile des Schiffskörpers dieses Bootes befindet sich ein Kastenkiel, der zur Aufnahme von komprimirter Luft oder Wasser bestimmt ist, je nachdem ein Steigen oder Sinken des Bootes erforderlich wird. Als Betriebskraft dient Elektrizität, das Torpedolancirrohr befindet sich im Bug des Fahrzeuges. Die Probefahrten sollen, soweit man hört, befriedigende Ergebnisse geliefert haben.

C **Berlin**, 27. Jan. **In der Sitzung des Abgeordnetenhauses** vom letzten Dienstag kam es, wie bereits mitgeteilt, zu einer Auseinandersetzung über die **ministerielle Verantwortlichkeit** und die parlamentarische Kritik von königlichen Gnadenerlassen und der königlichen Bestätigung kommunaler Beamten. In beiden Fällen hatte der Minister des Innern dem Abgeordnetenhause das Recht der Kritik bestritten. Dagegen hatte auch der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch sich gewandt und bezüglich der Bestätigung kommunaler Beamten sich dahin geäußert, daß diese „ein Regierungsakt ist wie jeder andere" und weiter:

„Der Minister des Innern ist dafür verantwortlich und wie dieser seiner Verantwortlichkeit gericht wird, das ist Gegenstand der parlamentarischen Kritik. Darüber wird er uns Rede und Antwort stehen müssen; sie gegebenenfalls zu fordern, ist unser Recht, auf das wir nicht zu verzichten brauchen; hier die Kritik anzuwenden, ist unter Umständen sogar unsere Pflicht, die wir nicht unerfüllt lassen dürfen."

Es ist für einen Minister nicht angenehm, sich also in klaren verfassungsrechtlichen Fragen, die in Theorie und Praxis längst entschieden sind, also belehren lassen zu müssen. Bezüglich der parlamentarischen Kritik der ministeriellen Verantwortung für Gnadenerlasse sagte der Abg. Frhr. v. Zedlitz:

Das Begnadigungsrecht läßt seiner höchst persönlichen Natur wegen an sich eine Kritik nur in ganz engen Grenzen zu, eine Kritik, die die allerengsten Schranken zieht. Aber formal betrachtet, staatsrechtlich betrachtet, ist der Akt der Begnadigung doch nichts anderes als ein Regierungsakt, für den der Minister, der die Unterschrift gibt, damit die Verantwortung übernimmt, und formell unterliegt daher ein solcher Regierungsakt durchaus der Kritik des Landtags wie jeder andere. Wenn z. B. sich der Mißbrauch einschleichen sollte, was ich nicht hoffe und erwarte, daß in bestimmten Fällen das Begnadigungsrecht grundsätzlich im Widerspruch mit der Verfassung und Landesvertretung ausgeübt würde, dann hätte die Landesvertretung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, daran Kritik zu üben.

Allgemein ist aufgefallen, daß im Gegensatz zu den Ausführungen des freikonservativen Redners, der sich für ein Schuldotationsgesetz aussprach, mit besonderer Schärfe der konservative Abg. v. Heydebrand namens seiner Fraktion nicht nur ein konfessionelles Volksschulgesetz forderte, sondern auch die Verantwortung des Ministers in den gedachten Fällen lediglich als eine Verantwortung des Ministers vor sich selbst behandelte und bestritt, daß der Minister über die Verhältnisse des einzelnen Falles vor dem Landtag Rede und Antwort zu stehen habe. Nur auf allgemeine Grundsätze dürfe sich die Erörterung erstrecken. Damit wurde der Frhr. von Zedlitz kategorisch aufgefordert, seine Worte dahin richtig zu stellen, weil sonst mit Bedauern konstatirt werden müsse, daß seine Freunde eine andere Auffassung darüber hätten, als die Konservativen. Die Bedeutung dieses Verlangens für die Beurteilung der freikonservativen Partei liegt auf der Hand. Die Antwort des Frhrn. v. Zedlitz erfolgt in einer persönlichen Bemerkung, die mehrfach von dem Präsidenten von Köller unterbrochen wurde und so für die Berichterstattung unverständlich geblieben ist. Sie lautet nach dem nun vorliegenden amtlichen Stenogramm:

„Ich will dem Herrn Abg. Dr. v. Heydebrand recht geben, daß die einzelnen Fälle mit Zurückhaltung behandelt werden müssen. Dagegen ist es ein Mißverständnis, wenn er annimmt, ich sei der Meinung gewesen, daß für einzelne Fälle des Bestätigungsrechtes die Verantwortlichkeit aus § 44 der Verfassung, die ministerielle Verantwortlichkeit uns gegenüber nicht Platz greife. Die Bestimmungen des Artikel 44 der Verfassung in bezug auf die Ministerverantwortlichkeit finden grundsätzlich auch auf die einzelnen Fälle Anwendung. Wenn es nicht der Fall wäre, hätte in der That Artikel 44 nicht die Bedeutung, die er nach dem Verfassungsrecht jedes Staates, auch des preußischen Staates, haben muß."

Die freikonservative Fraktion ist demnach den Lockungen des konservativen Führers nicht gefolgt, auf die schiefe Ebene zu treten, an deren Anfang der völlige Verzicht auf die Eigenschaft als Mittelpartei und an deren Ende der Verfassungskonflikt steht.

Provinzielles.

Münster, 26. Januar. Nachdem die Stadtverordneten über den Antrag des Magistrats auf **Anlegung von Rieselfeldern** in drei langen Sitzungen beraten hatten, wurde beschlossen, zunächst einen Ausschuß von sieben Mitgliedern zu wählen. Dieser soll unter Zuziehung von Sachverständigen zunächst feststellen, welchen Anteil an der Verseuchung der Aa unterhalb der Stadt die oberhalb der Stadt gelegenen Fabriken (Waschanstalt, Färberei, Papierfabrik) haben, ob nach Entfernung dieser Einflüsse eine Regulirung der Aa zur Abstellung der jetzigen Mißbräuche genüge, und ob außerdem die Anlage von Rieselfeldern notwendig oder empfehlenswert sei. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, im Wege des Prozesses ein Verbot gegen die Zuführung der Fabrikabwässer zur Aa anzustreben.

Essen, 27. Januar. Der Minister hat die Versetzung des **Eisenbahndirektions-Präsidenten Todt** von hier nach Breslau zurückgezogen.

Elberfeld, 27. Jan. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** hat, laut der „Barm. Ztg." die Familie Wilhelm Riegermann heimgesucht. Der 17 Jahre alte Sohn Willy, Schüler des Gymnasiums, machte am Mittwoch-Nachmittag mit seinem Vetter eine Radtour. In der Nähe von Gerresheim fuhr derselbe so unglücklich gegen einen Wagen, daß er schwere Verletzungen erlitt, an denen er noch in der vergangenen Nacht gestorben ist. Man hatte den Verletzten in das Haus des Herrn Pfarrers Schlecht gebracht, der mit dem Aermsten die letzten Stunden verlebte. Den Schmerz der Familie, welche innerhalb 14 Tagen zum zweitenmale in tiefe Trauer versetzt wird, kann man sich denken.

Elberfeld, 25. Jan. **Ein gefürchteter Einbrecher und Ausbrecher**, der Viehwärter Theodor Kohnen aus Höhscheid, wurde heute von der Strafkammer für lange Zeit unschädlich gemacht. Kohnen ist dreimal wegen Diebstahls, ebenso oft wegen Fahnenflucht bestraft. Am 24. Juli 1897 brach er aus dem Zuchthause in Siegburg, wo er eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßen sollte, aus, trieb sich ein Jahr lang in der Welt umher, wohin er kam, kleinere Betrügereien und Diebstähle begehend, und kam im August 1898 wieder ins Bergische, um hier alles unsicher zu machen, bis er schließlich abgefaßt und hier ins Gerichtsgefängnis gesteckt wurde. Im Januar entlief er hier einem Gerichtsdiener, der ihn dem Vorsitzenden der Strafkammer vorführen sollte, und hätte, wieder ergriffen, den Mann beinahe ums Leben gebracht. Die Strafkammer verurteilte ihn heute mit Rücksicht auf die erlittenen Vorstrafen zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Rozel bei Münster, 26. Jan. Wiederum eine **Mahnung für die Landwirte** zur Vorsicht! Der Knecht Heinrich Feldhaus genannt Krükämper ging gestern abend, kurz vor dem er sich zur Ruhe begeben wollte, auf den Hausboden seines Dienstherrn, um Heu für die Pferde hinunter zu werfen. Bei dieser Arbeit ist der p. Felohaus ausgerutscht und fiel mit einem Bund Heu durch die Bodenluke auf die Tenne, wobei er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Leider konnte ein Arzt nicht mehr geholt werden, da der Unglückliche schon nach 3/4 Stunden seinen schweren Verletzungen erlegen war.

Ronsdorf, 26. Januar. **An der Thalsperre** wird, wenn auch die Maurerarbeiten an der Sperrmauer während des Winters ruhen müssen, unermüdlich weiter geschafft. Gegenwärtig werden, wie die „Ronsdorfer Zeitung" schreibt, die Fundamente für die beiderseitigen Mauerflügel hergestellt. Auf der cronenberger Seite finden die Ausschachtungen wegen des harten Felsens viel Widerstand. Das auf dieser Seite gewonnene Gestein dient zur Aufschüttung vor der Mauer auf der Wassersperrseite, um dieser noch eine größere Widerstandsfähigkeit zu verleihen. Die Aufschüttung, welche mittels Kippwagen erfolgt, erreicht die jetzige Mauerhöhe und wird nach dem Thalbecken zu allmählich abgeflacht. Auch in dem Steinbruch am Mannesteich wird ununterbrochen gearbeitet, um beim Wiederbeginn der Mauerung ein reiches Arbeitsmaterial vorrätig zu haben. Ein gewaltiger Felsberg ist bereits dicht an der Mauer angehäuft und so kann denn, sobald das Wetter Sicherheit vor Frost bietet, das Bauwerk mit Macht in die Höhe getrieben werden.

* **Köln**, 27. Jan. In einer Zuschrift an die „Kölnische Zeitung" aus Viktoria (Kamerun) vom 2. Dezember d. J. heißt es über den **Feldzug nördlich von Jaunde** unter Führung des Hauptmanns v. Kamptz: Die Truppenstärke beträgt 375 Mann, welche zunächst gegen den Häuptling des Wute-Stammes, einen Bruder des Ngila, dessen Land Hauptmann Morgen vor sechs oder sieben Jahren erforschte und mit dem er gute Beziehungen herstellte, marschieren sollen, um die Sklavenjagden zu unterdrücken. Es heißt, daß der Sultan von Tibati dem Ngila tributpflichtig sei und diesem gegen die deutsche Schutztruppe beistehen wolle. Alles läßt daher auf einen hartnäckigen Feldzug schließen, zumal da die Feinde gut bewaffnet und bestritten sind. Mit diesem Feldzuge erfüllt das Reich eine Pflicht, die es durch die brüsseler Antisklavereiakte übernommen hat. Kenner der Gegend behaupten, bleibendes könne nur erzielt werden, wenn eine dauernde Streitmacht ständig in jener Gegend gehalten werde. Nachdem in der Zuschrift sodann die Vortrefflichkeit der Schutztruppe hervorgehoben und betont wird, daß für deutsches Kapital kein Grund zur Beängstigung vorliege, heißt es zum Schluß: Wird in der Gegend von Tibati wirklich fester Fuß gefaßt, so ist die Möglichkeit vorhanden, den von amtlicher Seite geplanten Zuge zur Erforschung der Tschadgegend Folge zu geben.

Bonn, 25. Januar. Mit der Wahrnehmung der Stelle des zweiten Assistenten des zoologischen und vergleichend-anatomischen Instituts ist **Dr. Maria Gräfin von Linden** auf Schloß Burgberg betraut worden.

Bonn, 26. Jan. **Ein kleiner Junge** wurde gestern von der Pferdebahn in Kessenich **überfahren** und sofort getötet.

Kassel, 27. Jan. **Zur Teilnahme an dem Wettstreit deutscher Männergesang-Vereine**, welcher laut Bestimmung des Kaisers hier am 26. und 27. Mai stattfindet, haben sich folgende 18 Vereine angemeldet: Hannoverscher Männergesangverein mit 232 Mitgliedern, berliner Lehrergesangverein mit 220, kölner Männergesangverein mit 210, essener Gesangverein „Konkordia" mit 192, essener Männergesangverein mit 190, karlsruher Männergesangverein „Liederhalle" mit 170, aachener Gesangverein „Konkordia" mit 146, **dortmunder Gesangverein „Polyhymnia"** mit 143, potsdamer Männergesangverein mit 132, mühlhauser Männergesangverein „Arion" mit 140, offenbacher Sängerverein mit 137, straßburger Männergesangverein „Frohsinn" mit 128, magdeburger Lehrergesangverein mit 127, **dortmunder Gesangverein „Sanssouci"** mit 121, erfurter Männergesangverein mit 117, gothaer Liedertafel mit 115, bremer Lehrergesangverein mit 113 Mitgliedern. Insgesamt sind also 2780 Sänger angemeldet. Nach den bis jetzt gefaßten Beschlüssen der hiesigen Ortskommission wird dieser „erste deutsche Gesangwettstreit" in einer eigens dazu im Anschluß an das Orangerieschloß in der Karlsaue erbauten Festhalle stattfinden.

Gemeinderat.

e **Kirchlinde**, 27. Januar. In der unter dem Vorsitze des Herrn Gemeinde-Vorstehers Brüssermann in Kirchlinde stattgehabten Sitzung der **Gemeinde-Vertretung** erklärte sich Vertretung mit der Zahlung eines Betriebszuschusses von 500 ℳ an die Gemeinde Frohlinde für das Steuerjahr 1898/99 einverstanden. Der Antrag der Gemeinde Westrich um Zahlung eines solchen wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Von der Einführung einer Gemeindesteuer über den Erwerb von Grundstücken in hiesiger Gemeinde wurde Abstand genommen, dahingegen wurde die Vorlage über Einführung einer Biersteuer bis zur nächsten Sitzung vertagt. In die Kommission zur Ermittelung des Ernteertrages für 1898 wurden die Herren Landwirte Einhaus, Bors und Hugo gewählt. Für Hülfeleistung bei dem diesjährigen Voreinschätzungsgeschäfte wurde ein angemessener Betrag bewilligt. Gegen den Antrag des Engelhard Volkmann, in den preußischen Unterthanenverband einzutreten, fand sich nichts zu erinnern. Mit den Anwohnern der Wasserstraße soll wegen Abtretung von Grund in Verbindung getreten werden. Sodann soll der Architekt F. beauftragt werden einen Plan und Kostenanschlag über den Ausbau der Friedrich-, Wilhelm- und Bahnhofstraße anzufertigen.

a **Westrich**, 27. Januar. In der unter dem Vorsitze des Herrn Gemeinde-Vorstehers Ostermann stattgehabten Sitzung der Gemeinde-Vertretung wurde zuvor eine Kommission zur Ermittelung des Ernteertrages und in dieselbe die Herren Landwirte Gust. Hubert, Albert Schulte und Heinrich Leineweber gewählt. Ferner soll das verstorbene langjährige Mitglied der Gemeinde-Vertretung Herr Bleckmann durch einen Nachruf geehrt werden, mit dessen Ausführung der Vorsteher beauftragt wurde.

X **Castrop**, 27. Jan. **Der Gemeindehaushaltsplan** für 1899/1900 ist von der Gemeindevertretung festgestellt worden und nennt als Schlußsumme 160 000 ℳ; hiervon gehen 20 000 ℳ, welche den Voranschlag über Einnahme und Ausgabe des städtischen Schlachthauses betreffen, ab. Als Einnahmen gelten u. a. 895,26 ℳ Zinsen von Kapitalien, 4072,25 ℳ Nutznießung aus Gebäuden und Grundstücken, 1000 ℳ Ertrag aus der städtischen Waldung, 1500 ℳ Marktstandgelder, 16 500 ℳ Gemeinde-Gewerbesteuer — Kopfsteuer — seitens der Zeche „Erin", 600 ℳ Abgaben für Feste, Konzerte 2c. 750 ℳ Umsatzsteuer, 98 000 ℳ Zuschläge zu den vom Staate veranlagten direkten Steuern. Die Ausgaben setzen sich zumeist aus folgenden Posten zusammen: 13 000 ℳ Beitrag zur Amts- und 12 000 ℳ zur Kreiskasse, 2440 ℳ Verwaltungskosten, 9000 ℳ zur Unterhaltung des Gemeindeeigentums, wie Gebäude, Straßen, Wege, 3000 ℳ Beitrag zur Kasse des Chausseeverbandes Castrop-Rauxel-Habinghorst, 52 350 ℳ für Schulzwecke, 1245 ℳ für Armenbedürfnisse, 16 496,17 ℳ Zinsen und Abtragung von Anleihekapitalien. Zur Begleichung von Rechnungsüberschreitungen aus dem Vorjahre, für die Anlage der neuen Straße nach Obercastrop, einschließlich der Entschädigung an einige angrenzende Besitzer für abzutretende Grundflächen, und endlich zur Bezahlung der angekauften früheren Gutjahrschen Besitzung am Marktplatz ist eine neue Anleihe von 75 000 ℳ aufzunehmen. Die Zinsen hierfür, sowie die jährliche Abtragungssumme sind bereits in den neuen Haushaltsplan eingestellt worden. Trotz dieser Anleihe hat keine Erhöhung der Gemeindesteuern stattzufinden brauchen, dieselben belaufen sich nämlich für 1899/1900 wie im Vorjahre auf 175 Prozent der Einkommensteuer, auf 180 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und auf 100 Prozent der Betriebssteuer.

Vereins-Nachrichten.

Hörde, 26. Jan. **Krieger- und Landwehr-Verein** Am Schlusse des Jahres 1897 zählte der Verein an Ehrenmitgliedern 2, ordentlichen Mitgliedern 981, im laufe des Jahres 1898 neu aufgenommen 37, zusammen 1020 Mitglieder; es verstarben und verzogen 30, sodaß am 1. Januar d. J. die Mitgliederzahl 990 betrug. Die Jahreseinnahme belief sich auf 3193,28 ℳ, die Ausgabe auf 3190,27 ℳ, sodaß ein Kassenbestand verblieb von 3,01 ℳ. Das in der hiesigen Sparkasse angelegte Barvermögen beträgt inkl. zugeschriebenen Zinsen 9160,83 ℳ, mithin das gesamte Barvermögen 9163,84 ℳ. Am 1. Januar 1898 betrug dasselbe jedoch 9402,69 ℳ, wir haben also ein Minus von 238,85 ℳ zu verzeichnen. Es sind u. a. ausgegeben an Sterbegeldern in 29 Fällen 864 ℳ, für Trauermusik 465 ℳ, Unterstützungen an 30 bedürftige Kameraden 169 ℳ, Abschlagszahlung auf die seinerzeit hergestellten Kriegerbegräbnisstätten 50 ℳ, Festmusik in 4 Fällen 2c. 508 ℳ. Wie aus dem Kassenabschluß ersichtlich ist, ist das Jahr 1898 in materieller Beziehung nicht besonders günstig gewesen. Veranlaßt wurde das Defizit teils durch die hohe Sterblichkeitsziffer, zum größeren Teile jedoch durch Nichtzahlen der Beiträge seitens säumiger Mitglieder. Das Kassenbuch wies die für unsere Mitgliederzahl unerhört hohe Ziffer von zweihundert Kameraden auf, welche ihre Beiträge für das vergangene Jahr nur zumteil oder auch gar nicht entrichtet haben. Der Vorstand ersucht deshalb die Mitglieder, im allgemeinen pünktlicher wie bisher die fälligen Beiträge an den Kassirer abzuführen, damit die Kasse, ohne auf die fest angelegten Referven zurückgreifen zu müssen, ihre Verpflichtungen pünktlich erledigen kann.

Gerichtliche Entscheidungen.

Stettin, 24. Jan. **Ein interessanter Rechtsstreit** ist soeben vom Oberverwaltungsgericht entschieden worden. Am 10. März 1897 wurde eine Biersteuer für den Stadtkreis Stettin beschlossen, die am 1. Juni die Zustimmung der Behörde erhielt und am 12. Juni bekannt gemacht wurde. Der Magistrat ging von der Ansicht aus, daß die Steuer rückwirkende Kraft habe, da in dem Entwurf der 1. April als Tag des Inkrafttretens angegeben war, und demgemäß wurde die Steuer vom 1. April ab eingezogen. Der Brauereibesitzer Sandow war damit nicht einverstanden. Er erhob Klage auf Rückzahlung der vom 1. April bis 12. Juni gezahlten Steuer nebst Zinsen, wurde jedoch vom Bezirksausschuß abgewiesen. Dieser berief sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 2. März 1898, in der eine ähnliche Bestimmung bei der Umsatzsteuer in Wiesbaden für gültig erklärt worden war. Auf die Berufung des Klägers entschied das Oberverwaltungsg ericht dem Antrage gemäß auf Rückzahlung der zu unrecht gezahlten Steuer. In der Begründung wurde besonders hervorgehoben, daß es sich hier um eine Verbrauchssteuer handelt und daß es der Natur einer solcher widerspreche, ihre Wirkung auf die Vergangenheit erstrecken zu wollen, und daß eine bei den Produzenten erhobene Verbrauchssteuer durch Rückwirkung ihren steuerlichen Charakter ändert und zur Produktionssteuer wird. Entsprechend diesem Erkenntnis verlangen nun sämtliche Brauereien und Bierverleger die Zurückzahlung der zu unrecht gezahlten Steuer.

Hamburg, 27. Januar. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der **Hamburg-Amerika Linie**. Dampfer „Andalusia", 25. Januar mittags in Antwerpen. Schnelldampfer „Auguste Victoria", 26. Januar 11 Uhr vormittags von New-York nach Italien und dem Orient. Schnelldampfer „Bolivia", 26. Januar von Tampico. Schnelldampfer „Bosnia", von Newcastle o. Th. nach Baltimore, 25. Januar, 2 Uhr nachmittags, Dover passirt. Schnelldampfer „Calabria", auf der Heimreise, 26. Januar in Port Said. Schnelldampfer „Croatia", von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 24. Januar 4 Uhr nachm., Scilly passirt. Schnelldampfer „Francia", von St. Thomas, 26. Januar vormittags, in Hamburg. Schnelldampfer „Fürst Bismarck", von Genua via Neapel und Gibraltar nach New-York. Dampfer „Georgia", 25. Januar 12 Uhr nachts, von Genua nach dem La Plata. Dampfer „Hispania", von Hamburg nach New-Orleans, 25. Januar 8 Uhr 40 Min. nachmittags, Cuxhaven passirt. Dampfer „Hungaria" von St. Thomas nach Hamburg, 24. Januar 6 Uhr nachmittags, in Havre. Dampfer „Palatia", von Hamburg nach New-York, 23. Januar 8 Uhr abends, Dover passirt. Dampfer „Polynesia", 26. Jan. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. Dampfer „Sarnia", auf der Ausreise, 25. Januar in Jokohama. Dampfer „Sardinia", von Hamburg via Havre nach West-Indien und Mexiko, 26. Januar 8 Uhr, 40 Min. abends, Cuxhaven passirt. Dampfer „Serbia", 25. Januar in Singapore. „Dampfer „Sophie Rickmers", von Hamburg nach Philadelphia, 26. Januar 8 Uhr, 40 Minuten abends, Cuxhaven passirt. Dampfer „Sizilia", 24. Januar, 3 Uhr nachm., von Buenos-Aires via Barkelonia nach Genua. Dampfer „Silesia", auf der Ausreise, 26. Januar in Singapore. Dampfer „Strathty", von Hamburg nach Boston und Portland (Maine), 26. Januar 8 Uhr, 40 Minuten abends, Cuxhaven passirt. Dampfer „Valencia", von Hamburg nach West-Indien, 26. Januar 10 Uhr vormittags, von Havre.

Was die **Dekorationen anläßlich des Geburtstages Sr. Majestät** betrifft, so stehen wir hier in Dortmund wohl gegen keine Großstadt zurück. Die Firma **Meyer & Günther am Steinplatz** hatte in die obere Etage eine Kaiser-Dekoration, wie wir sie hier wohl noch nicht gesehen haben. Zahlreiche Glühlampen in allen Farben umstrahlten die Büsten der drei deutschen Kaiser, welche mit dem schönsten Blumenarrangement, sowie mit Fahnenstoffen in den Landesfarben und Wappen umgeben ein prächtiges Ganzes bildete. Die elektrotechnischen Arbeiten waren, wie wir in Erfahrung gebracht, von der westfälischen Elektrizitätsgesellschaft ausgeführt.

Auf den Vortragsabend, den Frau Joh. Wagner heute im „Lindenhof" veranstaltet, weisen wir hier noch einmal besonders hin. Die Dame hat in ihrer Kunst einen bewährten Ruf und überall große Anerkennung geerntet. So schreibt die „Tägl. Rundschau": Die Wahl der Dichtungen bewies uns, daß die Dame einen feinen Geschmack besitzt und die Art des Vortrags zeigte ebenso inniges Verständnis, wie richtiges Erfassen aller einzelnen in den Dichtungen zum Ausdruck gelangenden Empfindungen. Ein schönes wohllautendes Organ unterstützt Frau Wagner aufs beste und befähigt sie, bei den Zuhörern alle Saiten erklingen zu lassen. Den schalkhaften Humor der heiteren Vortragsstücke brachte Frau Wagner in der glücklichsten Weise zur Geltung und der laute Beifall am Schlusse bot ihr den Beweis, daß sie allen Hörern zu Danke gesprochen hatte, dem auch wir uns gerne anschließen.

Vorsicht beim Einkauf von Migränin. Die Höchster Farbwerke bringen „Migränin", das bekannte bewährte Mittel gegen Kopfschmerzen jeder Art, nicht nur in Pulver-, sondern auch in Tablettenform in den Verkehr.

Diese Tabletten **„in Originalpackung"** (Flacon mit Schutzmarke „Löwe") sind neben bequemer Dosirung der beste Schutz gegen Täuschung. **„Pulver" verlange man in den Apotheken ausdrücklich mit der Aufschrift „Migränin".**

Unter diesem Namen, welcher als Marke eingetragen ist, darf nur das von Höchst bezogene, mit der Bezeichnung „Migränin" versehene Original-Produkt gegeben werden. s 309

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

ist von hohem Wert für das Volkswohl, weil er jedem Kaffeetrinker für den gesundheitsschädlichen Bohnenkaffee einen gesunden, wohlbekömmlichen Ersatz bietet.

s 23

Hell und dunkel Lager-, sowie Deutsch-Pilsener Bier
liefern in eleganten
Glaskrügen,
abgefüllt in der Brauerei 1430
C. Uffelmann, Annenstraße 5. **Fr. Siewert,** Hermannstr. 32.
Bierverleger der Brauerei: F. Lehmkuhl.

Dortmunder Möbel-Fabrik
Heinrich Feldhaus,
Fernspr. 79. **DORTMUND,** Gegr. 1857.
liefert als Specialität:
complete Wohnungs-Einrichtungen.
Separat-Gebäude mit 19116
Muster-Zimmern.
Linoleum — Teppiche — Gardinen.

Letzte Metzer Geld-Lotterie!
Ziehung 11 bis 14. Februar, Hauptgewinn 50,000 Mk.,
zus. 6261 Geldgewinne mit 200,000 Mk. — Loos Mk. 3,30.
Berliner St. Hedwigs-Geld-Lotterie.
Ziehung 6. und 7. März, Hauptgewinn 100,000 Mk., 1535
zus. 3335 Geldgewinne mit 400,000 Mk. — Loos Mk. 3,30.
Loose empfehlen u. versenden (auswärts je 30 Pf. mehr, s. Liste u. Porto)
Schulte & Bartels, DORTMUND, Brückstraße 35.

Darlehen gegen Pfand in jeder Höhe.
Pfandleih-Anstalt G. Benkhoff, Rheinischestr. 65 u. 67.

Metzer Geld-Lotterie,
letzte Zieh. 11.–14. Febr. Hauptgew. M. 50000.
6261 Gewinne mit M. 200000. Loos M. 3.30.
St. Hedwigs Geld-Lotterie,
Zieh. 6.–7. März. Hauptgew. M. 100000.
3335 Gew. m. M. 400000. Loos M. 3.30.
Loose empfiehlt und versendet (für Liste und Porto 30 ₰ mehr)
S. Wolff, Dortmund, Marktecke.
Fernsprecher 883.

Das zur **Frigge'schen Konkursmasse** gehörige,
neuerbaute Haus
Holländischestraße Nr. 13, hochherrschaftlich eingerichtet, mit separaten Büreauräumen im Parterre und in der 1. Etage, im Ganzen 23 Zimmer enthaltend und außerdem in jeder Etage mit Badezimmer versehen, ist **freihändig zu kaufen.**
Reflektanten belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden. 1800
Der Konkurs-Verwalter:
Dr. Kempenich, Rechtsanwalt.


Alle Sorten **Särge** stets auf Lager.
W. Kahl, Reinoldistr. 21172

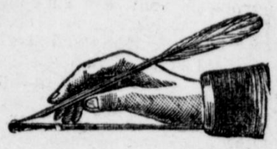
Ca. 12 Lorbeerbäume, ca. 1½ m hoch, 3½ m Kronedurchmesser, sofort zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. H. S. 1813 an die Dortm. Ztg. f

J. W. Asmus-Gantenberg,
Betenstr. 7.
!!! Inventur-Ausverkauf !!!
Bis **Sonnabend,** den **4. Februar cr.** gelangen **sämmtliche vorräthigen Waaren** zu **erheblich herabgesetzten Preisen** zum Verkauf.
Es bietet sich vortheilhafte Gelegenheit zum Einkauf von
Wäsche jeder Art,
Betten, Matratzen, Schlaf- u. Bettdecken,
Gardinen, Stores u. Rouleaux,
woll. Blousen, Schürzen, Röcken u. Handschuhen etc.
Hemdentuche, extra schwere Qualität, werden in Stücken zu 20 Metern besonders vortheilhaft abgegeben. 1025

Wer noch nicht versucht hat,
versäum nicht, sich einmal eine Probe von
„Vulkan-Kaffee"
holen zu lassen.
Diese Mischungen streng naturell gerösteter Bohnen-Kaffees sind am aromatischsten, kräftigsten und billigsten.
Reinschmeckende Kaffees von 70 Pf. an,
bis zu den feinsten Marken von Mk. 1,80 das Pfund.
Reinschmeckender Bruchkaffee von 42 Pf.
Abfallkaffees zu 50 und 60 Pf. das Pfund.
Jede sparsame Hausfrau mache einen Versuch.
Kaffee-Special-Geschäft **Joseph Hecking.**
Verkaufsstellen: Westenhellweg 142, Friedhof 8, Heroldstraße 26. s7807

---

403 Oefen zu verschenken
haben wir nicht, aber obige Anzahl haben wir noch auf Lager und geben dieselben, wegen vorgerückter Saison um schleunigst damit zu räumen, fast zu Selbstkosten-Preisen ab. Lieferung u. Stellen der Oefen geschieht **gratis**
Herde in grosser Auswahl, sehr billig.
Morschhäuser & Ploeger, Steinplatz.


Philipps Institut
für
Schön schnell schreiben und Handelswissenschaften,
sowie zur
Vorbereitung für Berg-, Bau- und Maschinenbauschulen.
Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern.
NB. Vom 1. Februar ab befindet sich das Institut:
Wissstrasse 38,
Eingang: 2. Thür um die Ecke.

---

53 Herde, 28 Oefen
sollen schleunigst wegen Aufgabe des Geschäftes zu Spottpreisen verschleudert werden. Lokal muß Anfang Februar geräumt sein.
Joseph Buschmann, Steinstraße 6.

Dr. W. Schlottmann'sche
Privat-, Real- und Handelsschule mit Pensionat.
Offenbach a. M., Kaiserstr. 17—19.
Einjähr.-Freiwilligenrecht seit **1868.** Sehr gute Erfolge.
s 660 Liebevollste Pflege und Erziehung.
Dr. W. Schlottmann.

Gebrauchte Möbel werden stets angekauft
† **2. Kampstraße 16.**

Mantelöfen und Füllreguliröfen billig zu verkaufen.
† **2. Kampstraße 16.**


Wiederverkäufern, Vereinen u. Wirthen empfehlen unsere außergewöhnlich große Auswahl i. sämmtlichen s 671
carnevalist. Artikeln,
als: **Masken, Kopfbedeckungen, Scherzartikeln, u. s. w., zu Engros-Preisen.**
Paul Oppler & Co.,
Dortmund, Westenhellweg 69.

Für den Hauptvertrieb eines bedeutenden chemischen Produktes an Kolonialwarenhändler wird für den Reg.-Bez. Arnsberg ein **erstes**
Grossohaus
gesucht, das bei den Kolonialwarenhändlern des ganzen Bezirkes gut eingeführt ist und dieselben ganz regelmäßig besuchen läßt. s 826 r
Gefl. Anerbieten sub. **A. T. 298** bef. **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Englisch.
Eine Engl., erf. Lehrerin, veranst. Conversat.-Curse für Herren, Damen und Schülerinnen.
3 Monats-Curse 10 ℳ
Auskunft bei **Rob. Keßler,** Westenhellweg 89. f

Erteile wieder ! 230
Zuschneide-Unterricht
und erbitte gefäll. Anmeldungen in meiner Wohnung **Ostwall 56,** 2. Et.
Wilhelmine Mattfeldt.

Ein **Geschäftshaus** zu verkaufen.
j 1. Kampstr. 124.

Großer Verkauf.
Am Dienstag, den 31. dss. Mts., Morgens **10** Uhr anfangend, werde ich im Geschäftslokal d. Frl. **Lina Grote, Heiligerweg Nr. 17a** (Schulstraßenecke), wegen völliger Geschäftsaufgabe nachsteh. Waaren:
1 große Parthie Wollgarne, Stick- u. Häkelgarne, Schürzen, Taschentücher, Corsets, Strümpfe und Socken, Shlipse, Normalhemden, wollene und seidene Tücher, Vorhemden, Manschetten, Herren- u. Damenkragen, sowie eine ganze Menge sonstige Weiß- und Kurzwaaren 2c. 2c., ferner eine Theke, Reale, Glasschrank, Fenstervorsätze u. s. w. u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zum Verkauf aussetzen. 1755 r
Aufgeld wie üblich.
J. E. Schumacher, Auktionator.

Holz-Verkauf.
Auf dem Rieselfeldgelände der Stadt Dortmund soll eine Parthie Holz im Submissionswege verkauft werden und zwar:
1. Loos: Ca. 4 Festmeter Eichen- und 34 Festmeter Kiefern-(Birken-)Grubenholz, bis zu 15 Centimeter Stärke;
2. Loos: 3 Festmeter Eichen-Stammholz, bis 48 Ctm. Stärke;
3. Loos: 15 Festmeter Weiden, zu Bretter, von 22—38 Ctm. Stärke;
4. Loos: 7 Festmeter Weiden, für Holzschuhmacher brauchbar.

Förster Pieper zeigt auf Wunsch das Holz an. 1769
Offerten sind zu richten an den Landwirth H. Forck in Lippe.
Termin für Oeffnung der Offerten am **Samstag, den 4. Februar,** Nachmittags 5 Uhr, in der Meermann'schen Wirthschaft.
Lippe, den 25. Januar 1899.
Der Magistrat.

Ein kleineres
Häuschen mit Gärtchen
zu miethen od. event. auch zu kaufen gesucht. Lage beliebig, am liebsten Osten. Schriftliche Angebote mit Preis, Lage und Beschreibung unt. 1779 an die Dortm. Ztg. !

Auf einen Neubau, Geschäftshaus in bester Lage der Stadt, Werth 80000 Mk., wird ein Kapital von
25—30000 Mark
zur 1. Stelle gesucht. — Vermittler ausgeschlossen. — Offert. u. R 1761 an die Dortm. Ztg. erbeten. !

---

20 % Rabatt auf 74
Oefen
mit kleinen Schönheitsfehlern Weissenburgerstraße 8.

Ich suche an der Münsterstraße oder Nähe derselben ein
Haus
zu kaufen mit Auffahrt und kleinem Hofraum.
Schriftl. Angeb. nur direkt an **Joh. Boosholz,** Käsehandlg. en gros, Münster i. W., Hermannstraße.

Bauplätze
in der Paulusstraße (a. Viehmarkt zu verkaufen oder als **Lagerplatz** billig zu verpachten.
G. W. Klöpper, Königswall 20. j

---

2 Bauplätze,
Kronenstr. 57 u. 59,
ca. 80 Quadr.-Ruthen groß, preiswerth unter günstiger Zahlungsbedingung zu verkaufen.
Näh. Elisabethstr. 2. j 554

10—12000 Mk. gegen 1. Hyp. und dreif. Sicherh. b. ende März zu leihen gesucht. Schr. Angebote u. M 1619 bef. die Dortm. Ztg. †

3000 Pfund garantirt staubfreie und doppeltgereinigte **Gänse**-Halbdaunen von tadelloser Füllkraft, reeller Werth sonst 4,00 Mk., für **nur 2,50 Mk.** verkauft, so lange der Vorrath reicht,
N. Rosenthal,
Münsterstraße 28a.
Bettfedern-Fabrik
Fernsprecher 839.

№ 30. — 72. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Montag, den 30. Januar 1899.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181.

und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rückfendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein 2. Blatt.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. **Der Kaiser** hat am gestrigen Tage den Regimentern des Gardekorps je ein Exemplar des anläßlich der Einweihung der renovirten Garnisonkirche in Potsdam vom Kriegsministerium zusammengestellten Werkes der eroberten feindlichen Fahnen und Standarten verliehen.

Aus Posen wird gemeldet: Bei der gestrigen Feier des kaiserlichen Geburtstages bezeichnete Oberbürgermeister Witting, als er den Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, die Politik zur **Hebung des Ostens als die persönliche und eigenste Politik des Kaisers.** Diese Politik, die alle Stände und Berufe umfassen solle, stehe erst in ihrem Anfange.

In einem Artikel, betitelt: „Zur Sprachenpolitik in Nordschleswig“, in der „Voss. Ztg.“ empfiehlt der berliner Philosoph Professor Friedrich Paulsen der Regierung eine **„positive Versöhnungspolitik“**, für die er drei Vorschläge macht: 1. Gewährung von zwei dänischen Sprachstunden zu den vier dänischen Religionsstunden; 2. Errichtung einer dänischen Fortbildungsschule in Nordschleswig und 3. Aufgeben des Versuchs, „Eltern auf gerichtlichem Wege das Erziehungsrecht zu entziehen, weil sie ihre Kinder in eine dänische Schule schicken“. Professor Paulsen beruft sich hierbei auf den Fürsten Bismarck, der erst durch das Sozialistengesetz die sozialistische Agitation niedergeschlagen und dann die Arbeiterschutzgesetzgebung geschaffen habe. Er würde die Erfüllung seiner Wünsche für einen „großen Zug staatsmännischer Weisheit“ halten und betont, daß diese Wünsche „nicht aus weltbürgerlichen Interessen, wovon der Minister des Innern sprach, sondern aus nationalen Interessen hervorgegangen“ seien.

h **Berlin**, 29. Januar. Wie **aus Lippe-Detmold** berichtet wird, hielt **der Graf-Regent** bei dem Festmahl, welches er am Freitag aus anlaß des Geburtstages des Kaisers gab, eine Rede, in welcher er u. a. sagte, es sei für ihn selbstverständlich, daß persönliche Erfahrungen noch so schmerzlicher Art, wie solche ihm das letztverflossene Jahr gebracht habe und wie sie zu seinem tiefsten Bedauern auch der Oeffentlichkeit preisgegeben worden seien, nie und nimmermehr einen Einfluß ausüben könnten auf das freudige Bekenntnis seiner Treue zu Kaiser und Reich. Reichsverdrossenheit und partikularistische Unterströmungen hätten in seinem Hause und Herzen keine Stätte. In allen Schwierigkeiten und Kämpfen, welche seiner Regierung bereitet würden, bewahre er stets ruhiges Vertrauen auf Gott, pflichtgemäßes Festhalten an seinem Recht und unerschütterlichen Glauben an seinen Sieg. Ob dieses Recht noch durch einen Akt der Landesgesetzgebung ausdrücklich deklarirt werden müßte, sei für ihn eine Sorge rein landesväterlicher Art. Im weiteren erwähnte der Graf-Regent noch, daß auch Fürst Bismarck gerade in den letzten Jahren ihm wiederholt seine feste Ueberzeugung von dem Recht des Hauses Biesterfeld ausgesprochen habe, und daß erst vor wenigen Wochen die juristische Fakultät der Universität Leipzig in einem ausführlichen Gutachten ihre einmütige Rechtsüberzeugung dahin ausgesprochen habe, daß jede Anfechtung des Rechtes seiner Söhne auf die Thronfolge im Fürstentum Lippe aus mehreren Gründen zu verwerfen sei, von denen jeder für sich stark genug wäre, diese Verwerfung allein zu tragen. — Der Graf-Regent schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

L **Berlin**, 29. Jan. **Die welfische Hetze** gegen die an die hannoverschen Regimenter gerichteten königliche Kabinetsordres wird mit allen Mitteln fortgesetzt. Selbst vor dem dreisten Versuch, in die Armee Mißstimmung hineinzutragen, schreckt das hannoversche Welfenorgan nicht zurück; es schreibt:

Wie wir hören, hat der „Traditions-Erlaß“ des deutschen Kaisers, den derselbe in seiner Eigenschaft als König von Preußen erlassen hat, in den Kreisen höherer und höchster Offiziere vielfach Bedenken erregt (!); die Herren machen nicht mit unrecht geltend, daß die Traditionen Verbündeter inbezug auf die Vergangenheit selbstverständlich verschiedenartigster Natur sein können, diejenigen ein und derselben Armee aber nicht, ohne eine Armee in der Armee zu bilden, sofern die Traditionen wirklich in den Besitz der Truppenteile übergehen und nicht lediglich Dekoration bleiben.

An der Spitze des Blattes äußert sich weiter ein „Eingesandt“ wie folgt über „die „neuerstandene“ hannoversche Armee“:

Wenn der Kaiser für die zurückgezogen lebenden Angehörigen der althannoverschen Armeen eine Lücke ausgefüllt hat, so wird das nur für diejenigen der Fall sein, welche nach 1866 in der preußischen Armee eine neue Heimat fanden. Denn in den neuen preußischen Regimentern kann der althannoversche Offizier unmöglich sein altes Regiment wiederfinden; es erinnert ihn nichts daran, nicht der Name, nicht die Namen der Offiziere, nicht die Sitten und Gesinnung gegen den Kriegsherrn der althannoverschen Truppen.

Zweimal betont dann das Blatt, daß die Absichten des Kaisers nur im Falle der Wiederherstellung Hannovers unter seinem angestammten Königshause Aussicht auf Anerkennung haben: „Die Wiederherstellung Hannovers ist das einzige Mittel, die Tradition und den Geist der königlich hannoverschen Armee, die vollberechtigt im deutschen Vaterlande sind, wieder zu gewinnen. Nachdem vom deutschen Kaiser, als König von Preußen, anerkannt ist, daß diese Tradition nicht fehlen darf, können wir auch auf weitere Erkenntnis in der obigen Richtung hoffen“. Man wird „wohl hoffen“ dürfen, daß diese herausfordernde Sprache an maßgebender Stelle richtig verstanden wird: nämlich dahin, wie sehr endlich auch bezüglich Braunschweigs Thatsachen geschaffen werden müssen, die der welfischen Agitation jede Aussicht auf Erfüllung ihrer Hoffnungen ein für allemal verschließen. Das ist die einzige Antwort, die einer ihrer Pflichten gegen das Reich bewußten Politik ansteht.

M **Berlin**, 29. Januar. **Ueber die Verhältnisse in Samoa** sind bisher Berichte, auf grund deren sich über die Sachlage ein sicheres Urteil bilden ließe, nicht eingegangen. Dasselbe wird in London und Washington der Fall sein. Fest steht bisher nur so viel, daß wie das Reich, so auch die übrigen beteiligten Mächte fest auf dem Boden der Samoaakte stehen und gleichermaßer gewillt sind, in gegenseitig erwiderter Loyalität die Konsequenzen aus diesem Vertrage zu ziehen.

C **Berlin**, 29. Januar. Das Buch, dessen wir in unserm Artikel über die Jesuitendebatte gedacht haben, führt den Titel: **„Kardinal Mannings**, des Erzbischofs von Westminster letzte Schrift: **Neun Hindernisse für den Fortschritt des Katholizismus in England**, geschrieben im Sommer 1890“. Einzig autorisirte Uebersetzung aus Edmund Sheridan Purcell „Life of Cardinal Manning“, von Gerhard Wahrmut. Erschienen ist das Buch im Jahre 1896 im Verlage von A. Göbel in Würzburg.

N **Berlin**, 29. Januar. In einer schwachen und darum auch wohl verspäteten Polemik kommt die „Kreuz-Ztg.“ auf **die hannoversche Bewegung** zurück, die das Blatt eine „konservative Bewegung“ nennt, obwohl man zurzeit soviel sieht, daß Beamte mit Hülfe des behördlichen Apparats etwas „bewegen“ möchten. Wir hatten weiter nichts verlangt, als „Neutralität“ und daß nicht bezahlte, abhängige, politische Beamte der nationalliberalen Partei in den Rücken fallen sollen. Darauf fragt die „Kreuz-Ztg.“: „Was würde man auf liberaler Seite wohl gesagt haben, wenn wir ein solches Verlangen ausgesprochen haben würden, als der frühere Oberpräsident von Hannover, Herr v. Bennigsen, den „Rütlibund“ proklamirte, der sich nicht nur gegen „eine Partei, die ihren nationalen Pflichten treu nachgekommen ist und ohne deren opferfreudige Unterstützung die Regierung eine nationale Politik nicht treiben kann, richtete, sondern gegen die Politik der Regierung selbst?“ Diese Frage kennzeichnet die Sachlage: Herr v. Bennigsen hat es auf das peinlichste vermieden, seine amtliche Autorität parteipolitisch in seinem Amtsbereich einzusetzen. Seine politische Thätigkeit als Oberpräsident hat sich ausschließlich auf die Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten erstreckt. Die Berufung auf Herrn von Bennigsen ist also schon nach dieser Richtung hin verfehlt; aber auch noch insofern, als Konservative es ja wiederholt versucht haben, sogar die parlamentarische Wirksamkeit Bennigsens mit Hinweise auf seinen außerparlamentarischen amtlichen Charakter zu bestreiten. Unter diesen Umständen legt die Erinnerung an das Oberpräsidium des Herrn v. Bennigsen lediglich den Gedanken nahe, daß es in Hannover erst des Rücktritts des Herrn v. Bennigsen von seinem in Ehren geführten Amte bedurfte, um bei hannoverschen Regierungsbeamten einen Geist einreißen zu lassen, der alle „preußischen Traditionen“ gleichmütig in den Wind schlägt.

w **Berlin**, 28. Januar. Die „Berliner Korrespond.“ schreibt: **Der Tuberkulosekongreß**, welcher vom deutschen Zentralkomitee zur Errichtung für Lungenkranke für die Tage vom 24. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen wird, bezweckt, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Es sollen die wissenschaftlichen Grundlagen der Kenntnisse von dem Wesen der Krankheit und ihrer Verbreitung, sowie der Mittel und Wege, welche zurzeit für ihre wirksame Verhütung und Behandlung zu Gebote stehen, insbesondere die Bedeutung besonderer Heilstätten für Lungenkranke dargelegt und einer freien Diskussion unterbreitet werden. Da der Kongreß rein praktische Ziele verfolgt, wird von den Referenten in möglichster Kürze und Präzision dasjenige vorgeführt werden, was gegenwärtig in Theorie und Praxis als feststehend anzusehen ist oder doch wenigstens durch die Diskussion soweit gefördert werden dürfte, daß eine praktische Entscheidung gewonnen werden kann. Das mit den Vorbereitungen betraute Organisationskomitee, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor und Geheimrat v. Leyden stehen, hat für die Verhandlungen fünf Abteilungen: 1. Ausbreitung, 2. Aetiologie, 3. Prophylaxe, 4. Therapie, 5. Heilstättenwesen, in Aussicht genommen. Mitglied des Kongresses kann jeder werden, der Interesse an der Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit nimmt und eine Mitgliedskarte zum Preise von 20 ℳ beim Bureau des Organisationskomitees, Berlin W., Wilhelmsplatz 2, löst. Die Regierungen, Gemeinden, Fakultäten, Aerztekammern, Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten, Heilstättenvereine und sonstige Korporationen, die sich an der Schwindsuchtsbekämpfung beteiligen, werden von der Abhaltung des Kongresses verständigt und ersucht werden, Delegirte als Mitglieder zu entsenden. Den Regierungen des Auslandes wird gleichfalls entsprechende Mitteilung zugehen. Nähe Auskunft erteilt der Generalsekretär des Kongresses, Stabsarzt Dr. Pannwitz, Berlin W., Wilhelmsplatz 2.

K **Berlin**, 29. Januar. Wegen des dem Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurfs, welcher in einem einzigen Paragraphen bestimmt: daß der **Karfreitag** für den ganzen Umfang des Staatsgebietes die Geltung eines allgemeinen Feiertags haben soll, ist die gesamte klerikale Presse in eine gutgekünstelte Entrüstung geraten. Ausdrücklich spricht der Gesetzentwurf von der „Geltung eines allgemeinen Feiertages“; ausdrücklich ist also damit gesagt, daß die kirchlichen Anschauungen völlig außer Spiel bleiben, daß also, genau wie bisher, die verschiedenen konfessionellen Anschauungen zu ihrem Rechte kommen: wonach in der evangelischen Kirche der Tag als Feiertag feierlich, in der katholischen Kirche der Tag als Trauertag ohne Unterbrechung der Arbeit still begangen wird. Welcher Geist nun aus den klerikalen Protesten spricht, dafür einige Proben aus dem „führenden“ rheinischen Zentrumsorgan. Es behauptet dreist, man wolle der katholischen Bevölkerung den „protestantischen Karfreitag“ aufzwingen; als weiteres Argument wird dann vorgebracht, die Katholiken der Rheinprovinz, wo in zahllosen Städten und Städtchen protestantische Kirchen gebaut wurden, hätten sich doch „bisher nicht über die Feier des Karfreitages von seiten der Protestanten beschwert, obschon deren Festgelände die ernste Stille der katholischen Karfreitagsfeier störte“, also solle man die Katholiken doch in Ruhe lassen. Was sagt demgegenüber die Begründung des Gesetzentwurfs? Zunächst weist sie darauf hin, daß schon jetzt der Karfreitag gesetzlicher Feiertag ist für die gesamte Monarchie seit Ende vorigen Jahrhunderts;

** Das Auswandererschiff.

Seeroman von **Clark Russell.**

16) (Nachdruck verboten.)

Er hielt inne, um die Wirkung dieser Worte zu beobachten. Ich saß zurückgelehnt, sog an meiner Pfeife und sah ihn an.

„Wir sind nicht die ersten, die solchen Plan ausausführen thun,“ redete er weiter. „Die vereinigten Staaten von Nordamerika waren lange bloß eine Kolonie von England, ebenso Australien. Port Lewis, Barkley Sound, ist vor zwanzig Jahren kolonisirt geworden durch einen gewissen Leutnant Smith und sechs Matrosen, die da Häuser gebaut und Rettige, Zwiebeln und Blumen gepflanzt haben. Vielleicht haben Sie auch von dem spanischen Oberst was gehört, der eine von die Galapagos kolonisirt hat. Als wir die Insel dazumal, 1838, anliefen, da wohnten dort etwa dreihundert Menschen. Sie verkauften uns Hühner und Schweine, und Mais und Zucker hätten wir auch kriegen können. Der spanische Oberst aber war ein Dummkopf. Anstatt seine Sache mit Frauenzimmern anzufangen, die respektabel waren und Lust hatten zu arbeiten, wie unsere Damens, ging er hin und sammelte in Guayaquil den Abschaum der Menschheit auf, die allerschlimmste Sorte von Unterröcken, die aufzutreiben war. Dann holte er sich eine Schiffsladung von Galgenvögel und Zuchthäusler und dachte, jetzt müßte die Karre gehen und hielt seine Insel für ne Musterkolonie. Es kam aber anders. Auf Schlick und Schlamm kann man keine Häuser nicht bauen. Den Kalk zus Fundament muß man mit Tugend anrühren, wenn das Gebäude fest und sicher stehen soll. Hab ich nicht recht?“

Der biedere Brigstock hörte sich gern reden, das hatte ich nunmehr erkannt. Er war einer jener nüchternen, respektablen, dickköpfigen und bibellesenden Seeleute, deren es eine ganze Anzahl gibt; schwerfällig, langsam, steifnackig und voll von allerlei thörichten, störrigen Ansichten, dabei willensstark und wohl geeignet, auf seine Genossen einen bestimmenden Einfluß auszuüben. Zugleich aber ward mir auch klar, daß ich es mit einem Manne zu thun hatte, dessen Entschluß bereits unabänderlich feststand.

„Ihr Plan ist also eine Niederlassung auf einer Insel im südlichen großen Ozean“, sagte ich.

„Südlich oder nördlich, das ist gleich.“

„Und Sie haben unter den Emigrantinnen welche gefunden, die wirklich bereit sind, sich Ihnen anzuschließen?“

„So ist es.“

„Und alle Mann sind einverstanden?“

„Alle Mann“, sagte er mit ernstem Nachdruck.

„Wieviel von den Weibsleuten gedenken Sie mit sich zu nehmen?“

„Zwölf, für jeden Mann eine Frau, das ist doch selbstverständlich“, antwortete er lauter als nötig war und augenscheinlich wohl etwas gereizt und unwillig.

„Und was soll aus dem Schiff werden, und aus den übrigen Emigrantinnen?“

„Das haben wir uns ernstlich durch den Kopf gehen lassen“, sagte er. „Dem Schiff darf nichts geschehen, und was die anderen Frauenzimmer sind, für denen muß Sorge getragen werden, das ist Christenpflicht. Und jetzt komme ich zu das Anerbieten, das wir uns überlegt haben: Sie, Herr Morgan, führen das Schiff nach der Insel, die wir uns aussuchen werden, und hernach können Sie mit das Fahrzeug anfangen, was Sie wollen. Sie werden nun fragen, wo kriege ich eine neue Mannschaft her? Darauf antworte ich: Kanaken. Ja, Herr Morgan, Kanaken; wir werden dafür sorgen, daß Sie soviel von die Kerls ins Logis kriegen, als Sie man immer haben wollen. Kanaken sind gute Seeleute, und sind sies nicht, dann werden sies schnell.“

Die nervöse Unruhe, die ich vor dem Beginn dieser Unterredung innerlich gespürt hatte, war einem großen Erstaunen gewichen.

Eine Schurkerei sollte also nicht ausgeübt werden, nichts, was der niederträchtigen Art entspräche, mit der ich an Bord gelockt worden war. Während ich noch über das Gehörte nachdachte, ließ der Seemann den Brigstock Jupe Jackson genannt hatte, seine Stimme vernehmen.

„Ja“, rief er, „wissen wir denn, ob der Keppen nicht vielleicht lieber mit uns auf die Insel käme?“

„Das ist auch wahr“, sagte Brigstock. „Wenn Sie Gefallen an der Sache finden sollten, Herr Morgan, und Mitglied unserer Kolonie zu werden wünschen — wie ich bemerkte, haben Sie ja schon eine Bekanntschaft gefunden, eine junge Dame meine ich, die vielleicht froh wäre, wenn Sie ihr mitnähmen, denn so müssen wir wieder von vorn anfangen, zu überlegen, was mit dem Schiff und die übrigen Frauensleute werden soll, respektive, wie man die nach irgend einem Hafen schaffen thäte.“

„O, da sind Walfänger genug da unten, die das Stück Arbeit gerne übernehmen würden“, bemerkte Matrose Bill Prentice.

„Dat meine ich auch“, grinste Isaak Coffin. „Oder die Walfänger müßten sich sehr verändert haben, seit ich noch mit ihnen auf den Fang ging.“

„Habe ich recht verstanden“, warf ich ein, „soll ich freie Verfügung über das Schiff haben, wenn Sie mit Ihren Gefährtinnen gelandet sind?“

„Ja“, sagte Brigstock, „freie und unbeschränkte Verfügung über Schiff und Ladung.“

„Aber erst“, rief Coffin, „nachdem wir von der Ladung genommen haben, was wir für unsere Kolonie brauchen!“

„Nehmen Sie sich in acht“, warnte ich; „man wird Ihnen ein Kanonenboot nachschicken, und wenn Sie sich an den Gütern vergriffen haben, dann könnte es Ihnen wegen Seeraubes an den Kragen gehen.“

„Da bin ich doch anderer Meinung“, ergriff Brigstock nach einer Pause das Wort. „Wir haben Anspruch an das Schiff für rückständige Heuern. Anstatt nun unsern Verdienst in Geld zu erheben, thun wir uns mit Waren bezahlt machen. Wo ist da Seeräuberei? Rechnen wir die Heuern von uns Zwölfen zusammen, so gibt das ungefähr fünfzig Pfund auf den Monat. Vier Monate stehen aus, macht zweihundert Pfund, die wir zu fordern haben. Dafür nehmen wir uns Waren. Die Reeder können hernach unsere Heuern an die Leute schicken, für die die Güter konsignirt gewesen sind. Dann ist alles nach Recht und Billigkeit zugegangen.“

Ich beobachtete ihn scharf, während er auf den Tisch gelehnt stand, um zu sehen, ob er sich bewußt war, daß er Unsinn redete. Seine Züge aber waren so ruhig und unbeweglich, wie die eines Gallionsbildes. Mit ihm zu streiten hatte ich keine Lust.

„Hatten Sie diesen Plan bereits gefaßt, als Sie von London ausgesegelten?“ fragte ich.

„Nein. Der ist uns erst eingefallen, seit wir ohne Schiffer umhertreiben“, antwortete Brigstock. „Das sind nun zehn Tage, aber unsere Republik ist so fix und fertig zum Ablaufen, als hätte sie schon zehn Jahre auf der Helling gestanden.“

„Sind Verheiratete unter Euch?“

„Joe Harding hat ja wohl irgend in England eine Frau sitzen, wie ich höre“, antwortete Brigstock Platz nehmend. „Aber, wenn das wahr ist, was er erzählt, denn so braucht ein rechtschaffener Mann sich durch so ein Geschöpf nicht hindern zu lassen, wenn es darauf ankommen thut, einen freien Staat zu gründen und einer der Väter einer neuen Konstitution zu werden.“

„Ist der Frauensperson, die seine Partnerin werden will, dieser Umstand bekannt?“

„Sicherlich. Ich habe Bill beauftragt, einmal hinzuhorchen, und Bill sagt, Joe hätte ihr gleich alles erzählt.“

„Glauben Sie, auf Ihrer Insel einen Prediger vorzufinden?“

„Ich weiß, worauf Sie anspielen thun“, versetzte er, Jackson mit lächelndem Ernst anblickend. „Wir haben abgemacht, daß ich Präsident sein soll. Der Präsident einer Republik verbindet, wie man so sagen thut, die Funktionen eines Geistliches mit die eines Richters und sonstiger Obrigkeit. Das Volk erwählt mir, mithin vertrete ich den Willen des Volkes. Was ich thue und sage, ist Gesetz. Warum? Weil ich den Willen des Volkes ausführen thue. Ich kann Ehen schließen und Ehen trennen. In die Kolonien auf die Insel Pitkairn und Tristan machen sies ebenso. Jede Nation macht sich ihre Gesetze selber. So haben wir die Sache auch unsern Frauensleuten vorgestellt. Wenn ich ihre Ehen schließen thue, dann sind sie mit ihre Partner so fest verspleißt und verheiratet, als wenn sie der Erzbischof von Canterbury selber eingeeignet hätte. Und wenn ich Joe Harding von seiner ersten Frau scheiden thue, dann kann er ganz ruhig sein und seine Partnerin auch.“

Der dicke Matrose, Jupe Jackson, hatte mit gespannter Aufmerksamkeit auf seinem dummen Gesicht diesen Offenbarungen gelauscht. Bill und der andere Mann kicherten verstohlen, aber beifällig. Ich für meinen Teil war erstaunt über dieses Schiffszimmermanns Rede- und Disputirgabe, der ein gewisser Sinn und Verstand nicht abzusprechen war.

„Ich glaube nicht“, fuhr er fort, mit den Fingern in der Brusttasche seines Rockes herumsuchend, „daß meine Ansichten leicht anzufechten sind. Wenn sich eine Schiffsladung Männer und Weiber auf einem Eiland niederlassen thut, dann sind die Gesetze, die sie machen, die Gesetze dieses Eilandes, und jeder, der hernach landet, muß diese Gesetze respektiren. Ist das nicht richtig?“

Ich nickte, meine Gedanken aber waren draußen an Deck, und zugleich überlegte ich, in welcher Form ich das Kommando zu übernehmen haben würde.

Der Wind wehte stürmisch, die See ging hohl, und wenn die Wogen mit harten Schlägen den Bug trafen, dann fühlte man die Erschütterung bis hier hinten. Die Wolken jagten hastig über das Firmament, wie aus dem schnell wechselnden Licht und Schatten oben im Oberlichtfenster erkennbar war. Ich wußte nicht, welche Segel standen, und mein seemännischer Instinkt drängte mich, an Deck zu eilen, ins Wetter zu schauen und überhaupt mich zu überzeugen, wie die Dinge da draußen beschaffen waren.

„Wenn Sie nun so gut sein möchten, Herr Morgan“, sagte Brigstock, indem er das aus der Tasche gezogene Brillenfutteral beäugte, als wisse er nicht mehr, zu welchem Zweck er dasselbe hervorgelangt hatte, „und uns Ihre Meinung über unsern Plan sagen wollten, dann wären wir Ihnen sehr verbunden.“

Die Matrosen sahen mich lauernd und erwartungsvoll an. Sie hielten die Fünfte teils in den Hosentaschen, teils hatten sie die Arme über der Brust verschränkt, gebräunte Gliedmaßen mit steinharten Muskeln und barbarisch verziert mit Tätowirungen — Kruzifixen, Ankern, Herzen, Seejungfern, Armbändern und andern Zeichnungen, wie Jammaat sie liebt.

„Meine Meinung sollen Sie hören“, antwortete ich. „Ich bin ein ehrlicher Mann und gebe Ihnen meine ehrliche Ansicht. Die Idee, eine Südsee-Insel zu kolonisiren, ist gut und der Ausführung wert. Die Zivilisation muß immer mehr Ausdehnung gewinnen, namentlich in solchen Gegenden, wo der schwarze Mann noch häufig den Weißen zu Mittag verspeist. Auch Sie, Herr Brigstock, sind ein ehrlicher Mann, als solchem aber sage ich Ihnen, thun Sie zunächst Ihre Pflicht und Schuldigkeit als Seemann, das heißt, bringen Sie die Emigrantinnen wohlbehalten an ihren Bestimmungsort und dann kolonisiren Sie meinetwegen, soviel sie wollen.“

Jupe Jackson richtete seine kleinen Augen schnell und finster auf Brigstock. Prentice und Coffin redeten leise miteinander. Der Zimmermann aber erhob die Hand.

„Wir können unsern Plan nicht umstoßen“, sagte er mit großem Ernste. „Unsere Anschauungen von Pflichterfüllung stimmen nicht ganz mit den Ihrigen überein. Denn sehen Sie, wir haben jetzt schon zwölf von die Damens zu versorgen. Die andern werden ein bischen länger herumschwimmen, als sie dachten, das aber ist nicht so schlimm. Wer weiß, ob sich nicht noch welche entschließen, mit uns zu kommen, um uns bei der Arbeit zu helfen, das heißt, wenn unsere Partnerinnen nichts dagegen haben.“

(Fortsetzung folgt.)

mit Ausnahme der linksrheinischen Seite der Rheinprovinz, der ehemals kurtrierischen Aemter und Teilen der Provinz Posen, Westfalen und einiger kleineren Bezirken; ein bürgerlicher Feiertag, für den alle Polizeiverordnungen gelten, die namentlich infolge der sozialen Gesetzgebung für die äußere Heilighaltung des Feiertags gelten. Infolge der gedachten gesetzlichen Verschiedenheiten und der verschiedenartigen Praxis, die auf dem Gebiete der Verwaltung hinzugekommen ist, haben sich unzuträgliche Verhältnisse auf rein bürgerlichem Gebiete herausgebildet und so hat sich denn die Staatsregierung dahin schlüssig gemacht, wie es in der Begründung wörtlich heißt:

Bei der einzigartigen Bedeutung des Karfreitags als eines gemeinsamen Gedenktages aller christlichen Kirchen wird sich der Staat der Verpflichtung nicht entziehen können, die staatlichen Bestimmungen über die äußere Heilighaltung dieses Tages in unzweideutiger Form zu regeln. Nach der Lage der Verhältnisse wird diese Regelung zweckmäßig nur dadurch erfolgen können, daß dem Karfreitag durch Staatsgesetz einheitlich für das ganze Staatsgebiet der Charakter eines bürgerlich zu respektirenden allgemeinen Feiertages beigelegt wird, ein Charakter, welchen er in dem größten Teile des Staatsgebiets schon jetzt besitzt. Die kirchlichen Vorschriften über die Feier des Karfreitags werden durch die beabsichtigte staatliche Maßregel nicht berührt.

Warum aber der Lärm, und woher? Er stammt ausschließlich von den Leuten, die ein Interesse daran haben, ihre Gefolgschaft auf die Bethätigung konfessioneller Gegensätze zu dressiren und die zu diesem Zwecke des Unterschiedes auch der staatsbürgerlichen Beachtung dieses Feiertags bedürfen, weil schließlich das Glockengeläute allein doch auf die Dauer nicht genug — „stört".

* **Leipzig**, 29. Januar. Die Versammlung zur Begründung einer **nationalen Bismarckkehrung**, welche heute hier unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Prof. Hasse tagte und etwa 50 Teilnehmer aus allen Ständen zählte, begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutschtums im Inlande und im Auslande, sowie zur Begründung eines Bismarckhauses mit einer Bismarck-Urkunden-Sammlung.

Ausland.

* **Paris**, 29. Januar. Der gestrige Ministerratsbeschluß, den **vereinigten Kammern des Kassationshofes das Endurteil über die Revision des Dreyfus-Prozesses** anzuvertrauen, hat in allen Lagern eine große Aufregung hervorgerufen. In der Kammer wird morgen über diesen Beschluß von mehreren Seiten interpellirt werden. Der Abgeordnete Berry erklärte, er werde einen Gesetzentwurf einbringen, wonach die Regierung aufgefordert wird, vor der Kammer die Ergebnisse der Enquete, welche aus den Beschuldigungen Beaurepaires sich ergeben haben, mitzuteilen. Der radikale Abgeordnete Pelletan wird im Namen der äußersten Linken gegen den neuen Gesetzentwurf der Regierung das Wort ergreifen, und im Senat scheint die Opposition gegen denselben noch bedeutend stärker zu sein. Verschiedene republikanische Gruppen werden sich heute vereinigen, um über die morgen einzunehmende Stellung Beschluß zu fassen. Es kann der Fall eintreten, daß die Regierung in der Kammer siegt und im Senat geschlagen wird, wodurch dann ein Konflikt zwischen den beiden Körperschaften entstehen würde. Sämtliche Zeitungen besprechen den Ministerratsbeschluß. „Petit Journal" beglückwünscht die Regierung, endlich regiert und den Beweis geliefert zu haben, daß sie der Anarchie und dem Spektakel ein Ende zu machen beabsichtige. „Soleil" ist derselben Meinung und sagt, jetzt könne niemand anders, als sich dem Richterspruch des obersten Gerichtshofes zu fügen. Die revisionistischen Blätter sind natürlich anderer Ansicht. Clemenceau sagt in seiner „Aurore" er glaube nicht, daß man jemals in einem anderen Lande erlebt habe, daß eine Sache, welche vor einer Instanz debattirt worden, dieser entzogen und einer anderen übertragen wurde, Noch dazu geschähe dies in einer Sache, welche kurz vor der Entscheidung stände. „Siecle" hofft, daß alle Männer des Senats und der Kammer, denen die Gerechtigkeit am Herzen liege, sich gegen diesen juristischen Anarchistenakt erheben werden, selbst wenn es auf Kosten einer Ministerkrisis geschehen würde.

* **Paris**, 28. Jan. In dem **Motivenbericht** zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die **Aburteilung von Revisionssachen** wird die Regierung die Schlußanträge des Berichtes Mazeaus mitteilen, in welchen es heißt: Aus den vorangegangenen Thatsachen ergibt sich, daß es ratsamer wäre, die Urteilssprechung nicht der Kriminalkammer allein anzuvertrauen. In den Wandelgängen des Palais Bourbon heißt es, daß der Gesetzentwurf in der Deputirtenkammer eine lebhafte Debatte hervorrufe werde, daß er aber schließlich werde angenommen werden. Man glaubt auch, daß die Schlußanträge Majeaus die Opposition, welche sich im Senat erheben könnte, zum Schweigen bringen werden. Die in dem Berichte Majeaus angeführten Thatsachen sind nicht der Art, daß sie zu Disziplinarstrafen gegen die Richter anlaß bieten könnten, deren Verhalten die Enquete herbeiführte.

* **Paris**, 28. Jan. **Der Ministerrat** trat heute vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, daß der Justizminister am Montag in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf einbringen solle, wonach Revisionssachen durch alle Kammern des Kassationshofes im Verein abgeurteilt werden sollen, während die Kriminalkammer, nachdem sie sich für die Zulässigkeit der betreffenden Revisionsgesuche ausgesprochen, zu einer vorbereiteten Untersuchung schreiten soll, die durch eine Kommission von mehr als dreien ihrer Mitglieder zu führen ist.

* **Petersburg**, 29. Jan. Der „Regierungsbote" schreibt: In letzter Zeit laufen aus den verschiedensten Quellen Mitteilungen ein, nach welchen für den Frühling dieses Jahres **in Macedonien eine revolutionäre Bewegung** vorbereitet werde, als deren Leiter die in mehreren Ortschaften der Balkanhalbinsel gebildeten Komitees erscheinen. Die von den Komitees abgesandten Bevollmächtigten und Agenten bereisen die Städte und Dörfer Macedoniens und fordern das Volk zu bewaffnetem Widerstand auf, in der Hoffnung, die türkische Regierung auf diesem Wege zur Verleihung autonomer Selbstverwaltung zu nötigen. — Der „Regierungsbote" meint, es sei schwer zu glauben, daß es den Agenten gelingen werde, den Aufruhr inmitten der friedliebenden und arbeitsamen Bevölkerung Macedoniens auszustreuen. Es sei Grund, anzunehmen, die türkische Regierung werde alle Kräfte anwenden, um allmählig in Macedonien Zustände herbeizuführen, die den thatsächlichen Interessen der Bevölkerung entsprächen. Sollte es jedoch den politischen Agitatoren gelingen, einen Aufruhr oder eine revolutionäre Bewegung in Macedonien zu erregen, so darf bestimmt versichert werden, daß diese Bewegung in keinem Falle einen sympathischen Widerhall weder in Rußland noch in anderen europäischen Staaten findet.

* **Washington**, 29. Januar. **Das Kriegsgericht** hat gegen den Generalkommissar für die Verpflegung der Truppen, General Eagan, auf Dienstentlassung erkannt.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 30. Januar. In einer hiesigen Maschinenbauanstalt erlitt der Platzarbeiter Kordus einen **Bruch zweier Glieder des linken Mittelfingers.**

§§ **Lotterie.** Dem hiesigen St. Elisabeth-Verein, dessen Vorsitzende Frau Witwe Lücken ist, ist vom Oberpräsidenten die Erlaubnis zur Veranstaltung einer **Lotterie zum Besten Armer und Kranker** erteilt worden. Es dürfen 6000 Lose à 25 ₰ im Stadtkreise Dortmund vertrieben werden. Geldgewinne bleiben ausgeschlossen. Die Verlosung findet am 20. und 21. April statt; die Zahl der Gewinne beträgt eintausend.

X **Altenderne**, 29. Januar. **Gestern wurde der** durch die ruchlose That eines elenden Buben so jäh aus dem Leben gerissene **Bergmann Heinrich Siebert zu Grabe** geleitet. Die große Beteiligung von nah und fern zeugte von der allgemeinen Teilnahme, die man für die hinterlassene Witwe und ihre 4 Kinder empfindet. Dem Leichenwagen voran schritt der Krieger- und Landwehr-Verein Derne, dessen langjähriges treues Mitglied der Verstorbene war. Herr Pastor Joachim hielt an der offenen Gruft eine tiefempfundene Grabrede über das Wort der Schrift, Hosea 6, Vers 1: „Kommt, wir wollen zum Herrn gehen; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch wieder heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden".

† **Löttringhausen**, 30. Jan. **Bluttat.** Am Sonntag-Abend gegen 7 Uhr entstand im Zuge bei der hiesigen Station ein Krawall, weshalb die Radaubrüder ausgesetzt wurden. Der Streit setzte sich dann im Bahnhofsrestaurant fort und endete damit, daß ein Butz aus Syburg einem Steinmetzen aus Wellinghofen einen Stoß vor die Brust versetzte. In demselben Augenblicke kam der Restaurateur Ruchholz hinzu und verbat sich die Rauferei, worauf er von dem Butz durch einen gefährlichen Messerstich in d. Brust niedergestreckt wurde. Gleichzeitig fiel auch der Steinmetz um, der, wie sich herausstellte, ebenfalls von Butz einen Stich in die Brust erhalten hatte. Der Steinmetz ist im katholischen Krankenhause zu Hombruch untergebracht, Butz sitzt im hombrucher Polizeigefängnisse.

Münster, 27. Januar. **Auf dem Eis eingebrochen.** Die bekannte große Eisfläche am ehemaligen Aegidithor, nach welcher unsere Vaterstadt einmal ein reizenden See gelegen", bezeichnete, war heute nachmittag der Schauplatz eines großen Unglückes und wäre beinahe die Stätte eines großen Doppelunglücks geworden. Um 3¾ Uhr brach mittags zwischen dem Promenaden-Ufer und dem allbekannten Schober der Papierfabrik ein schlittschuhlaufender junger Mann durch das Eis. Das Ringen des vom Tode Bedrohten mit den Wellen war, zumal die zuerst gelich anzusehen für die Menge von Zuschauern, die sich alsbald auf dem unteren Promenadenwege ansammelte. Im letzten Momente gelang die Rettung mehreren wackeren Leuten, die von der Papierfabrik her herbeieilten und den Verunglückten mittels einer Stange herauszogen. Der fast erstarrte junge Mann wurde zunächst in den Schober gebracht. Kaum 5 Minuten nach dem vorstehend geschilderten Einbruch sank **ein zweiter jugendlicher Schlittschuhläufer unter das Eis** hart an dem in der Nähe der Baustelle am Clarissenkloster errichteten Bretterzaun. Hier sollte die Sache indes einen fraglichen Ausgang nehmen. Der Eingesunkene kam nicht wieder zum Vorschein, trotz aller Bemühungen der sich zur Rettung anschickenden Männer. Da die Eisdecke noch verhältnismäßig sehr dünn ist, muß das Betreten derselben als grenzenloser Leichtsinn bezeichnet werden. Polizeilich ist das Betreten auch noch nicht gestattet. — Nachträglich hören wir, daß sogar drei Einbrüche stattgefunden haben. — Der Ertrunkene ist laut dem „Merk." der zehnjährige Sohn des Steinhauers Großfurth auf der Weselerstraße. Die beiden anderen wurden gerettet.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 31. Januar:** Nachts schwacher Frost, tagsüber etwas milder.

* **Berlin**, 30. Januar. Der heutige Polizeibericht meldet, daß vom Sonnabend zum Sonntag 5 Personen durch Erhängen, 2 durch Vergiftung in Berlin ihrem **Leben ein Ende gemacht** haben.

* **Berlin**, 30. Januar. **Abgeordnetenhaus.** Beratung des Etats des Landwirtschafts-Ministerium. Abg. **Hetzermann** wünscht mehr wie bisher eine **praktische Vorbildung** der Beamten der Domänenverwaltung.

Der Landwirtschaftsminister **Hammerstein** erkennt das Bedürfnis an, seit längerer Zeit werde ihm rechnung getragen. Der Minister betont, daß eine große Zahl sachverständiger Leute, die in diesem Ressort arbeiten, wenn sie auch nicht von der Pike auf gedient hätten. Eine große Anzahl jüngerer Beamten **wirkten nach dem zweiten Examen als Volontäre auf den** Domänen, um den praktischen Betrieb kennen zu lernen. Hieraus sollten in Zukunft die Beamten für die Ressorts entnommen werden.

Nach weiterer Debatte wurde die Ausgabe und die Einnahme unverändert bewilligt. Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben wünscht Abg. **Hirsch** zum Kapitel II, Absatz 10, **zur Vermehrung und Verbesserung der Arbeiter-Wohnungen**, es möge eine Enquete über die Bedürfnisse der Arbeiter angestellt werden.

Abg. **Gams** (Reichspartei) spricht gegen den Vorredner, er möge sich erst gründlich über die landwirtschaftlichen Verhältnisse orientiren. Es sei auch durchaus falsch, die allgemeinen Wohnungsverhältnisse der ländlichen Arbeiter als schlecht zu bezeichnen.

* **Frankfurt a. M.**, 30. Januar. Unter dem Vorsitz des **Oberbürgermeisters** fand gestern eine Versammlung statt, **in welcher einstimmig beschlossen wurde, ein Komitee des Flottenvereins für Frankfurt und Umgegend** zu bilden. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

* **Paris**, 30. Januar. **Beaurepaire beschwört** im „Echo de Paris" die Deputirten, die Verlesung sämtlicher Zeugenaussagen der Enquete-Kommission zu verlangen. Gewisse Mitglieder der Kriminalkammer seien äußerst belastet. Falls die Deputirten nicht volles Licht veranlassen sollten, werde er selbst eine Versammlung aller Zeugen einberufen und auf eigene Faust eine Enquete veranstalten. In Kammerkreisen verlautet, ein Nationalist werde den Justizminister interpelliren, warum die Kriminalkammer das Ansuchen des **Generals Roget** um Konfrontation mit Picquart solange unbeantwortet bleibe. Er werde verlangen, daß die **Revisionsangelegenheit unverzüglich Massot anvertraut** werde, da die als Zeugen vernommenen Generäle sich beschweren, **Loew** habe das Verhör parteiisch geführt. **Reinard** erklärt im „Siècle", Esterhazy habe dem Chefredakteur des „Figaro" betreffs des Bordereaus gesagt, dies ist mein Meisterstück.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 29. Jan. Gestern mittag fand im berliner Konzerthaus eine von etwa 3000 Personen besuchte **Trauerfeier** für den verstorbenen Oberstleutnant a. D. von Egidy statt. An derselben nahmen teil: Liebknecht, Pfarrer Naumann, Prof. Förster und die Baronin von Suttner. Die Gedächtnisrede hielt der Pfarrer Ziegler.

* **Berlin**, 29. Januar. Das „Kl. J." meldet aus Paris **der Staatsstreich Dupuys** gegen die Strafkammer des Kassationshofes ruft wachsende Erregung hervor. Die Annahme des Gesetzentwurfs wird in der Kammer und noch mehr im Senat auf großen Widerstand stoßen. Im Palais Bourbon fanden sich gestern zahlreiche Deputirte ein und diskutirten erregt die neue Politik der Regierung. Allgemein gilt dieses Vorgehen der Regierung als der bedenklichste Schritt seit Beginn des Dreyfus-Prozesses.

* **Graz**, 29. Januar. **Die liberalen tschechischen Studenten** beschlossen, sich mit der deutschen Studentenschaft behufs Anbahnung freundlicher Beziehungen zwischen den Studenten beider Nationen zur gemeinsamen Pflege der Wissenschaften und Bekämpfung des Chauvinismus in Verbindung zu setzen.

* **Wien**, 30. Jan. **Der ungarische Finanzminister Lucacs** ist hier eingetroffen und wird heute vormittag vom Kaiser empfangen werden, um Bericht über den derzeitigen Stand der Krise in Ungarn zu erstatten. In informirten Kreisen verlautet, Lucacs sei amtsmüde und werde in keinem Falle in das neu zu bildende Kabinett eintreten.

* **Wien**, 30. Januar. Einer Deputation des italienischen Klubs erklärte **Graf Thun**, daß er die Verfügung, betreffend das Gymnasium in Pisino, sowie die Anordnung wegen des görzer Landesschulfonds nicht zurücknehmen könne, worauf die Italiener erklärten, daß sie infolgedessen der Regierung die schärfste Opposition bereiten würden.

* **Brüssel**, 29. Jan. Die Regierung hat beschlossen, die **Mitglieder der Rechten** nächsten Mittwoch zusammenzuberufen, um sich mit denselben über die Wahl eines neuen Wahlsystems zu verständigen. Der neue Arbeitsminister Cooreman wird ebenfalls seine Demission einreichen, wenn die Regierung auf dem Einzelwahlsystem beharren will.

* **Paris**, 29. Januar. Das Blatt „Soir" versichert, die **Untersuchung Beaurepard** habe den wichtigen und überführenden Beweis geliefert, daß mehrere Mitglieder der Kriminalkammer des Kassationshofes mit den Führern der Dreyfus-Bewegung in intimer Beziehung stehen. Das Blatt sagt ferner, die Regierung werde in der heutigen Kammersitzung wahrscheinlich alle Schriftstücke der Untersuchung verlesen lassen, besonders die Aussagen der Offiziere. Wenn sich die Regierung weigere, diese Schriftstücke zu verlesen, so wäre dieses nur deshalb, weil sie so wichtige Maßregeln zu treffen hätte, daß durch diese Maßnahmen das ganze Land aufgeregt würde. „Soir" protestirt ferner gegen die Haltung des Justizministers, den das Blatt beschuldigt, den Präsidenten Mazeau aufgefordert zu haben, seinen Bericht über die Untersuchung zu ändern, dadurch daß er ihn weniger schroff gestalte. Das Blatt fügt hinzu, Präsident Mazeau habe gefordert, man solle ihm schriftlichen Befehl dazu geben.

* **Paris**, 29. Jan. In republikanischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß **das Kabinett Dupuy fallen** wird, wenn der Minister keine genügenden Erklärungen für die thatsächliche Maßregelung der Mitglieder der Kriminalkammer des Kassationshofes geben kann. Die bevorstehende Sitzung wird als eine der wichtigsten für die Sache der Revision des Dreyfus-Prozesses angesehen.

* **Paris**, 30. Jan. **Die Sammlung des „Matin"** hatte bisher 246 000 Frks. erreicht. „Matin" erzählt, die Antisemiten hätten seit gestern zahlreiche Flugschriften ausgeteilt, worin die Bürger aufgefordert werden, nichts für den Bau des Unterseebootes zu stiften, weil das nichts anderes als ein Manöver der Dreyfusfreunde sei, die öffentliche Meinung von einem unsichtbaren Komplott, welches sie geplant hätten, abzulenken.

* **Paris**, 30. Januar. **Die Meldung**, der Präsident des Kassationshofes, **Loew**, werde infolge der letzten Ereignisse seine Demission einreichen, wird von Loew selbst dementirt.

* **Paris**, 30. Januar. Mit der größten Spannung wird in allen politischen Kreisen **die heutige Kammersitzung** erwartet. Wie der Gesetzentwurf von den verschiedenen Parteien angenommen werden wird, ist, noch unklar, eins aber ist sicher, die Kammer wird die neue Vorlage nur dann annehmen, wenn der Bericht über den Zwischenfall Quesnay-Bard vergetroffenen Maßregeln gegen die Kriminalkammern befindet.

* **London**, 30. Januar. Das Blatt „Consular Journal" veröffentlicht einen vielbesprochenen Artikel, in welchem der Verfasser darlegt, **Frankreich leide an der galoppirenden Schwindsucht**. In sozialer, diplomatischer und kommerzieller Hinsicht entartet Frankreich täglich. Das Ende des kommenden Jahrhunderts wird Frankreich als Macht vierten oder fünften Ranges sehen. Die Ursachen dieser Entartung sind: Annahme der Bevölkerung, des Handels und der Schiffahrt, erdrückende nationale Schuldenlast und Kolonien, welche die besten Kräfte des Mutterlandes auffangen.

* **Triest**, 29. Jan. **Ein Matrose**, welcher auf dem Schiffe „Margarithe" unter dem Kommando Johann Orths war, richtete aus Südamerika einen Brief an seine hiesigen Verwandten, worin er baldige Heimkehr anzeigt. Man hofft, daß derselbe über den Verbleib Johann Orths Auskunft wird geben können.

Gerichtliche Entscheidungen.

** **Dortmund**, 30. Jan. **Am Schöffengericht** stand eine Privatklage von Bauunternehmern gegen den Redakteur der „Arb.-Ztg.", Herrn Block, wegen Beleidigungen. In der genannten Zeitung waren seitens freiwilliger Baukontrolleure Sachen behauptet worden, die sich als der Wahrheit nicht entsprechend herausstellten. Der Angeschuldigte bemerkte, es seien ihm die Mitteilungen so gemacht worden, er bedauere, wenn die Angaben nicht stimmten. Es kam ein Vergleich zustande, indem der Beklagte die Behauptungen zurücknahm und sein Bedauern über die falschen Angaben aussprach.

Vermischtes.

—w **Gnesen**, 29. Jan. Im Gawellschen **Restaurant** stürzten gestern abend bei der Kaiserfeier die Träger der Decke eines Saales um, weil der Fußboden sich gesenkt hatte. Es entstand eine **entsetzliche Panik.** Viele Personen wurden verletzt, tot ist jedoch keiner.

—w **Krakau**, 29. Jan. Heute wird ein Komitee gebildet behufs **Ueberführung der Gebeine Friedrich Chopins** aus Paris nach Krakau. Damit soll eine Chopin-Ausstellung verbunden werden.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 30. Januar. (Telegramm.) **Mitgeteilt** vom „Dortmunder Bank-Verein".

Die Woche eröffnete in geteilter Tendenz. Während der Bankenmarkt nahezu ausnahmslos 1 Proz. höher einsetzte, gab der Montan-Aktienmarkt in Bergwerks- und Hüttenaktien nach. Als thatsächlichen Grund für den Rückgang in Montanwerten gibt man an, daß die Spekulation Montanaktien gegen Banken eintauschte, wodurch Realisirungen auf dem ersteren einen größeren Druck ausübten. Internationaler Rentenmarkt fest, besonders Spanier höher, heimische, 3prozentige Anleihe lagen schwächer auf eine bevorstehende neue Anleihe und infolge vorgenommener spekulativer Abgaben, schweizerische Bahnen anregungslos, italienische fest, heimische ruhig, Amerikaner sehr fest. In zweiter Börsenstunde lagen Banken ruhig, Montan unverändert, Fonds fest, Bahnen unverändert.

Wechsel:

	26./1.	30./1.		26./1.	30./1.
Kurz Amsterdam	168,65	—,—	Kurz Paris	81,10	—,—
„ Belgien	80,95	—,—	„ Wien	169,35	169,30
„ London	20,415	—,—	„ Italien	75,40	—,—
Russische Noten	216,35	216,30	Privatdiskont	4	3⅞

Fonds, Banken und Industriepapiere:

	26./1.	30./1.		26./1.	30./1.
Reichsanl. cv. 3½ %	101,60	101,50	Georg Marienh. Akt.	147,75	149,—
„ 3½ %	101,60	101,50	„ St.-Prior.	157,—	154,—
„ 3 %	93,10	92,80	Glückaufbrauerei	186,75	187,50
Prß. Kons. cv. 3½ %	101,50	101,30	Hagener Guß	143,—	141,50
„ 3½ %	101,50	101,30	Harpener Bergbau	183,50	181,10
„ 3 %	93,20	92,80	Hasp. Eis.-u. St.-W.	262,50	265,—
Italien. Rente 5 %	94,50	94,50	Hibernia Bergwerk	191,90	190,—
Bank f. Rh.-Westf.	118,50	118,50	Hochdahl Vorzug	193,60	196,—
Barmer Bank-Ver.	134,75	136,25	Höfelbrauerei	188,—	185,90
Berg.-Märk Bank	160,25	160,50	Hörd. Vorzugs L. A	191,75	186,75
Deutsche Bank	210,—	214,50	Hösch Akt.-Ges.	214,50	214,—
Diskonto-Gesellsch.	199,50	202,80	Ilsenbeck, Brauerei	142,80	145,—
Dortm. Bank-Verein	130,—	129,75	Kölner Bergwerk	276,75	270,—
Dresdner Bank	164,80	167,25	Köln-Müsener	55,75	55,60
Pr. B.-Cr.-Akt.-Ges.	139,50	139,90	KönigWilhelm conv.	226,75	224,50
C.-B.-Cr.-A.-G.	167,60	167,10	St.-Prior.	284,—	283,—
A. Schaaffhausensch. B.-V.	148,30	151,—	Königsborn	155,75	156,50
Rheinische Bank	120,—	120,50	Laurahütte	220,25	220,60
Akkumulat.-Fabrik	167,50	166,—	Louise Tiefbau, Akt.	75,—	73,—
A.-G. f. Montanind.	130,25	130,90	St.-Prior	111,—	109,—
Annener Gußstahlw.	162,25	165,50	Märkische Maschin.	18,75	168,—
Aplerb. Margaretha	145,—	147,50	Magdeb. Bergwerk	417,—	417,—
Arenberg Bergwerk	895,—	895,—	Massener Bergbau	136,—	140,—
Haroper Walzwerk	83,90	83,80	Mender-Schwerter St.-Pr.	94,10	94,—
Bliesenbach Bergw.	244,75	244,50	Nordstern Bergwerk	227,25	227,90
Bochumer Bgw. L. C.	84,50	83,50	Phönix L. A.	—,—	—,—
Boch.-Gelsenk Strb.	173,50	173,25	abgest.	186,—	186,—
Bochumer Guß	241,25	240,50	Pluto Bergw.-Akt	328,—	333,—
Bonifacius Bergw.	138,10	135,—	St.-Prior.	328,—	333,—
Casseler Treber	416,—	412,—	Rhein.-Nassau Bgb.	222,—	224,75
Cöln Elektr. Untern	120,70	120,—	Rheinische Anthracit	119,25	118,75
Concordia Bergw.	268,50	265,—	„ Bergbau	151,75	149,50
Consolidation Bgw.	292,50	295,—	„ Metallwaaren	220,50	217,25
Courl Bergwerk	151,—	153,75	„ Stahlwerke	331,75	334,—
Dannenbaum Bgw.	103,75	103,25	„ Westfäl. Ind.	269,—	267,—
Dortmund Gronau	174,—	174,—	„ Kalkw.	126,50	126,90
Dortm. Union L. C.	109,75	108,—	Schalker Gruben	425,—	422,50
„ Aktien-Brauerei	—,—	—,—	Schultz Knaudt	195,—	204,25
„ Germaniabr	218,—	217,50	Ver. Köln-Rottweil.	233,25	224,90
„ Löwenbrauerei	—,—	—,—	Vorwärts Spinner.	115,—	115,10
„ Unionbrauerei	—,—	—,—	Vulkan Duisburg	—,—	—,—
Düsseld. Drahtind.	53,—	49,30	Wasserwerk Gelsenk.	322,50	323,—
Waggonfabrik	273,80	231,—	Westfäl. Draht-Ind	157,40	155,10
Elberfelder Farbw.	314,25	315,—	Stahlw. rke	222,50	218,10
Eschweiler Bergw.	215,—	213,—	Wittener Gußstfabr.	241,50	243,—
Gelsenk. Bergwerk	187,75	185,80	Rhein.-Westf. Kalkwerk, Obl., 105 rz.	—,—	104,25
Gelsenk. Gußstahlw.	209,75	208,50			

Nachbörse:

	26./1.	30./1.		26./1.	30./1.
Trust Dynamit	179,30	183,10	Gelsenkirch. Bergw.	187,10	185,75
Bochum. Gußstahlw.	241,26	241,—	Harpener „	185,20	181,60
Consolidation „	292,50	294,50	Hibernia „	191,40	190,—
Dortm. Union L. C.	109,75	108,40	Norddeutscher Lloyd	114,90	115,60
Laurahütte	220,50	220,60	Dannenbaum	103,75	103,—

Tendenz der Nachbörse: Lokalmarkt schwächer.

Jubiläum.

Auf eine fünfundzwanzigjährige Thätigkeit auf der hiesigen **Union**, Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahl-Industrie, blickte am vergangenen Sonnabend der Gasmeister, Herr **Carl Pillmann.** Dem Jubilar wurden von allen Seiten, sowohl von der Direktion, als auch von seinen Kollegen, Arbeitern und Freunden die herzlichsten Glück- und Segenswünsche, sowie sinnreiche Geschenke zuteil. Am Abend des Tages fand im evangelischen Bürgerhause und zwar im oberen Saale eine kleinere Feier statt. Bei fröhlichem Gesang, passenden Ansprachen und komischen Solo-Vorträgen flossen die Stunden nur allzu schnell dahin.

Frau Helene Wagner

hält heute abend, wie gemeldet, im Lindenhofe einen ihrer berühmten Rezitationsabende ab. Wir machen noch einmal besonders darauf aufmerksam.

Todes-Anzeige.

Nach einem längeren Leiden verschied heute Vormittag 11½ Uhr unser lieber, einziger Sohn und Bruder

Wilh. Wember,

im jugendlichen Alter von 16 Jahren 4 Monaten.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Oespel, den 29. Januar 1899.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Februar, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Nachruf!

Gestern früh entschlief nach kurzer Krankheit im kaum vollendeten 70. Lebensjahre

Herr Hauptlehrer a. D.

Georg Siedhoff.

Wir verlieren in dem Entschlafenen, der nahezu ein halbes Jahrhundert im Dienste der Jugend thätig gewesen ist und 48 Jahre an der hiesigen evangel. Gesamtschule gewirkt hat, einen lieben Freund und werten Kollegen, dessen Andenken in Ehren unter uns fortleben wird.

Dortmund, den 29. Januar 1899. s 856

Das Lehrerkollegium der evangelischen Gesamtschule.

Neues ● ..

von

Otto Reutter.

Soeben traf ein:

Die versunkene Glocke.
Parodistisches Original-Potpourri.
Preis Mk. 4.—.

Die Orientreise.
Original-Potpourri.
Preis Mk. 4.—.

Der abgerüstete Rekrut.
Costum-Couplet.
Preis Mk. 1,50.

Drei Märchen.
Actuelles Original-Couplet.
Preis Mk. 1,20.

Rosa!
Humoristische Serenade.
Preis Mk. 1,50.

Außerdem empfehlen wir eine große Auswahl in **Costum-Couplets für Herren, humorist. Soloscenen für Herren, Costum-Couplets für Damen, humorist. Soloscenen für Damen, humorist. Costumduette für 2 Herren, militärische Duette für 2 Herren, humorist. Duoscenen für 2 Herren, Terzette für 3 Herren, humorist. Duette für 2 Damen, humorist. Duoscenen für 2 Damen, humorist. Duette für 1 Herrn und 1 Dame, humorist. Duoscenen für 1 Herrn und 1 Dame, Terzette mit Prosa**, a) **ohne Damenrollen**, b) **mit Damenrollen, humorist. Ensemblescenen**, a) **ohne Damenrollen**, b) **mit Damenrollen.**

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung
in **Dortmund**, Westenhellweg 48.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter *Helene* mit dem Gerichts-Aktuar Herrn *Max Kaliski* beehren sich ergebenst anzuzeigen

Oberbergamtssekretair
Paul Heyne und Frau,
Anna geb. Wilde.
Dortmund, den 30. Jan. 1899.

Lieschen Lueg
Heinrich Weischede
Verlobte.
Dortmund, Meinerzhagen,
im Januar 1899.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2 Uhr entschlief sanft, nach schwerem Leiden, unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Upmeier,

im 14. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Marten, 29. Jan. 1899.
Wilh. Schwarze u. Frau.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Febr., vom Sterbehause aus statt. j

---

Haus

im Osten der Stadt mit 11 Zimm. für 17000 M. sofort zu verkaufen.
Auskunft Wißstr. 58, part.

Für Preis-Maskenball.

Originelles **Damen-Kostüm** billig zu verkaufen.
Jägerstraße 26, 2. Et.

Statt besonderer Anzeige!

Sonntag, den 29. d. Mts, Morgens 1/2 11 Uhr, entschlief nach langem, schweren Leiden, sanft und gottergeben, mein lieber Mann und Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel,

Johannes Battenberg,

im hohen Alter von beinahe 83 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, Duisburg, den 30. Januar 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Johannesstrasse 20, aus statt. 1884

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr S. M. Samson,

im 82. Lebensjahre. 1886
Lütgendortmund, Castrop, Lippstadt, Berlin, Frankfurt a. M., den 30. Januar 1899.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr in Castrop statt.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 31. Jan. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale **Auf dem Berge 26** hier:
Sophas, Kommoden, Schränke, Tische, 1 Anrichte u. s. w.
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 30. Januar 1899.
Hiller,
1883k Gerichtsvollzieher.

Sprungheerd, Schlosserarbeit, für größ. Haushalt, billig zu verkaufen.
s870 Ostenhellweg 23.

Heirath.

Geschäftsmann, kath., Ende 21er, wünscht die Bekanntschaft e. tücht., ansehnl., j. Mädchens, nicht unt. 20 Jahren, behufs späterer Heirath.
Schriftl. Angebote unt. H. S. 1879 an die Dortm. Zeitung.
Anonym zwecklos.

Bekanntmachung.

Wir geben hierdurch öffentlich bekannt, daß die Betriebs-Eröffnung der Linie:
Hörde, Rheinischer Bahnhof. Post bis Aplerbeck Markt,
mit dem 30. Januar 1899 erfolgt.
Die Wagen verkehren in Abständen von je 12 Minuten und fährt der erste Wagen
in Richtung nach Aplerbeck
ab Hörde, Rheinischer Bahnhof, früh 7,37 Uhr,
in Richtung nach Hörde
ab Aplerbeck, Markt, früh 7,36 Uhr.
Der letzte Wagen fährt
in Richtung nach Aplerbeck
ab Hörde, Rheinischer Bahnhof, abends 9,01 Uhr bis Aplerbeck,
" " " " 9,13 " " Depot,
in Richtung nach Hörde
ab Aplerbeck, Markt, abends 9,12 Uhr bis Hörde,
" " 9,24 " " Depot.
An Haltestellen sind vorgesehen:
Hörde, Rheinischer Bahnhof,
Hochöfen,
Feldstraße,
Bahnübergang,
Langestraße, König von Preußen,
Stift, Goldstraße,
Hermannshütte,
Wirtschaft Germania,
Straßenbahndepot.
Am Pinkel,
Brauerei Froning,
Wirtschaft Kellermann,
Wirtschaft Beckmann,
Aplerbeck Markt.
Die Preise betragen für die Strecke
Hörde, Rheinischer Bahnhof bis zur Post 10 Pf.,
für die ganze Strecke Hörde, Post bis Aplerbeck 15 Pf.,
für die Teilstrecken
Hörde Post bis Schüren, Brauerei Froning 10 Pf.
Schüren, Brauerei Froning bis Aplerbeck 10 Pf.
Erkennungszeichen an den Wagen:
Außer den seitlichen Routenschildern tragen die Wagen an der Stirn des Daches in der Fahrrichtung am Tage ein **weißes Schild** mit der Aufschrift der zu erreichenden Endstation, bei Beginn der Dunkelheit tritt an dessen Stelle eine weiße Blendlaterne.
Die vordere Stirnwand des (inneren) Wagens ist abends noch durch ein **grünes Licht**, die hintere Stirnwand durch ein **rotes Licht** gekennzeichnet. 1867
Maßgebend für die Abfahrtzeiten ist die Uhr des Staatsbahnhofes B.-M. in Hörde.
Berghofen, den 28. Januar 1899.
Die Betriebs-Verwaltung der Hörder Kreisbahnen:
Stoephasius.

Neuester Plan von Dortmund à 50 Pf. Vorräthig in der **C. L. Krüger**'schen Buchhandlung, Dortmund, Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. Jan. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale bei Wirth **Merkert, Auf dem Berge 26** hier:
1 Orchestrion, 1 Kommode, 1 Wäscheschrank, 1 Mantelofen, 3 schwarze Waschtischaufsätze, 14 Nachttischplatten (Marmor), 9 Nachttischplatten (Granit), 4 Zahlbretter, 50 Paar Waagen zu Waschaufsätzen, 1 Kuckucksuhr, 1 Tisch mit Copierpresse, 2 Pfeilerspiegel, 1 lange Marmorplatte mit Console, 1 Nähmaschine, 1 geschnitzter Vogelkäfig, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha 2c. 2c.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Kann,
1885 j Gerichtsvollzieher.

Ich bin zurückgekehrt! 1877
Sanitätsrath
Dr. Gerstein

Flotter Schnurrbart!



Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellst. Mittel z. Erlang. ein. stark. Haar- und Bartwuchses, u. i. all. Pomad., Tinct. u. Balsamen, entsch. vorzuziehen, d. viele Dank- u. Anerkennungsschr. bew. **Erfolg garant.**
à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweisung u. Garantiesch. Vers. discr. pr. Nachn. od. Eins. d. Betr. (a. i. Briefm. all. Länder). Allein echt zu beziehen durch
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,
Hamburg-Borgfelde.

Natur-Landbutter Netto 8 Pfd. Probecolli 6,50 M. fr. Nachn. Frau **Ida Sievers**, Friedrichshof, O.-Pr. 2

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Cigarren-Vertreter gesucht.

Eine **bedeutende** u. sehr leistungsfähige **Cigarrenfabrik sucht** für das **Ruhrkohlenrevier** einen **tüchtigen, ehrenwerten** s 842

Vertreter,

evtl. ist auch ein Herr genehm, der zugleich für **Colonialwaaren** oder **Spiritnosen** die Gegend bereist.
Off. sub **F. G. N. 745** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Vertreter,

mit Branche und Kundschaft durchaus vertraut, von einer eingeführten, sehr leistungsfähigen

Lackfabrik

für Dortmund gegen hohe Provision sofort gesucht. Offerten unter T. C. 1413 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.** s 845

Vertreter

für Dortmund und Umgegend **sucht erstes Haus in**

Plakaten und Reklameartikeln.

Offerten R. P. 564, Dortmund, hauptpostlagernd. s846

Suche Vertretung

spec. für **Tortenpapiere** in allen größeren Plätzen **Westfalens.** s843
Gustav Demmler, Berlin SW., Zossenerstr. 31, Spitzenpapierfabrik.

Von einer Dortmunder Brauerei wird ein **zuverlässiger**

Buchhalter

pr. 15. Febr. oder Anfangs März gesucht.
Nur solche mit pa. Zeugnissen, welche dem Gesuch abschriftlich beizufügen sind, wollen sich u. 1842 an die Dortm. Ztg. wenden.

Größeres Fabrikgeschäft sucht

jungen Commis

mit guter Handschrift, der perfekt stenographiren muß. e
Schr. Angeb. unter s847 beförd. die Dortm. Ztg.

Für die Strecke **Kleinholthausen, Groß-Holthausen, Kruckel** 2c. ein ordentlicher

Zeitungsbote

gesucht. Näheres bei
Franke, Renninghausen 20 1/2.

Maschinenschlosser,

der selbstständig Reparaturen ausführen kann, findet dauernde Stellung bei 1849
Markmann & Moll,
Bahnhof Ueckendorf-Wattenscheid.

Laufbursche

gesucht von
Köster & Bömcke. f

Jüngerer Ingenieur
oder
Techniker

zum Anfertigen von correcten Werkstattzeichnungen u. Materialauszügen für Eisenkonstruktionen zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. D. 1888 an d. Dortm. Z. erb.

Tücht. Schmied

gesucht. 1850
Markmann & Moll,
Bahnhof Ueckendorf-Wattenscheid.

Ein ordentlicher Junge braver Eltern, möglichst nicht über 16 J. alt, wird als 1848e

Bierzapfer gesucht.

Theater-Restaurant Barmen,
Neuenweg 39.

Auf sofort ein tüchtiger

Schmiedegeselle

gesucht. Ostwall 34. f

Arbeiter

gesucht. Handwerker bevorzugt. 1875] **Wilhelm Pahl,**
Dortm. Gummiwarenfabrik.

---

1 **Schuhmachergeselle** sof. gesucht. Westenhellweg 17.

Ein selbstst. **Bäckergehülfe** gesucht. Krautstr. 9. j

Ein **1. Bäckergeselle** wird gesucht. Adlerstraße 71a.

Ein junger **Bäckergehülfe** ges. **C. Engstfeld,** Hörde.

16—18jähriger jung. Mann findet Stelle als 1862
3. Hausknecht.
Näheres bei **Singer & Co.,** Körnerplatz 7.

Einen ordentlichen

Tagearbeiter,

der auch mit Pferden umgeh. kann, such. p. sof. **Fritz Decker & Comp.,** Kaiserstr. 95/99.

Ackerknechte

such. sof. u. zum 1. Febr. Stellen. Frau **Siefcka,** Weberstr. 25.

Für unser hiesiges kaufmännisch. Bureau suchen wir per sofort oder Ostern einen jungen Mann als

Lehrling

gegen monatliche Vergütung.
Bedingung ist gewandtes, aufgewecktes Wesen und gute Schulbildung, möglichst Berechtigung zum einjährigen Militairdienst.
Freudenstein & Co.,
Dortmund,
1841a Feldbahnfabrik.

Ein **Sattlerlehrling** gesucht. Friedhof 14. j

Eine Arbeitsfrau und ein junger Kellner

sofort gesucht.
Körnerplatz 3. f

Ein kräftiger

Laufbursche gesucht.

W. Utermann, Betenstr. 10.

Ein ordl. **Morgenmädchen** auf sofort gesucht.
q Uebelgönne 5.

Costumarbeiterinnen

gesucht.
q 1873 **Frau C. Fiene,** Schwanenwall 47.

Für mein **Wäsche-Atelier** suche noch einige s871

Näh-Lehrmädchen.

Gründliche Ausbildung zugesichert.
Heinrich Oppenheimer,
Spezial-Haus für Leinen und Wäsche,
Westenhellweg 62.

Modes.

Lehrmädchen such. **M. Erbskorn & Scholze,** Hoherwall 10. f

Modes.

Ein j. Mädchen in die Lehre ges.
q **Fr. Gilsbach,** Kuckelke 15, I.

Junges Mädchen,

perfekte Maschinen-Näherin, zum

Anlernen der Kundschaft

gesucht. Näh. bei **Singer & Co.,** Körnerplatz 7. 1861

Zum 15. März oder spätestens bis 1. April ein tüchtiges

Mädchen

für **Küche und Hausarbeit,** sowie ein braves 1863
Kindermädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Frau Gustav Witscher,
Balkenstraße 16.

Wegen Krankheit des jetzigen suche sofort ein tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn. 1876
Heiligerweg 17, Eingang Schulgasse 11, 2. Et.

Suche ein braves, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarb., mit nur guten Zeugnissen.
Frau Rechtsanwalt **Schüler,** Dortmund, Saarbrückerstr. 8.

Ein Mädchen

(sehr zuverlässig und erfahren in Hausarbeit und Küche) wird zum 1. April gesucht von 1845 †
Frau J. Lent, Ostwall 1.

Ein Mädchen,

welches alle Hausarbeit versteht, auf sofort gesucht. f 1864
Näh. in der Dortm. Ztg.

Ein sauberes

Morgenmädchen

per sofort gesucht. 1889
Betenstraße 9, II.

---

1 **Morgenmädchen** gesucht.
q Kleppingstr. 2.

Flaschen-Spülmädchen gesucht. **Klosterbrauerei.** Meldung. 2. Kampstraße 11.

Mädchen v. 14—16 J. für Ausgänge u. leichte Hausarb. gesucht. Nachmittags. Balkenstr. 32.

Ein ordentl. **Mädchen,** nicht unt. 20 Jahren, f. Nachmittags gesucht. Hohestr. 40, 3. Et.

Tagesmädchen gesucht.
1. Kampstr. 15. f

Laufmädchen gesucht.

Frau **C. Fiene,** Schwanenwall 47.
Morgenmädchen f. g. Westwall 48, I.

Stellengesuche.

Techniker,

gel. Zm., Exm. a. d. Bgwksch. Hlz., erf. in all. vork. Arb., **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., pr. sof. Stellung. Schr. Ang. u. 1839 an d. Dortm. Z. e

---

Junge **Frau** sucht Nachmittags-Stelle, am liebsten bei Kindern.
Heiligegartenstr. 13, 3 Tr.

---

1 j., ev. **Mädchen** s. Stelle in e. Wirthschaft für Küche und Buffet. Gute Zeugnisse vorhanden.
Schriftliche Angebote unter 1891 an die Dortm. Zeitung. f

---

1 j., ev. **Mädchen** aus achtb. F. sucht z. 1. Mai St. z. Erl. d. Küche u. d. Hausb. ohne gegens. Vergüt., a. l. i. Privath. od. auf ein Gute.
G. Ang. u. R 1882 a. d. D. Ztg. j

Vermietungen.

Zum 1. Mai ist ein großes

Ladenlokal

nebst Zubehör, geeignet zu einer bedeutenden Filiale, sowie

2herrsch. Wohnungen

von je 3 Zimmern nebst Zubehör, sowie 2 Mansardenwohnungen von je 2 Zimmern in meinem Hause Nordstr., Misundastr.-Ecke zu verm.
Karl Börstinghaus,
1890] Leopoldstr. 64.

In meinen Neubauten, Nordstraße 57, 59 und 61 sind mehrere

Wohnungen,

Etagen von 6 u. 4 Räum., auch ein

Ladenlokal

zu April u. Mai zu verm. Näh. 1854 **J. Käsmann,** Auf dem Berge 7.

Ladenlokal

für Special-Geschäft, auch für Barbier geeignet, event. mit Wohnung zu vermiethen.
1865 f Mühlenstr. 8.

Die erste und zweite Etage des Hauses Kuckelke 2 u. ein **Ladenlokal** mit Wohnung per 1. oder 15. Mai zu verm. Näh. Friedhof 14. j

---

Ein **Ladenlokal** mit 3 Zimmern zum 1. Februar oder später zu vermiethen. Kirchenstraße 21.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

abgeschl. Etage, 5 Wohnzimmer, 1 Badezimmer, Küche 2c. per 1. Mai an ruhige Familie zu vermiethen.
Emil Rosenberg,
1855 f **Münsterstr. 49.**

Eine **Manf.-Wohn.** von 3—4 Z. in bess. Hause zum 1. Mai an ruh. Leute zu verm. Ackerstr. 20.

Oesterholzstraße 12 1/2

1. Etage

mit 4 Räumen per gleich zu verm. Näheres Brückstraße 64.

Wohnung,

4 Z. mit Bodenz. und Zubehör, sofort zu verm. Jägerstr. 18.
Näheres Alsenstraße 35.

Herrschaftl. 1. Etage, 5 Zimmer und 2 gerade Mansarden, per Mai an kleine Familie zu vermiethen.
Märkischestr. 37. f

Zum 1. Mai eine **2. Etage,** 4 Zimmer und 1 Bodenzimmer an kleine Familie zu vermiethen.
Näh. Weiherstraße 19, 1. Et.

---

4 unmöbl. Zimmer in der 1. Etage zum 1. Mai an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen.
Ostwall 31 1/2. f

Abgeschl. Wohnung

von 6 Zim. in der 1. Et. m. Zub. p. 1. Mai cr. an ruh. Leute z. v.
Näheres Jägerstr. 8.

Herrsch. abgeschl. Etage

an ruhige Familie zu vermiethen.
Knappenbergerstr. 25.

---

3 hübsche **Mansardenz.** i. bess. Hause an kinderl., ruhiger Familie per 1. Mai zu verm. Nordstr. 40.

---

2 Z. am Ostwall an ruh. Fam. zu vermiethen. Näh. Ostwall 9.

Ein oder zwei schöne, möblirte

Zimmer

sofort zu vermiethen. 1853 †
Thomasstr. 23, II, a. Rein.-Kirchhof.

---

2 schön möbl. Zimmer

mit Frühst. an 1 ev. 2 bess. Herren zu verm. Schulgasse 5, 2. Et., bei der Marienschule. 1777§

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. Kaiserstr. 39.

Westenhellweg 116 1. Et. schönes

möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Laden, rechts. f

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Brügmannstr. 10, 2 Tr.

Ein gr., fein möbl. **Zimmer** zu verm. Hohestr. 27, 2. Et.

Möbl. Mansardenz. mit Frühst. zu verm. Schwanenstr. 7, 1. Et. †

Frdl. möbl. **Part.-Z.** z. 1. Febr. z. v. Langestr. 3, nahe a. Körnerpl.

Schön **möbl. Zimmer** für bess. Herrn. Friedrichstr. 33, 2. Et.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** sof. zu verm. Bremerstr. 2.

Ein elegant möbl. **Zimmer** auf sofort zu vermieth. Rosenthal 5, II. f

---

1 Zimmer a. 1 od. 2 Leute z. schlafen zu vermiethen. Düppelstraße 33. §

Einf. **möbl. Z.** z. v. Westwall 67, 2. Et

Möbl. Z. z. verm. 1. Kampstr. 79.

---

2 anst., j. Leute erh. **Kost und Logis.** Schützenstr. 26.

Anst., jung. Mann erh. **Kost und Logis.** 1. Kampstraße 15. †

Anst., j. Mann erh. **Kost u. Logis.** Walzwerkstraße 2.

Anst. j. Mann erh. **Kost u. Logis.** Walzwerkstraße 2. §

Kost u. Logis. Gänsemarkt 14. §

Ordentliche Leute k. **Schlafstelle** erhalten. Gänsemarkt 10, 1. E.

---

2 Schlafst. frei. Zimmerstr. 55, 1 Tr.

Schlafst. fr. Jakobstr. 23, 2 Tr.

Schlafstelle frei. Brüderweg 54, 2. Et.

Miet-Gesuche.

3 Parterre-Zimmer

im besseren Hause, im südl. Stadttheil, von einem Herrn pr. baldigst gesucht. Schr. Ang. u. O. K. 1840 an die Dortm. Ztg. e

---

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht zum 1. Mai

Wohnung

von 3 Zimmern in ruh. Hause.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. **D. 400** an die Dortm. Z.

Parterre-Wohnung,

5—6 Räume, event. ein ganzes Haus, im südl. Stadttheile v. ruh. Familie per 1. Mai cr. zu miethen gesucht.
Gefl. schriftliche Angebote unter B 1846 an die Dortm. Ztg. †

Wohnung,

5 Zim. nebst Zubehör, am liebsten Westwall od. Hoherwall, z. 1. Mai gesucht v. e. Fam. v. 3 erw. Pers.
Schriftl. Angebote mit Preisang. u. A. K. 1858 an d. Dortm. Ztg.

Kleine Wohnung

von ca. 3—4 R., am liebst. part., mit Zubeh. sof. ges. Schr. Ang. u. K. K. 1869 an die Dortm. Ztg. q

---

Kleine Wohnung

mit Stallung od. gr. Keller sof. ges.
Schriftliche Ang. unter B. B. 1870 an die Dortm. Ztg. q

Per sofort oder später

abgeschlossene Etage

(5—7 Räume) gesucht. Schr. Ang. unt. 1855 an die Dortm. Ztg.

Zum 1. Mai eine **Wohnung** von 4 bis 5 Räumen, am liebsten parterre, gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. 1881 an d. Dortm. Ztg.

Abgeschl. **Etage** v. 4—5 Z., Küche und Mans., per 1. Mai gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter F K 1868 an die Dortm. Ztg.

Eine große **Werkstatt** sofort oder später zu miethen gesucht.
Näh. 1. Kampstraße 25. §

Zum 15. Februar wird v. einem Herrn in einem besseren, ruhigen Hause (womöglich mit Familienanschluß) ein

möbl. Zimmer

mit voller Pension gesucht.
Schr. Angeb. mit Preisang. unt. B. 100 an die Dortm. Ztg.

---

2 Herren suchen ein freundliches **möbl. Zimmer,** möglichst sofort, m. voller Pension.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 1872 an die Dortm. Ztg. §

Gut möbl. **Zimmer** mit voller Pens. in bess. Hause im nördlichen Stadtviertel v. einz. Herrn gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. 1871 an d. Dortm. Ztg.

Jg. Mann sucht auf sofort **möbl. Zimmer** mit Pension.
Schriftliche Angeb. mit Preisang. unt. 1887 an die Dortm. Ztg.

Ein **Zimmer** mit voller **Pension** zum 1. Febr. gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. u. R. S. 1837 an die Dortm. Ztg. q

Neu eröffnet!

Kaufhaus Meyer & Günther, Dortmund.

Neu eröffnet!

Steinplatz. Steinplatz.

Zum

Wohnungswechsel

empfehlen wir

Gardinen	für Scheiben u. Thüren, per Meter von	5	Pf. an.
Gardinen,	breit vom Stück, per Meter von	35	Pf. an.
Gardinen,	abgepaßt, crême und weiß, Paar von	1,–	M. an.
Portièren,	abgepaßt und vom Stück, Paar von	2,25	M. an.
Rouleauxstoffe,	crême und weiß, alle Breiten vorräthig.		
Läuferstoffe,	große Auswahl, per Meter von	18	Pf. an.
Teppiche,	abgepaßt, ca. 130/200 Stück,	4,75	M.
Tischdecken	in großer Auswahl, von	1,35	M. an.
Bettdecken,	in weiß u. bunt, von	1,50	M. an.

Neu aufgenommen:

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir den Verkauf für alle Arten

Möbel und zwar von den einfachsten **Küchenmöbeln** bis zu den elegantesten **Salon-Einrichtungen.**

Als ganz besonders vortheilhaft empfehlen wir:

Küchenmöbel

- **Anrichte** mit Gallerie, 14 Mk.
- **Glasschrank,** Eichenanstrich, 25 Mk.
- **Küchenbüffet,** sehr elegant, 56 Mk.
- **Küchentische,** gestrichen, 7,75 Mk.
- **Küchenstühle,** gestrichen, 2,40 Mk.

Ferner:

Stühle f. Wohnzim. 9,50, 7,50, 5,-, 3,-, **2,75** Mk.
Tische zum Ausziehen, elegant, **24,—** Mk.
Kleiderschränke v. **20,—** Mk. an.
Vertikow, eleg. Ausführ., v. **33,—** Mk. an.
Nachtconsolen von **8,75** Mk. an.
Spiegel in allen Größen u. Preislagen vorrätig.
Garderobenständer v **8,50** Mk. an.

Zum

Wohnungswechsel

empfehlen wir:

Eiserne Bettstellen	von	4,25	M. an.
Holzbettstellen	von	12,–	M. an.
Holzbettstellen,	2-schläfig mit hoh. Haupt, von	24	M. an.
Eiserne Kinderbettstellen	von	7,–	M. an.

Complettes Kinderbett

1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 1 Kopfkissen,	zusammen: Mk. 17,50
1 eiserne Bettstelle, 1 Matratze mit Keilkissen, 1 Steppdecke, 1 Bettuch,	zusammen: Mk. 8,75

Complettes 2-schläfiges Bett

1 Bettstelle mit hohem Haupt, 1 Sprungfedermatratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kopfkissen,	zusammen: Mk. 87,25

Zur gefl. Beachtung! Wir machen noch auf unsere durch ihre kolossale Billigkeit bereits bekannten Posten **Kleiderstoffe, Regenschirme, Weisswaren und Baumwollwaren** aufmerksam.

s 885 **Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen wir nicht.**

Heinrich Reiser,
Wellinghofen.

Aufnahme und Anfertigung von Sparkassen- und sonstigen Taxen, Schichtungen, gerichtlichen u. außergerichtlichen Gutachten, Feuer-Versicherungen, Gebäude-Verwaltungen, Vermittelung von Kapitalien, — provisionsfrei — Erbschafts-Regulirungen.

Billigste Bedienung.

Ein feines, neues

Pianino

(Fabrikpreis 800 M.) ist umständehalber für 580 M. zu verkaufen, sowie ein **großer Hund,** deutsche Dogge, 1½ Jahre alt, 1 Mtr. hoch, sehr wachsam, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Dortm. Ztg. e1844

---

1 Fahrrad, 1 Decimal- u. Säulen-Waage sowie **Glaskasten** billig zu verkaufen. Roßstraße 21. [

Dortmunder Bank-Verein.

Die Herren Actionäre des Dortmunder Bank-Vereins in Dortmund werden hierdurch zu der

am Sonnabend, den 18. Februar d. Js., Nachmittags 5 Uhr,

im Gasthofe zum Römischen Kaiser hierselbst stattfindenden

21. ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts durch den Vorstand. s848
2. Festsetzung der Bilanz und Ertheilung der Entlastung an Aufsichtsrath und Vorstand.
3. Beschlussfassung über Vertheilung des Reingewinns und Festsetzung der Gewinnbetheiligung der Actionäre.
4. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Vorlagen für die General-Versammlung liegen in unserm Geschäftslokale den Herren Actionären zur Einsicht offen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben die Actien bis spätestens

Mittwoch, den 15. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr,

entweder bei unserer Casse, hierselbst, oder **bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel Parrisius & Co. in Berlin** zu hinterlegen, oder anderweitige Hinterlegung auf eine dem Aufsichtsrathe bezw. dem Vorstande genügende Weise zu bescheinigen und die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.

Dortmund, den 28. Januar 1899.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes. Juls. Brand.

Photographie.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Geschäft von Herrn

Wilhelm Allmeroth,

Heroldstrasse 2, an der Josefskirche,

und halte mich in

Aufnahmen aller Art

bei prompter Bedienung und soliden Preisen bestens empfohlen.

Dortmund, den 28. Januar 1899.

Hochachtungsvoll

J. von der Stein.

Hell und dunkel Lager-, sowie Deutsch-Pilsener Bier

liefern in eleganten

Glaskrügen,

abgefüllt in der Brauerei 1480

C. Uffelmann, Annenstraße 5. **Fr. Siewert,** Hermannstr. 32.

Bierverleger der Brauerei: F. Lehmkuhl.

A. Urias, Dortmund, Westenhellweg 22.

Verkaufshaus für Manufaktur- und Modewaren, Konfektion und Aussteuer-Artikel.

Erstaunlich große Preisvorteile

bietet mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Halbleinen solide Qualitäten per Meter 40, 30, 25 und	18 Pf.	**Damaste** türkisch rot per Meter 45, 40, 30 und	24 Pf.	**Bettuch-Halbleinen** doppelbreit per Meter	55 Pf.
Kattune in hübsch. Dessins, zu Bettbez. per Meter 42, 35, 30 und	22 Pf.	**Bett-Siamosen** in bewährten Qualitäten p. Mt. 45, 40, 36, 33 und	29 Pf.	**Handtücher** prima Qual., 100 Ctm. lang per Stück	32 Pf.
Hemdentuche gute Ware per Meter 38, 32, 20 und	12 Pf.	**Kaffeedecken** in den schönsten Dessins p. St. 1,65, 1,45, 1,00 und	75 Pf.	**Hemdenflanelle** vorzüglich in der Wäsche per Meter	22 Pf.
Tischtücher hübsche Muster 100/130 Ctm. groß, p. St.	60 Pf.	**Schlafdecken** i. hübsch. Ausführ., gut. Qual. per Stück 2,50, 1,90 und	1,55 Mk.	**Küchentücher** gesäumt mit Aufhänger per Stück	4 Pf.

Für Confirmanden! Schwarze und farbige Kleiderstoffe zu ganz enorm billigen Preisen. s857

Täglich 50 bis 70 Liter Milch abzugeben.
Zu erfr. i. d. Dortm. Ztg. j1843

Dünger ist b. zu kaufen. Heckenstr. 10.

Jährlich ca. **20 Doppelwagen gute** j 1856

Schmiedekohlen

gegen Cassa direct v. Werk **zu kaufen gesucht.** Schriftliche Angebote an **Oskar Neuhäuser, Böhlen-Rötha.**

Für Kunstliebhaber!

2 große Oelgemälde mit breiten, gebrochenen Rahmen für nur 30 M. à Stück, sowie 2 große Bilder unter Glas für nur 25 M. à Stück sofort abzugeben.

Humboldstr. 66. f

Luxuswagen,

ganz neu, elegant, nicht gebraucht, offener, weil überflüssig, zu verkauf. 1866 f Mühlenstr. 8.

Ein fast neuer **Wagen,** f. Bäcker und Metzger zeeig., st. bill. z. verk. **Große-Bokermann,** Lütgendortmund.

Dunkelbl. lg. **Ueberzieher** bill. zu verkaufen. Oestermärschstr. 21 II.]

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, den 31. Jan. 1899:
77. Vorstellung. — Im Abonnement.
— Anfang 8 Uhr. —

Auf vielseitiges Verlangen.

Hofgunst.

Lustspiel in 4 Akten s844
von Thilo von Trotha.

Tanz-Kursus

beginnt **Dienstag** und **Donnerstag,** abends von 8—11 Uhr, bei **Münstermann,** Rheinischestr. 95.

Mittwoch und **Freitag,** Abends, bei **Jankowski,** Betenstraße 25.

Anmeldung daselbst.

q **H. Meyer,** Tanzlehrer.

C. Goedecke, vereid. Landmesser, übernimmt Vermessung. jeder **Art. Vermessungs-Bureau** 1878f **Westwall 27, 2. Et.**

Nußb. Wasch- u. Nachtk. m. Marmorplatte, Vertikow, Tisch, Kleiderschr., neu, bill. z. v. Am Rondel 9, p. 2

Ein langhaariger, rother

Hund

mit weißer Brust, Colly-Rasse, zugelaufen. Gegen Erstattung der **Kosten** abzuholen bei 1847 t **G. Fette, Rheinischestr. 184.**

Nachmittags-Ausgabe II.
Nr. 30. — 72. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Montag,
den 30. Januar 1899.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 28. Januar 1899.

Am Ministertische: Kommissarien, später v. Miquel, v. d. Recke.

Der Präsident teilt mit, daß Se. Majestät die vom Präsidium dargebrachten Wünsche des Hauses entgegengenommen und das Präsidium beauftragt hat, dem Hause seinen allerhöchsten Dank auszusprechen.

Einige Rechnungssachen werden debattelos der Rechnungskommission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Synagogengemeinde-Verhältnisse in Frankfurt am Main.

Abg. **Cahensly** (Zentr.) hält die Vorlage für notwendig, ist auch im Ganzen mit derselben einverstanden, bittet aber zur Klarstellung einzelner Bestimmungen der Vorlage dieselbe einer Kommission zu überweisen.

Abg. **Sänger** (Hosp. der freis. Vp.) ist ebenfalls mit der Vorlage einverstanden und bittet um deren Annahme. Zur Regelung des Besteuerungsrechtes der Gemeinde sei die Vorlage dringend nötig. Außerdem könne man der Vorlage um so unbedenklicher zustimmen, als in die freie Entschließung des Einzelnen nicht eingegriffen wird. Nötig sei die Vorlage auch um deshalb, weil die Stadt Frankfurt dadurch für ihre Aufwendungen zu gunsten der jüdischen Gemeinde einen Anhalt zur Bemessung gewinnt.

Abg. **Rickert** (fr. Vg.) findet ein Bedürfnis für die Ausdehnung der Vorlage auf Bockenheim nicht nachgewiesen.

Ein Regierungskommissar erwidert, daß auch in Bockenheim die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit hervorgetreten sei.

Abg. **Dr. Lieber** (Ztr.) hat sehr ernste Bedenken gegen die Vorlage. Lediglich die Regelung des Besteuerungsrechtes der Gemeinden könne Gegenstand staatlicher Gesetzgebung sein, dagegen mische sich der Staat unbefugt in innerkirchliche Angelegenheiten, wenn er zwischen orthodoxen und anderen Juden unterscheide. Lediglich in der Voraussetzung, daß dies nicht geschehen wird und dem Staate rein äußere Momente für sein Eingreifen maßgebend sein werden, sei er bereit, der Vorlage sofort ohne Kommissionsberatung zuzustimmen.

Abg. **Gerschel** (nl.) ist ebenfalls bereit, die Vorlage ohne Kommissionsberatung anzunehmen.

Nachdem noch der Minister **von Miquel** bestätigt hatte, daß die Regierung ohne in innerkirchliche Verhältnisse der Gemeinde einzudringen, die Bestimmungen der Vorlage rein nach äußeren Momenten auszuführen gedenkt.

Damit ist die erste Lesung der Vorlage beendet.

Die Anträge auf Kommissions-Beratung werden zurückgezogen; die zweite Lesung findet demnächst im Plenum statt.

Das Haus tritt sodann in die zweite Lesung des Etats ein.

Beim Etat der Lotterieverwaltung weist der Abg. **Dr. Arendt** (frk.) auf die durchaus ungleichen Verhältnisse der Lotterie-Verhältnisse in den deutschen Einzelstaaten hin und empfiehlt zur Beseitigung der gegenwärtigen unerfreulichen Verhältnisse entweder eine Reichslotterie oder wenigstens eine reichsgesetzliche Regelung der einzelstaatlichen Lotterien.

Minister **v. Miquel** hält die Anregung für dankenswert, leider sei eine frühere Anregung beim Reichskanzler ergebnislos gewesen.

Abg. **Kirsch** (Zentrum) ist gegen diese Anregungen, deren Folge immer nur eine Steigerung der Spielwut sein würde.

Minister **v. Miquel** weist demgegenüber auf kleinere Einzelstaaten hin, die durch Ausgabe zahlreicher Lose gerade heute die Neigung zum Spiel fördern.

Abg. **Plesz** (Zentr.) ist gegen jede Verbesserung der Lotterie, wenn damit eine Vermehrung der Spielgelegenheit verbunden ist.

Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat des Seehandlungs-Instituts bemerkt

Minister **v. Miquel** auf eine Anfrage des Abg. **v. d. Golz**, daß die Berechnung der Abnutzungsquote für Gebäude bei der Wertsermittelung zur Steuereinschätzung in jedem Einzelfalle besonders stattfinden muß; ein einheitlicher Prozentsatz sei nicht angenommen.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses nimmt

Abg. Graf **Limburg**-Stirum (kons.) Veranlassung, seiner Freude Ausdruck zu geben über die gelungene Bauausführung des neuen Geschäftshauses, das, obwohl es nur 6 und nicht 30 Millionen gekostet, doch einen vornehmen und künstlerischen Eindruck mache. Es sei zweckmäßiger als Geschäftshaus angelegt als der Reichstag und nicht so überladen wie dieser in der Architektur. Das Haus lasse erkennen, wie ein solches Geschäftshaus erbaut werden muß, nämlich durch ein inniges Zusammenwirken zwischen dem Baumeister und denen, die das Haus benutzen sollen. In dieser Hinsicht verdient die Thätigkeit des verstorbenen Bureaudirektor Kleinschmidt besondere Anerkennung, der jede Stunde seiner arbeitsreichen Zeit, die er ersparen konnte, diesem Werke widmete. Es ist nötig, diese Anerkennung auch den Erben gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Ebenso sei das Haus dem Baumeister zu Dank verpflichtet. (Beifall.)

Minister v. **Miquel** anerkennt das Lob des Vorredners als berechtigt; auch die Regierung anerkenne die Verdienste des verstorbenen Kleinschmidt. Besonders freue es ihn, daß dies Haus nur 6 und nicht 30 Millionen koste. (Heiterkeit.)

Die Abgg. **Im Walle** (Ztr.), **Dr. Sattler** wünschen eine zeitigere Einberufung des Reichstages.

Abg. **Rickert** schließt sich zwar der Anerkennung des Grafen Limburg gegenüber dem Baumeister und dem geheimen Rat Kleinschmidt an, den noch in seinen letzten Lebenstagen die Sorge für seine Familie beunruhigt habe, hätte aber doch gewünscht, daß man denen, die am Reichstagsgebäude ihre Freude haben, diese gelassen hätte. Man kenne doch die Baugeschichte des Reichstagshauses. Jedenfalls sei die Akkustik dort im Sitzungssaale besser als hier.

Die Abgg. Frhr. v. **Zedlitz** (frk.), Frhr. v. **Erffa** (kons.), **Dr. Sattler** (nl.) und **Dr. Langerhans** (fr. Vg.) besprechen die Notwendigkeit einer anderweiten geschäftlichen Einteilung des Arbeitsmaterials, ebenso **Dr. Porsch** (Ztr.), welcher eine frühere Einberufung des Landtages anregt.

Gemäß einem Antrage des Abg. Sattler wird der Titel „Bureau-Bedürfnisse" an die Budgetkommission zurückverwiesen, der Etat im übrigen unverändert genehmigt. Ebenso wird der Etat des Reichs- und Staatsanzeigers auf den Antrag des Abg. Dr. Arendt (frk.) an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Beim Etat des Ministeriums des Auswärtigen bekämpft

Abg. **v. Eynern** (nl.) das fernere Halten einer Gesandtschaft beim Vatikan, die Einrichtung sei überflüssig. Der Vatikan suche seinen friedenstörenden Einfluß bei allen Konfessionen zu üben und strebe nach Weltherrschaft. Unter diesen Umständen habe die preußische Gesandtschaft beim Vatikan keinen Zweck.

Abg. Dr. **Porsch** bedauert die wenig delikate Behandlung konfessioneller Fragen, wie Herr Eynern sie geübt; es liege durchaus keine weitere konfessionelle Friedensstörung vor als die des Vorredners. Fürst Bismarck hat die Gesandtschaft beim Vatikan für nötig gehalten und das hätte Herr v. Eynern auch thun können, wenn er sich nicht etwa für eine größere diplomatische Autorität hält. Auch Rußland hält es wieder für zweckmäßig, diplomatische Vertretung beim Vatikan zu suchen. Jedenfalls sei die Behauptung v. Eynerns völlig unbewiesen und unbeweisbar, daß der Vatikan die konfessionelle Spaltung in Deutschland anstrebe.

Minister **v. Miquel**: Die Gesandtschaft beim Vatikan dient jedenfalls dem Zwecke, den konfessionellen Frieden bei uns zu erhalten; sie hat diesen Zweck bisher erfüllt und wir hoffen dies auch für die Zukunft, umsomehr, als ja auch ein großer Teil der Katholiken den konfessionellen Frieden im Lande wünschen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.) erblickt in der Art, wie von autoritativer katholischer Stelle über die Reformation gerurteilt wurde, eine Verletzung der Parität; freilich könne er auch das Auftreten Eynerns gegen die Gesandtschaft beim Vatikan nicht billigen, diese sei der Parität und dem konfessionellen Frieden sehr dienlich; der Posten müsse von hervorragenden Kräften besetzt werden, denn in Rom hat er mit den geschicktesten Diplomaten zu thun.

Abg. **Dasbach** (Ztr.) findet, daß die Aeußerungen von evangelischer Seite über den Katholizismus denen nicht nachstehen an Schärfe, die Herr von Eynern anregte. Wie kann Herr von Eynern den Vatikan oder die Katholiken für einen gewissen Teil der Presse verantwortlich machen? Kann er verantworten, was die natlb. Presse verbreitet?

Abg. Frhr. **von Heereman** (Ztr.) fragt, was alle diese Anregungen Eynerns bedeuten sollen? Das ist doch klar, daß mit solchen Verhandlungen die Parität mit Füßen getreten wird, und die berechtigten Gefühle der Katholiken schwer verletzt werden müssen.

Abg. **von Eynern**: Die Canisius-Enzyklika des Papstes hat die Protestanten noch viel schwerer verletzt. Wenn der Papst bedauern sollte, diese Kundgebung, die so üble Folgen gehabt, gethan zu haben, dann wollen wir zugeben, daß er eine That zur Förderung des konfessionellen Friedens gethan.

Abg. Dr. **Barth** (freis. Vg.) bekämpft v. Eynerns Ansichten. Die Aufhebung der Gesandtschaft beim Vatikan würde eine Unfreundlichkeit gegenüber den Katholiken sein.

Minister **v. Miquel** bestätigt, daß die Gesandtschaft beim Vatikan wesentliche Dienste im Interesse des konfessionellen Friedens geleistet habe.

Nach einer längeren Debatte, an welcher die vorgenannten Abgeordneten sich wiederholt beteiligen, wird der Etat bewilligt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Montag 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Etatsberatung: Domänen und landwirtschaftlicher Etat.

Schluß 3½ Uhr.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 30. Januar. **Die Rechnung des städtischen Armenwesens** für das Jahr 1897/98 stellt sich gegen das Vorjahr günstiger. Die von dem Ortsarmenverbande Dortmund endgültig geleisteten Ausgaben betragen für das erwähnte Jahr 229 912 M. 23 ₰, macht auf den Kopf der Bevölkerung 1 M. 80 ₰ gegen 231 391 M. 90 ₰ oder 1 M. 95 ₰ auf den Kopf im Jahre vorher. Der aus Gemeindemitteln zu deckende Fehlbetrag belief sich auf 173 433 M. 80 ₰, im Jahre vorher auf 179 019 M. 35 ₰. Es wurden im März 1898 gegen das Vorjahr in der offenen Armenpflege 96 Personen weniger verpflegt, sonst aber 39 mehr. Es bezogen **Altersrenten**; An 140 männliche Personen mit zusammen jährlich 22 934 M. 63 ₰, mithin im Durchschnitt 163 M. 82 ₰, gegen das Vorjahr von 123 — 17 männliche Personen mehr. An 34 weibliche Personen mit zusammen jährlich 4269 M., mithin im Durchschnitt 125 M. 56 ₰, gegen das Vorjahr von 29 — 5 weibliche Personen mehr. Im ganzen an 174 Personen zusammen jährlich mit 27 203 M. 63 ₰, mithin im Durchschnitt 156 M. 34 ₰, gegen das Vorjahr von 152 — 22 Personen mehr. **Invalidenrenten**. An 236 männliche Personen mit zusammen jährlich 31 340 M. 80 ₰, mithin im Durchschnitt 132 M. 80 ₰ gegen das Vorjahr von 191 — 45 männliche Personen mehr. An 32 weibliche Personen zusammen mit jährlich 4008 M. 40 ₰, mithin im Durchschnitt 125 M. 26 ₰, gegen das Vorjahr von 22 — 10 weibliche Personen mehr. **Alters- und Invalidenrenten**. An 376 männliche Personen zusammen jährlich 54 275 M. 43 ₰, mithin im Durchschnitt 144 M. 35 ₰ gegen das Vorjahr von 314 — 62 männliche Personen mehr. An 66 weibliche Personen zusammen jährlich 8277 M. 40 ₰, mithin im Durchschnitt 125 M. 42 ₰, gegen das Vorjahr von 51 — 15 weibliche Personen mehr. Im ganzen also 442 Personen mit jährlich 62 552 M. 83 ₰, mithin im Durchschnitt 141 M. 52 ₰, gegen das Vorjahr von 365 — 77 Personen mehr. Von den 442 Rentenempfängern sind 90 bereits gestorben, 38 werden laufend aus Armenmitteln unterstützt. In 4 Fällen konnte die Unterstützung eingestellt und in 20 Fällen ermäßigt werden. Zehn Prozent der Rentenempfänger würden, so heißt es im Bericht, wenn sie keine Rente erhielten, sicher aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden müssen. Unter den aus öffentlichen Armenmitteln unterstützten Personen befinden sich ferner noch 31 Familien, welche sonstige Renten beziehen. Es ist unzweifelhaft, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung sowohl eine unmittelbare als auch eine mittelbare Entlastung der Armenkasse zurfolge hat. Ziffernmäßig läßt sich dieselbe jedoch nicht nachmeisen.

—* **In Kiautschou** muß es nach einem Privatbriefe eines Seesoldaten mit der Gesundheit unserer Truppen nicht sehr vorteilhaft aussehen. Der Soldat schreibt dem „Westf. Merk." zufolge unter anderem: Gestern haben wir wieder einen **Kameraden, aus Dortmund gebürtig**, beerdigt. Im ganzen haben wir schon 16 Kameraden zur letzten Ruhe begleitet.

r **Marten**, 30. Januar. Man schreibt uns: **Die Baulust** ist in unserer Gemeinde eine äußerst rege. Wie wir in Erfahrung gebracht, hat die Gewerkschaft „Dorstfeld" 20 Bauplätze von dem Gutsbesitzer Boerste hierselbst gekauft, um auf denselben schöne Vierfamilienhäuser zu errichten. Es ist äußerst erfreulich, daß die Gewerkschaft nicht sogenannte Mietskasernen errichtet, sondern äußerst geschmackvolle und im Stil abwechselnde Häuser. Unsere Einwohnerzahl dürfte nach Fertigstellung dieser Häuser dann wohl 7000 erreichen. — Weiter verlautet, daß Herr Gutsbesitzer Boerste der evangel. Kirchengemeinde einen **Kirchplatz** von etwa 200 Quadrat-Ruthen geschenkt hat, sollte sich dieses Gerücht bewahrheiten, so wäre die Kirchengemeinde dem Geber für die hochherzige That zu größtem Danke verpflichtet, ganz besonders schon deshalb, weil alsdann die Kirche an dem schönsten Punkte unserer Gemeinde zu stehen käme. Bei der außerordentlichen Zunahme der Einwohnerzahl unserer Gemeinde wäre es sehr angebracht, wenn die Kirchenvertretung den Gedanken eines Neubaues der Kirche baldmöglichst näher treten sollte.

i **Schwerte**, 29. Januar. Der in Hörde gefaßte **Kirchenräuber** soll derselbe sein, der auch in der hiesigen katholischen Kirche Sammelbüchse und Opferstück erbrach und ihres Inhalts beraubte. Zwei hiesige Schüler haben an jenem Tage in der Nähe der Kirche einen verdächtigen Menschen bemerkt und haben in dem in Hörde Verhafteten ihn wiedererkannt.

i **Westhofen**, 20. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung der Stadt Schwerte war beschlossen worden, aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse 1500 Mark für das **Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf der Hohensyburg zu bewilligen, wenn das Amt Westhofen einen ebenso hohen Betrag bewillige, da bekanntlich die Sparkasse für Stadt und Amt gemeinschaftlich ist. Die Amtsversammlung hat nun beschlossen, diesen Antrag abzulehnen; doch soll der nächsten Versammlung ein Antrag des Herrn Gutsbesitzers Dieckerhoff, 1500 M. für diesen Zweck aus der Amtskasse zu entnehmen, zur Beratung vorgelegt werden.

Herdecke, 27. Januar. **Eine der Konfliktsfragen**, die in letzter Zeit unser Stadtverordneten-Kollegium zum Orte erregter Debatten machten, ist nun durch Entscheidung des Bezirks-Ausschusses zu Arnsberg erledigt. Am Mittwoch fand nämlich die Entscheidung über den von Herr Gantzsch eingelegten Protest gegen die Ungültigkeits-Erklärung des Herrn Eversberg durch die Majorität des Kollegiums statt. Herr Eversberg erhielt bekanntlich 196, Herrn Herminghaus 161 Stimmen. Das Kollegium bezeichnete jene Majorität als ungültig, da Herr Eversberg nicht Hausbesitzer sei, und erklärte die Wahl des Herrn Herminghaus für gültig. Gegen diese Entscheidung richtete sich der Gantzsche Protest, den der Antragsteller in Arnsberg selbst vertrat. Der Ausschuß trat jedoch in eine Verhandlung über den eingelegten Protest und dessen Begründung garnicht ein, sondern erklärte die Wahl eines Formfehlers wegen für ungültig. Der Wahlvorstand hatte nämlich vergessen, in dem Wahlprotokoll einen Kandidaten als gewählt zu bezeichnen, wie dies gesetzlich vorgeschrieben ist. Schon aus diesem Grunde mußte die Wahl für ungültig erklärt werden. Es wird also in den nächsten Wochen eine Neuwahl stattfinden, falls nicht gegen die Entscheidung Einspruch erhoben wird, was jedoch kaum anzunehmen ist, da das Wahlprotokoll nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprach und somit der Wahlakt von selbst ungültig wird.

Herdecke, 27. Januar. **An Herrn Bürgermeister Mellinghaus** haben die Stadtverordneten folgendes Dankschreiben erlassen: Verehrter Herr Bürgermeister! Von Ihrem Entlassungsgesuch haben wir Kenntnis genommen und glauben namens der ganzen Bürgerschaft es aussprechen zu dürfen, daß diese Nachricht allgemein betrübt hat. Seit 21 Jahren haben Sie nun an der Spitze der Verwaltung von Herdecke gewirkt und haben es verstanden, das schwierige Amt zur Zufriedenheit der hohen Behörden und zum Segen der Stadt zu vertreten. Wir verlieren an Ihnen einen tüchtigen, erfahrenen Verwaltungsbeamten, einen nach jeder Richtung hin friedliebenden und gerechten Bürgermeister, der mit Ruhe, Geschick und eisernem Fleiß in uneigennütziger Weise unendlich viel für die Stadt Herdecke geleistet hat; die Armen der Stadt verlieren an Ihnen ihren besten Freund. Von allerhöchster Stelle ist Ihnen ja bereits vor einigen Jahren ehrende Anerkennung durch Verleihung eines Ordens geworden, seien Sie aber auch versichert, daß die Bürgerschaft von Herdecke nicht erlahmen wird im Dank und in der Verehrung unseres unvergeßlichen und vielgeliebten Bürgermeisters Mellinghaus. Den Namen Mellinghaus aber, der ohnehin hier schon einen guten Klang hatte, haben Sie durch Ihr Wirken in den Annalen von Herdecke den besten Platz gesichert. Nun, verehrter Herr Bürgermeister, zu Ihrem ferneren Lebensabend begleiten Sie unsere besten Wünsche, bleiben Sie mit Ihrer werten Frau Gemahlin noch viele Jahre froh und gesund. Dies walte Gott! Herdecke, am 23. Januar 1899. Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Bochum, 27. Jan. **Ein „stolzes" Dienstmädchen.** Auf ein Zeitungsinserat lief kürzlich bei einer hiesigen Familie die Offerte einer jungen Dame ein, die mit sich selbst zufriedener zu sein scheint, als andere Leute mit ihrem Deutsch. Die holde Maid schrieb nämlich folgendes Briefleim: „Involge Der Annorfierung in Der Zeitung welche ich zufällig laß, stelle ich mich wen nicht persönlich Dan schriftlich in Diesen Brief vor. Vor allem bitte Ich um Antwort. Ich bin evangelisch, stolz und großer Stathur. Ich beanspruche 80 Thaler Lohn, 2. erbitte Ich mihr alle 14 Tage Ausgang. 3. Gutes Essen und Trinken. Das wärs, Das andere können wir mündlich abmachen." Das „andere" — was das Fräulein zu schaffen gedenkt — scheint Nebensache zu sein.

Borgeln, 28. Januar. **Die Feuerwehr als Friedensstifter.** Einen unerwarteten Ausgang nahm eine von soester Arbeitern in einer hiesigen Wirtschaft ins Werk gesetzte Schlägerei. Da die Ortsbehörde infolge augenblicklichen Fehlens der Sicherheitsbeamten nicht imstande war, die Streitenden auseinanderzubringen, so ließ sie, schnell entschlossen, die örtliche **Feuerwehr zusammenzurufen**. Dieser gelang es fast augenblicklich, durch einige kräftige Wasserstrahlen die Kampfhähne zu beruhigen und zum Frieden zu bringen.

Schwelm, 26. Januar. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung wurde der Fabrikarbeiter Rüther aus Gevelsberg wegen **Verdachts des wissentlichen Meineides verhaftet**. R. wurde in einer Anklagesache gegen zwei Fabrikarbeiter wegen Sachbeschädigung vernommen. Nachdem er seine Aussagen beendet, beantragte der Amtsanwalt die Verhaftung des Zeugen wegen Verdachts des Meineides. Der Gerichtshof beriet über diesen Antrag und lehnte denselben ab, worauf der Amtsanwalt seinerseits den im Sitzungssaal anwesenden Polizeibeamten beauftragte, R. wegen Meineides zu verhaften. Derselbe wurde darauf verhaftet und abgeführt.

Solingen, 28. Jan. **Der Missethäter**, der in den letzten Wochen durch unsittliche Anschläge auf Kinder und Frauen die kölner Bevölkerung in Aufregung hielt, scheint plötzlich hier aufzutauchen. In den letzten Tagen wurden **drei Mädchen überfallen.** Die Anschläge erfolgten am hellen Tage in besuchten Straßen. Trotz eifrigster polizeilicher Nachforschung konnte der Bursche bisher nicht ermittelt werden.

Kreuznach, 29. Januar. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung des **zwangsweisen Kochunterrichts** für die Schülerinnen des letzten Jahrganges der städtischen Volksschule. Zu dem Zwecke wird ein städtisches Gebäude eingerichtet und eine geprüfte Lehrerin angestellt.

Vermischtes.

—h **Berlin**, 27. Jan. In einem hiesigen Bankhause hat der Handlungsgehülfe Hugo Haupt **große Unterschlagungen** verübt; man schätzt die Höhe derselben auf 96 500 M. Haupt ist geflüchtet.

—h **Cherbourg**, 27. Jan. Im Kanal herrscht ein **heftiger Sturm.** Die Einfahrt der Schiffe in die Häfen ist sehr erschwert.

—P **Berliner Leben.** Eine alte berliner Wetterregel sagt, daß ein Abklatsch der Temperatur der nordischen Stadt Haparanda 24 Stunden später nach Berlin komme. Und sie ist auch in diesem Jahre wieder zu ihren Ehren gekommen; nach wochenlangem „Matschwetter" kam gerade zum Geburtstage des Kaisers sonnenhelle, trockene, kalte Luft, in der alles gefriert, nur nicht das Geld, das nun gerade in wünschenswerter Weise für manchen flüssig wird, der es gebrauchen kann. In den langen feuchten Wochen ist aller Stubenaufenthalt, sei es im Wohnzimmer, im Restaurant, im Ballsaal, zum Ueberdruß geworden, überall fehlte der rechte Schneid, allenthalben Sehnsucht nach einem rechten Tummeln in freier Luf In minder großen Städten bietet sich immer noch Gelegenheit, frische Luft zu schnappen. Aber was hat ein Berliner von einem schönen Wochentage, wenn es Sonntags von früh bis spät gießt, wie es ausgerechnet fast Woche für Woche war? Die Bauarbeiten brauchten nirgendwo zu stocken, das war vielen Familienvätern eine Wohlthat; aber sie werden es auch jetzt nicht brauchen, man ist auf den Bauten überall soweit, daß man an kalten Tagen im Innern thätig sein kann, sodaß keine oder wenigstens keine nennenswerte Verdienst-Beeinträchtigung eintritt. Ihre Erlösung erleben, vor allem die Eisbahnpächter. Eine winterliche Pachtsumme besagt für Berlin wenig, wenn sie 10 000 Mark beträgt und kommt statt Eis Wasser, dann muß gezahlt werden, ohne daß eine Einnahme vorhanden war. Die Jahrespacht für die Eisbahn an der Rousseauinsel im Tiergarten mit benachbartem Zubehör beträgt sogar 54 000 M., also achtzehntausend Thaler Courant, dazu allerlei Unkosten für Militärmusik ꝛc. Denn nie ohne dem! Bei günstigem Eiswetter ist der Betrag ja bald erbracht, aber woso bisher? Ueber Nacht entstehen nun auf planirten Gartenflächen überall Eisbahnen und auf denen wieder Liebesverhältnisse; denn das feurigste Herz sucht bekanntlich stets auf dem Eise nach Abkühlung, und dauert Eis und Liebe an die ein, zwei Wochen, so wird es nichts schaden. Es ist ja viel in diesen milden Winterwochen gespart, an Kohlen, an Geld und an Liebe. Und kommt der Frühling, macht der seine Ansprüche so wie so geltend. Und das schöne Winterwetter gerade zu Kaisers Geburtstag. Die Gegend vom Brandenburger Thor bis zum alten Schloß, die mitunter einem Gange aus dem verzauberten Dornröschenschloß glich, hat wieder ein reges Leben bekommen, ein festliches Leben mit geröteten Wangen und glänzenden Augen. Es ist wieder zu der alten, schönen Zeit Kaiser Wilhelms I., wo hunderte und tausende alltäglich des „alten Herrn" harrten, wenn die Musik der Kapelle der Schloßwache erklang, wenn selbst alte, steife Beine bei ehemaligen Soldaten und Soldatenpferden der Militärzeit gedachten und die Bilder- und sonstigen Händler vor patriotischer Rührung heiser wurden, um einen Extra-Obolus zu ergattern. Volle Sonne und volles Leben liegt wieder über den Linden, die Trompeten schmettern, die Trommel wirbelt bei den Wachen, die Gewehre der Grenadiere klirren, und im leichten Wagen, den Jäger mit wallendem Federbusch auf dem Bock, fährt der Kaiser dahin. Ein Grüßen und ein Winken hüben und drüben und nach allen Seiten ein freundlicher Gruß. Freilich: der alte Herr war der alte Herr, aus den freundlichen Augen sprach die Erfahrung, die vieles erduldet. Kaiser Wilhelms II. stolze Züge künden das große, das der Monarch für Deutschland will: So war es jetzt schon. Und nun erst heute am 27. Januar! Vom Berliner heißt es immer: Loser Mund! Aber Kaisers Geburtstag und große Parade bleiben Festtage für ihn, und der Fremde meint nachdenklich: Das sind die Berliner? Ein prunkvolles Wogen, ein stürmisches Drängen: Stolze Karossen, Mietwagen, Hofkutscher im Tressenrock und Dreimaster. Berliner Droschkiers mit der Gilkanaje, Uniformen, Orden und schlichte Winterüberzieher. Die Gewehre klirren, der Kaiser kommt und es hallt doch — trotz allem und allem, die Straße hinab: Heil Kaiser Dir!

— **Der arg verkannte Honigkuchen.** Arg verkannt wurde jüngst ein Honigkuchen, den die Töchter eines schwedischen Landpastors zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung in einer Provinzstadt eingesendet hatten, in der Erwartung, einen Preis zu erhalten und damit ihrem alten Vater eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Eines Tages, als die Familie bei Tische saß, kam ein großes versiegeltes Schreiben an, das also lautete: „Das Preisrichter-Kollegium der siebenten Gruppe, welche Stallgebäude und das zugehörige Baumaterial umfaßt, hat den Fräuleins Minny und Betty Hansen eine goldene Medaille zuerkannt für die von ihnen ausgestellte Probe zum Bodenbelag von Stallungen und Meiereien. Obgleich die Zusammensetzung der vorzüglichen Masse nicht — wie es die Statuten erfordern — genau angegeben ist, konnte das Richterkollegium nicht unterlassen, dieses vorzügliche Erzeugnis zu prämiiren. Selbst neubeschlagene Pferde werden nicht imstande sein, einen mit Fliesen aus dem eingesendeten Material belegten Stallboden zu beschädigen."

—ha **Orientfahrt.** Für die an 12. Februar d. J. ab Genua beginnende Orientfahrt des hamburger Schnelldampfers „Auguste Viktoria" hat sich wieder eine zahlreiche und vornehme Teilnehmerschaft angefunden und die Anmeldungen gehen bei der Hamburg-Amerika Linie noch täglich ein. Der Reiseplan umfaßt den Besuch all der Orte, auf denen sich einst die auf das religiöse und kultu elle Denken der Welt so tief eingreifenden, überwältigenden Ereignisse abgespielt haben. Es wird den Reisenden Gelegenheit gegeben, Nizza, Monte Carlo, Syrakus, Malta und Smyrna kennen zu lernen; sie werden Kairo, den Nil, Memphis, die Pyramiden von Gizeh und Sakkarah besichtigen; sie gelangen zu den heiligen Stätten in Jerusalem und Bethlehem; eine interessante Landtour führt sie nach Jericho, dem Jordan und dem toten Meer, und den Abschluß bildet ein Besuch der schönen und interessanten Städte Konstantinopel, Athen, Palermo, Pompeji, Capri, Sorrento und Neapel, in welch letzterer Stadt der Vesuv bestiegen wird. Rechnet man zu dem Besuche dieser Stätten der alten Kultur die Annehmlichkeiten, welche die Fahrt als solche bietet, die fürstliche Einrichtung des Schnelldampfers, die treffliche Verpflegung und den wohlthuend gesunden Aufenthalt an Bord, so muß man gestehen, daß eine solche Gesellschaftsreise zur See so tiefe und reine Eindrücke auf Verstand und Gemüt zu hinterlassen geeignet ist, wie keine andere Reiseveranstaltung der Welt.

— **Neue Titel.** In einem Artikel der „Münchener N. N." wird die Frage erörtert, ob nicht einem verdienteren und älteren „Geometer" im Staatsdienst der Titel eines „k. Trigonometers" zu verleihen wäre. Wir finden die Anregung prächtig in anbetracht des offenbaren Mangels an klang-, stil- und sinnvollen Titulaturen in unserem deutschen Vaterlande und meinen, daß das metrische Titel-System überhaupt weiter ausgebildet werden sollte. Vielleicht wäre also z. B. bei Beamten obengenannter Kategorie als unterste Titulatur die einfache Bezeichnung „Meter" zu wählen, dann käme der Herr „Geometer", dann der Herr „Trigonometer"; für höhere und besonders verdiente Trigonometer wäre vielleicht der Titel eines „kgl. sphärischen Trigonometers" zu empfehlen.

Beamte, die mit Höhenmessungen zu thun haben, kann man „Hypsometer" nennen, Beamte von Beleuchtungs-Anlagen kann man „Gasometer", „Photometer" oder „Elektrometer", Wasserbau-Ingenieure „Hydrometer", Steuerbeamte und solche, die sich überhaupt mit Abgaben und Taxen zu befassen haben, „Taxameter".

Es wäre ferner gewiß in der Ordnung, wenn städtische Marktbeamte, die z. B. für die Reinhaltung der Lebensmittel (wie der Milch) zu sorgen haben, „Millimeter", andere, die im Eichamt die Richtigkeit von Maß und Gewicht kontrolliren, „Kilometer" genannt würden. Für den Arzt ergibt sich der Titel eines „Pulsometers" ganz von selbst.

Sehr wohl könnte ferner ein Beamter des Heroldsamts, der die Edelsten der Nation auf ihren Adel

einzuschätzen hat, als „Barometer“ oder „Graphometer“ bezeichnet werden, oder ein Kassenbeamter, der die Hunderte zu zählen hat, als „Zentimeter“, ein Forstmann, der sich berufsmäßig mit der Schätzung des kubischen Inhalts der Bäume beschäftigt, als „Ster-eometer“. Der Architekt oder Ingenieur, der Pläne herstellt, wird den Titel eines „Planimeters“ nicht verschmähen, der Mann, der im Dienst des „geflügelten Rades“ steht, mag die schöne Bezeichnung „Cyclometer“ statt des veralteten „Expeditors“ oder „Offizials“ nicht unwillkommen sein. „Chronometer“ wäre ein schöner Titel für verschiedene Historiker, welche die verschiedenen Epochen der Geschichte auf ihren Wert und Unwert prüfen, die Würde eines „Dynamometers“ könnte vielleicht einem Polizeibeamten verliehen werden, der sich um die Entdeckung Sprengstoff konsumirender Anarchisten verdient gemacht hat. Als „Manometer“ könnte man die Gerichtsvollzieher bezeichnen, deren Amt es ist, säumige Zahler an ihre Schuld oder Verurteilte an die Ansprüche der Themis zu mahnen. Ein Heizer, der die Temperaturen regulirt, wird sich durch den Titel „Thermometer“ geehrt fühlen, ein Fleischbeschauer durch den Titel „Mikrometer“. „Metronometer“, zu deutsch „Taktmesser“, ist eine prächtige Titulatur für einen Kapellmeister, aber auch dem in Taktfragen maßgebenden Zeremonienmeister würde diese Bezeichnung ebenso wohl anstehen, wie etwa der Titel eines Feuchtigkeitsmessers, eines kgl. „Hygrometers“ dem Hofkellermeister.

Thöricht aber finden wir das jüngst gestellte Ansuchen des Vorstandes einer höheren Töchterschule, der um den Titel eines „Hexameters“ einkam. Die ungalante Forderung wurde mit recht rundweg abgelehnt. („Münchner Jugend“.)

— **Humor des Auslandes** in der „Münchener Jugend“. **Scherzfrage**: Was ist der Unterschied zwischen einem akzeptirten und einem abgewiesenen Freier in England? Der eine verküßt die Miß und der andeer vermißt die Küß! — Mrs. A.: Was haben Sie Ihrem Mann zu Neujahr gegeben? Mrs. B.: Hundert Zigarren. Mrs. A.: Und was mußten Sie dafür zahlen? Mrs. B.: Gar nichts! Zwei Monate lang hab ich ihm täglich ein bis zwei Stück aus seinem Kistchen genommen. Er hats nicht gemerkt und war ganz entzückt von der feinen Sorte. — **Diese ewige Witzeleien** über die Schwiegermutter kommen mir schon recht abgeschmackt vor. Meine z. B. ist ein vollkommener Engel! — Glücklicher! — Meine lebt noch! — **Hicks**: Sie glauben zu wissen, warum Peckhen nach Australien durchbrannte, und haben ihn doch gar nicht gekannt? **Piffler**: Aber ich hab seine Frau gesehen. — **Notar**: (zu einem Bauer, der in die Stadt gekommen ist, um sein Testament zu machen): Und wie ist der Name Ihrer Frau? **Bauer**: Sakra! Das weiß i wirkli nit! 40 Jahr san mer jetzt verheirat, und da hab i immer nur „Alte“ zu ihr gesagt. — **John**: (zu seinem Vater): „Ich wollt, ich wäre tot!“ **Vater**: „Ja, das möchte Dir so passen, Du Faulpelz, das ganze Jahr im Sarge liegen und nichts arbeiten!“

— **Wer erfand den groben Unfug-Paragraphen**? Zeus: denn Homer (Odyss. III, 152) sagt: „Es bereitete Zeus . . . die Strafe des Unfugs.

— **Schwerenöter** — Rabbi, ich hab begangen a Sünd, die kei Jüd und kei Christ thut machen. — Was hast Du gethan? — Ich hab gegessen Schweinernes mit Mazze.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Knappschafts-Angelegenheit. Durch Anschlag auf den Vereinszechen erläßt der Vorstand des „Allgemeinen Knappschaftsvereins“ folgende Bekanntmachung: Die Knappschaftsmitglieder werden hiermit auf § 54 des Statuts, nach welchem jede anderweitige Versicherung gegen Krankheit binnen vier Wochen dem Knappschaftsvorstande anzuzeigen ist, aufmerksam gemacht. Die Anzeige muß den Namen der Kasse und die Höhe der Versicherung enthalten. Eine Unterlassung oder Verspätung dieser Anzetge wird nach § 20 des Statuts mit Ordnungsstrafe event. bis zu 10 M geahndet. Die aus anderen Knappschaftsvereinen eingewanderten Mitglieder, welche beim früheren Verein ihre Mitgliedschaft zur Krankenkasse fortsetzen, werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei Vermeidung der genannten Ordnungsstrafe binnen einer Frist von 4 Wochen nach dem Tage dieser Bekanntmachung die anderweitige Versicherung anzumelden haben. Von einer Bestrafung dafür, daß die Anmeldung nicht binnen vier Wochen nach dem Eintritt in den hiesigen Verein erfolgt ist, wird in den vorhandenen Fällen Abstand genommen.

§ Vom 1. Februar ab wird dem **Postamte in Schalke** ein eigenes Girokonto bei der Reichsbanknebenstelle in Gelsenkirchen eröffnet werden.

§ **Zeche „Siebenplaneten“, Langendreer.** Nach der Betriebsübersicht für das 4. Quartal v. J. betrug die Förderung an Kohlen, Kokes und Briketts 68 987 Tonnen, der Selbstverbrauch 4755 Tonnen und der Effekt pro Mann und Schicht durchschnittlich 0,845 Tonnen. Es wurden vereinnahmt Mk. 627 908,30, verausgabt Mk. 527 272,16, in welch letzterer Summe für Zinsen und Tilgung der Grundschuld Mk. 13 590 enthalten sind, sodaß sich ein Netto-Ueberschuß von Mk. 100 636,14 ergibt. Hiervon sind Mk. 30 000 als Ausbeute gezahlt, der verbleibende Rest ist dem Bestande überwiesen, aus welchem für Ergänzungen und Erneuerungen noch Mk. 35 092,72 bestritten sind. Da ab 1. Januar resp. 1. April d. J. mit erhöhten Preisen zu rechnen ist und größere Ausgaben für Neu-Anlagen wohl nicht mehr zu erwarten sind, dürfte das laufende Jahr für das Werk sehr günstige Resultate ergeben.

An der Markscheider-Fachklasse der Bergschule in Bochum soll zu Ostern d. J. ein neuer einjähriger Lehrgang eröffnet werden. Die erfolgreiche Zurücklegung dieses Lehrganges berechtigt noch zur Zulassung zur Markscheiderprüfung, wenn die Meldungen zu dieser Zeit bis zum 24. Oktober 1900 erfolgen. In die Markscheider-Fachklasse können diejenigen aufgenommen werden, welche nach Besuch der ersten Klasse einer preußischen Bergschule das Zeugnis der Befähigung als Betriebsführer erlangt haben und außerdem mindestens ein Jahr lang bei einem von der Bergbehörde bestellten Markscheider in den verschiedenen markscheiderischen Geschäften praktisch gearbeitet haben.

e **Bochum**, 26. Jan. Unter der Firma Schlegel-Brauerei, Aktiengesellschaft in Bochum, wurde heute durch die Essener Kredit-Anstalt in Essen und den A. Schaaffhausenschen Bankverein in Berlin die seit langen Jahren bestehende, bestrenommirte Brauerei der Firma J. Schlegel in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Bei etwa 70 000 Hektoliter Absatz beträgt das Aktienkapital 2 Millionen Mark. Der Aufsichtsrat besteht aus den Herren Handelskammerpräsident Generaldirektor Frielinghaus in Bochum, Albert Müller, Direktor der Essener Kredit-Anstalt in Essen, Hermann Schlegel und Gustav Schmitz in Bochum und Wilhelm Köster in Dortmund. Zum alleinigen Vorstand wurde Herr Wilhelm Schlegel bestimmt.

Moers, 26. Januar. Unter den Arbeitern der mechanischen Seidenweberei W. Schroeder u. Kie. hatte es schon lange Streiklustige gegeben; insbesondere hatte man bei Ausbruch des Seidenweberausstandes in Krefeld sich von dorther sehr bemüht, die hiesigen Weber mit in den Ausstand zu ziehen. **Die Streiklustigen** zogen damals aber den kürzeren. Jetzt aber scheinen sie die Oberhand zu gewinnen. Jedenfalls hat die berliner Textilarbeiter-Versammlung sowie die Zusage der Unterstützung aller Textilarbeiter Deutschlands die Ausstandslust gefördert. Gestern nachmittag wollten die Weber plötzlich die Arbeit niederlegen, Herr E. Schroeder sagte ihnen zu, mit seinen Teilhabern in Krefeld über eine Lohnerhöhung zu verhandeln und ihnen bis Samstag auf ihre Forderungen Bescheid zu geben. Darauf ist die Arbeit wieder fortgesetzt worden. Da die Fabrikleitung bisher in wohlwollender Weise den Wünschen ihrer Arbeiter entgegen gekommen und da andererseits auf die Ruhe und Besonnenheit der hiesigen Arbeiter stets mit Sicherheit gerechnet werden konnte, so darf man wohl auf eine baldige Einigung rechnen, ohne daß es zu einer Arbeitseinstellung kommt, welche den Arbeitern vielleicht große finanzielle Verluste verursachen, aber keinen sicheren Gewinn bringen wird.

** **London**, 28. Januar. **Deutsches Lagerbier in England.** Das deutsche Lagerbier hat in England allmählich so viel Terrain erobert, daß einige der bedeutendsten Brauereien in Burton-on-Trent, unter ihnen die Firma Allsopp, sich entschlossen haben, fortan, namentlich im Sommer, Lagerbier zu brauen. Englisches Bier verträgt kein Eis und ist deshalb häufig in den heißen Monaten ungenießbar. Die Brauer in Burton haben jedenfalls der Not und nicht dem eigenen Triebe gefolgt. Der Genuß des deutschen Lagerbiers wäre in England längst weiter gedrungen, wenn nicht der Riesteneinfluß der Brauermillionäre seit Jahren alle Hebel in Bewegung gesetzt hätte, sein Eindringen zu wehren.

Theater.

Montag kommt wieder eine Novität zur Aufführung: „Auf der Sonnenseite“ von Blumenthal und Kadelburg, den trefflichen Verfassern von „Im weißen Rößl“. Es war eine vorzügliche Idee der beiden Dichter, die Lebensschicksale zweier dem „Scheitern“ nahe Edelleute zum Stoff eines Lustspiels zu wählen, welche infolge des guten Kernes, der in ihnen steckt, dennoch aus allen Fährlichkeiten sich herauswinden und mit sicherer Hand ihr Lebensschifflein in den Hafen solider Lebensthätigkeit hineinlenken. Das Stück ist voll sprudelnden Humors und die zahllosen Witze, die wie Raketenfeuer durch das Ganze ihre leuchtenden Funken werfen lassen und wirklich glauben, daß wir uns „Auf der Sonnenseite“ des Lebens befinden, die uns alle Sorgen und Nüchternheit wenigstens für einige Stunden vergessen machen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 30. Jan. Nachdem jetzt die Sonnenstraße auch östlich von der Hohenstraße aus erbreitert und mit beiderseitigem Trottoir versehen ist, empfindet man in noch höherem Maße als bisher den großen Uebelstand, daß das Trottoir des Eisenbahn-Ueberganges, Hohe- und Sonnenstraße-Ecke, gänzlich versperrt ist. Bei dem großen Verkehr, welcher gerade in der Hohenstraße sich täglich noch vermehrt, ist es unbedingt nötig, daß hier Abhülfe geschaffen und nicht so lange gewartet wird, bis ein großes Unglück geschehen ist. Man beobachte nur einmal, wie sich bei geschlossener Barriere auf beiden Seiten das Fuhrwerk ansammelt. Das Publikum der östlichen Seite ist hierbei der größten Lebensgefahr ausgesetzt, indem es sich beim Oeffnen der Barriere mitten durch das Fuhrwerk zwängen muß, zumal wenn die Straßenbahn und hunderte von Maschinenbauschülern auf das Oeffnen der Barriere warten. Die Herren Stadtväter werden deshalb dringend gebeten, den lebensgefährlichen Uebelstand zu beseitigen, denn solche Zustände dürfen in keinem Dorfe, umsoweniger in einer Großstadt bestehen.

Dortmund, 28. Januar. Der Detaillisten-Verband für Rheinland und Westfalen schreibt: Vor einiger Zeit haben wir Veranlassung genommen, vor Reisenden berliner und speziell einer leipziger Firma zu warnen. Dieselben vertreiben sogenannte Maco-Hemden, sie nennen dieselben auch egyptische Pflanzenfaser-Hemden, es sind aber thatsächlich reine, baumwollene Hemden. Die Reisenden suchen dieselben unter allerlei schönen Redensarten zu Preisen von ℳ 7,50 bis 8,50 an den Mann zu bringen; vielfach wird den Käufern auch die unwahre Behauptung vorgespiegelt, als handle es sich um Maßware, was freilich nachweisbar nicht der Fall ist. Nachdem schon früher in Kassel, Bochum und Essen eine Anzahl Bürger, namentlich Beamte, in ganz empfindlicher Weise geschädigt sind, so ließen wir jene Unterziehzeuge fachmännisch prüfen und drei Gutachten waren dahin gleichlautend, daß die Hemden einen Wert von 3,50 und die Hosen einen solchen von 2,75 ℳ hatten. Wir verwarnen das Publikum im eigenen Interesse auf solche Angebote nicht hereinzufallen. Ferner seien die Hausfrauen vor einem neuen Schwindel der Leinen-Hausirer gewarnt, welche mit Queckfilber-Appretur versehene Handtücher und Tischwäsche zum Kauf anbieten. Durch diese Appretur wird bewirkt, daß die an und für sich aus geringem Material leicht gewebten Stoffe, eine größere, auf Täuschung berechnete Schwere und ein glänzenderes Aussehen als reelle Ware erhalten.

Mehrere Leser.

Dortmund, 30. Januar. Der Sprechsaal-Kritiker, welchem wegen seiner Aeußerungen über das letzte Musikvereins-Konzert so gründlich der Kopf gewaschen wurde, hat in einem neuen Artikel sein Anrempelungsrecht sich wahren zu wollen erklärt. Als geeignete Lösung kann dem betreffenden Manne nur empfohlen werden, das nächste mal 4 Mark zu sparen. Derartige Elemente bleiben solchen Konzerten am besten fern. Der ganze Musikverein wird einverstanden sein, daß dem Betreffenden die Worte aus der „Glocke“ zugerufen werden: „Der Mann muß hinaus!“

Einer für Viele.

Ein Wort über Schreibmaschinen. Mit bezugnahme auf die Briefkastennotiz in der Sonntags-Ausgabe Ihres geschätzten Blattes gestatte ich mir die ergebene Bemerkung, daß es doch wohl möglich sein dürfte, die Frage zu entscheiden, welche Maschine für die beste gehalten zu werden verdient. Hierzu ist allerdings erforderlich, daß man mehrere Systeme längere Zeit im Gebrauch gehabt hat, und an Gelegenheit dazu hat es — da sich Schreibmaschinen erst seit kurzem bei uns einbürgern — bislang gefehlt. Wollte man sich bei der Wahl einer Schreibmaschine nach den meist echt „amerikanischen“ Ausführungen in den Katalogen der berliner Spezialhäuser richten, so würde man aus dem Wirrwarr nicht herauskommen, da unbehindert des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb jeder sein System als das beste anzupreisen sucht. Zunächst sollte man sich darüber klar sein, welchem Zwecke der Apparat dienen soll. Wird die Maschine pro Tag nur für 2—3 Briefe in Anspruch genommen und kommt es nicht darauf an, ob sie schnell oder langsam arbeitet, so genügt ein billiger Apparat im Preise von 200—250 M. Für den praktischen Geschäftsgebrauch stellt sich jedoch die teuerste erstklassige Maschine am Ende als die billigste, da deren Haltbarkeit eine größere ist. Auch strengt das Schreiben mit weniger guten Maschinen zu sehr auf die Dauer an; es gibt Maschinen, die zu ihrer Bedienung einen Athleten brauchen, und solche, die bei leisester Berührung in Funktion treten. — Eine **moderne Schreibmaschine** sollte indes in der Hauptsache den folgenden Anforderungen gerecht werden: sie habe möglichst sichtbare Schrift, arbeite stets klar und sauber, liefere nicht nur in neuem Zustande, sondern bis zum vollen Verschleiß gute Durchdrücke mit Kohlenpapier, die Konstruktion sei so einfach wie möglich. Daß bei einem so teuren Apparat nur das allerbeste Material zur Anwendung gelangen darf, ist wohl selbstverständlich. Durch die sichtbare Schrift, wie sie Bar-Lock, Williams und Oliver aufweisen, wird das Schreiben wesentlich erleichtert, namentlich, wenn es sich um die Anfertigung von Kostenanschlägen, Rechnungen und Tabellen handelt. Danach dürfte wohl die Frage der Unterhaltungskosten eine wichtige Rolle spielen. Vorsicht ist vor allen Dingen bei solchen Apparaten am Platze, die sehr kompliziert sind und oft reparaturbedürftig werden, auch dürften im allgemeinen Maschinen mit nachzufärbenden Kissen solchen mit den rasch abgenutzten und ziemlich kostspieligen Farbbändern oder nicht nachzufärbenden Kissen vorzuziehen sein. Die erstklassigen, d. h. 450 Mark-Maschinen, machen sich alle in ziemlich kurzer Zeit bezahlt, was schon daraus hervorgeht, daß ihre Einführung in Europa rapide Fortschritte macht. Dasjenige System dürfte nun als das beste gelten, welches den oben erwähnten Anforderungen am meisten entspricht. Die einschlägigen Geschäfte liefern ohne Ausnahme Maschinen zur Probe und hält es für einen Käufer nicht schwer, aus den vielen Systemen das richtige bezw. das in dem betr. Falle brauchbarste System herauszufinden. Sehr thöricht würde es freilich sein, wenn man blindlings ein System kaufen wollte, welches beim Herrn Kriegsminister oder bei der Oberpostdirektion eingeführt ist, denn — so sonderbar es klingen mag — **gerade diese von der Regierung bevorzugten Systeme haben beim praktischen Geschäftsmann keine Gegenliebe gefunden.**

Ouida.

„Henneberg-Seide“

Nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen!

schwarz, weiß und farbig in allen Preislagen! — zu Roben und Blousen **ab Fabrik! an Jedermann franko und verzollt ins Haus.**

Seiden-Damaste	v.	Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v.	75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ 13.80—68.50	Braut-Seide	„	Mk. 1.15—18.65
Seiden-Foulards bedruckt	„	95 Pfge.— 5.85	Seiden-Taft	„	„ 1.35— 6.85

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** gestreifte und karrierte Seide, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** 2c. 2c. — **Muster umgehend.** — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. s 1

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Maurer **Jakob Klein**, geboren am 7. März 1846 zu Hechtsheim, Kreis Mainz, zuletzt in Eichlinghofen wohnhaft, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Dortmund vom 21. Dezember 1898 erkannte Gefängnisstrafe von 1 Woche vollstreckt werden. Es wird um Strafvollstreckung und Benachrichtigung ersucht. D 949/98. 4

Dortmund, den 28. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Derselbe ist schlanker Statur, hat rothe Haare, blaue Augen, starke Nase und gesunde Gesichtsfarbe. ?

Die besten, schönsten u. vollkommensten Kochherde und Nähmaschinen

kauft man am billigsten bei

Georg Sulzbach,

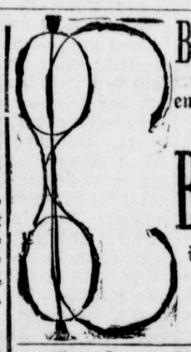
Nordstrasse 13.

Umzüge werden angenommen. Gänsemarkt 10.

Uhren

kaufen Sie billigst im **Waarenhaus G. Benkhoff,** Rheinischestraße 65—67.

Eigene Reparatur-Werkstätte für Uhren u. Goldwaaren unt. Leit. eines erfahr. Werkmeisters. 1330



Berthold Maag, Friedhof 10, empfiehlt Rathenower **Brillen** in allen Sorten nach **Anfertigung ärztlicher Vorschrift.**

Schändlich betrogen

ist jeder, dem Nachahmungen und minderwerthige Pfuschfabrikate in die Hand gesteckt werden statt der von ihm verlangten echten Lückschen Fabrikate von C. Lück, Colberg, welche gegen **Heiserkeit, Husten, namentlich auch für Kinder etc. sich eines Weltrufes erfreuen.** Gewöhnlich versichern die Verkäufer der Nachahmungen, letztere wären ebenso gut wie die anerkannt vorzüglichen echten Lück'schen Fabrikate. Dies ist unwahr. Die Unkenntnis des Publikums wird von diesen **gewissenlosen** Verkäufern vielmehr dazu benützt, Nachahmungen zu verkaufen, **weil daran mehr verdient wird.** Man verlange **ausdrücklich** echte C. Lück'sche Originalfabrikate von C. Lück, Colberg und lasse sich im eigenen Interesse die obige Schutzmarke zeigen. Wenn ohne diese Schutzmarke, als **unecht** zurückweisen.



Nussschalen-Extract der Hofparfümerie C. D. Wunderlich, **Nürnberg. 3 Prämien,** dabei 2 Staatsmedaillen. Rein vegetabilisch ganz unschädl., um Haaren e. dunkles Ansehen zu geben, das sich bei länger. Gebrauche erhält, 70 ₰. **Haarfärbe-Nussöl,** ein das Haar dunkelfärbendes, feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare, 70 ₰. **Echtes und unschädliches Haarfärbe-Mittel,** in Cart. u. Anweisung à M. 1,20 und 2,40 M. bei **H. Rud. Knapmann,** Ostenhellweg und **Th. Strick,** Markt. ? s 867



Otto Wetzel & Co., Mechan. Schuhfabrik mit Dampfbetrieb, *Dortmund*, Westenhellweg 18. **Essen, Burgstrasse 20.** Anerkannt **beste, billigste und dauerhafteste Schuhfabrikate.** Spezialität: Feine Handarbeit.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Umzug.

Emaille-Geschirr, Haus- und Küchen-Geräthe, Oefen, Herde, Nähmaschinen 2c. äußerst billig.

Mittwochs u. Samstags von 9½ Uhr ab:

grosse Auction!

W. Bosch, 1. Kampstraße 99.

Lothringer Rothweine.

Die Kiste à 15 Flaschen incl. Verpackung zu **Mk. 12,50, 15,50 und 18,50,** sowie in Fässern von 20 Liter an, versendet franko gegen Nachnahme **E. Hennequin,** Weingrosshandlung, **Metz.**

Preislisten zu Diensten.

Reparaturen an Nähmaschinen, auch an solchen, die von anderer Seite bezogen, fertigt an unter Garantie **F. Meise,** Nähmaschinen-Fabrik, Lütgebrückstraße 11—15.



Ehe Sie bei vorkommendem Trauerfall einen **Sarg** kaufen, überzeugen Sie sich erst von der großen Auswahl und den billigen Preisen in der **dortmunder Sarg-Niederlage,** Wißstraße 36. Fernsprecher 724.



Omnibus-Fahrt Dortmund-Derne und zurück vom 5. November ab.

Abfahrt von Dortmund: (Wirth **Lentzen,** Kuckelke 30.) 1 Uhr u. 5 Uhr Nachm.

Abfahrt von Altenderne: (Wirth **Gustav Kleibauer.**) 2 Uhr und 6 Uhr Nachm.

Dortmund. **Hermann Schulte,** Hauderer.

Feinste **Natur-Tafel-Butter,** stets frisch, Postcolli von 10 Pfd. franko für nur 7,80 M. Nachn., sendet **Georg Sauuns, Schneiderende** b. Schakuhnen, Ostpr.

Im Süden

der Stadt, **Wohnhaus mit breiter Einfahrt und Hintergebäuden, preiswerth zu verkaufen.**



Besonders für Flaschenbierverleger, Bäcker, Fuhrunternehmer 2c. geeignet.

Anzahlung 4000 Mk. 1781

Spiegel, Kapellenstraße 24. Fernspr. 1074.

Technikum Neustadt i. Meckl. f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik. Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Ein Theil unserer **Laden-Einrichtung,** als: **Reale, Theken, Konfektionsbüsten, Rollständer** 2c. **billig zu verkaufen.** f s 881

Gebr. Eppinghausen, Westenhellweg 74.

Bauplätze

a. d. Kronprinzenstraße, 70 m **Front,** 50 m Tiefe, vorzüglichste Lage für herrsch. Häuser mit Garten nach Süden, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 1851

A. Kirckhefer.

Herren- u. Damen-Wäsche zum **Waschen u. Bügeln** wird angenommen. Heiligegartenstr. 43, 2 Tr.

Heirath.

Jung. Mann mit selbstst. Gesch. u. Verm. (Isr.) wünscht die Bekanntsch. einer hübschen, jung. Dame (Isr.) zwecks späterer Heirath. Photographie erwünscht.

Schriftl. Angeb. unter L M 1785 an die Dortmunder Zeitung. f